Erster Bogen.

Der Gebirgsbote.

57. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Telephonnummer 47.

Nr. 90. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeiträge: Das „Arnestus-Blatt," das „Unterhaltungsblatt," das illustrierte „Sonntagsblatt", und den illustrier. en „Landwirtschaftlichen Ratgeber." Glatz, Dienstag 8. November Preis pro Quartal mit Eintrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Eintrag 1,15 Mk. Inseratengebühren betragen die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 30 Pfg. 1904.

K.s.K. Sozialdemokratische „Wahrheits"-Freunde.

Ein Wurm, der nie stirbt, ist die alte, soeben wieder in einer sozialdemokratischen Agitationsbroschüre „Für Wahrheit, Freiheit und Recht!" aufgewärmte Lüge, das Centrum sei der „Hemmschuh einer wirksamen Sozialpolitik". Bei jeder Gelegenheit wird in der sozialdemokratischen Schmähbroschüre ausgeführt, wo es sich darum gehandelt habe, die Forderungen der Arbeiterschaft um bessere Arbeiterschutzbestimmungen, um bessere Fürsorge im Falle der Krankheit, des Unfalles oder der Invalidität zu vertreten, sehe man, daß das Centrum sich gegen diese Forderungen auflehne, sie im Bunde mit anderen Parteien niederstimme.

Es wideut auf die Dauer an, auf diese alten Lügen der Sozialdemokratie, die nun wenigstens schon hundertmal widerlegt worden sind, immer wieder zurückkommen zu müssen. Die Hartnäckigkeit jedoch, mit der die Sozialdemokratie sie immer wieder aufstischt, zwingt zur Gegenwehr. Zur erneuten Beleuchtung obiger grundlosen Vorwürfe gegen die Arbeiterfreundlichkeit des Centrums diene lediglich der Hinweis, daß es für eine Partei, der es, wie dem Centrum, um praktische Arbeit und nicht nur um leere Demonstrationen, wie der Sozialdemokratie zu tun ist, nicht nur darauf ankommt, ob ein Antrag an und für sich durchführbar ist, sondern auch darauf, ob und wie für den betreffenden Antrag erstens eine Majorität im Parlament und zweitens die Zustimmung der Regierung zu erzielen ist. So kam es, daß das Centrum mehrmals schon seine eigenen weitergehenden sozialen Anträge, die viel mehr mit der praktischen Sachlage rechneten als die sozialdemokratischen Anträge, zurückstellen mußte. Daß die Centrumspartei bei dieser Sachlage erst recht gegen die alle agitatorischen Zwecken recht weitgehend gegrifffenen Anträge der Sozialdemokraten stimmen mußte, ist jedem vernünftig Denkenden klar. Nur parteipolitische Voreingenommenheit kann aus einer solchen Haltung dem Centrum einen Vorwurf machen. Nicht auf möglichst hohe Forderungen, sondern auf möglichst große wirkliche Erfolge kommt es für den praktischen Politiker in letzter Linie an. Allerdings, die Sozialdemokratie handelt nach einem anderen Rezepte: möglichste Agitation für Parteizwecke — leider nicht zum Nutzen, sondern zum großen Schaden der Arbeiterschaft.

Wenn die Sozialdemokratie glaubt, dem Centrum daraus einen Strick drehen zu können, daß es nicht für alle sozialpolitischen Anträge — ohne Rücksicht auf ihre Durchführbarkeit — gestimmt hat, so kann man mit noch mehr Recht fragen, weshalb hat die Sozialdemokratie denn gegen die sozialpolitischen Gesetze gestimmt, von denen sie nachher selbst hat bekennen müssen, daß sie im großen und ganzen segensreich wirken, die die Sozialdemokraten selbst jetzt ausnützen, für die eine Mehrheit im Parlament vorhanden war, für die ferner die Zustimmung der Regierung zu erwarten war? Hat sich damals die Sozialdemokratie nicht gegen Gesetzesvorlagen, die eine bessere Fürsorge im Arbeitsschutz und der Arbeiterversicherungsgesetzgebung vorsahen, „aufgelehnt", sie „niedergestimmt"?

Die Sozialdemokratie stimmte dagegen, trotzdem diese Gesetze große Fortschritte zeitigten, trotzdem diese Gesetze, soweit sie Steuergesetze waren, die starken Schultern des leistungsfähigen Großkapitals, die Börsenspekulanten, trafen, sie stimmten dagegen, trotzdem gerade diese Gesetze zum Schutze des kleinen Mannes zu dienen bestimmt waren.

Ist da nicht umgekehrt die „Sozialdemokratie der Hemmschuh einer wirksamen Sozialreform" gewesen? Muß man angesichts einer solchen Haltung von der Sozialdemokratie nicht sagen: Das ist nicht Wirken für die Arbeiter, sondern Agitation für sozialdemokratische Parteizwecke!

Deutschland.

„Durch Rücksicht auf Volkswünsche nicht beeinflußt" — so soll angeblich die Politik des Centrums nach der verleumderischen Behauptung des „Vorwärts" sein.

Dieser Ausspruch paßt aber vielmehr auf die Sozialdemokraten. Es erübrigt sich wohl die Verdienste des Centrums um das Volk aller Berufsarten hier aufzuführen. Die Geschichte des Centrums im Reichstage und in den Landtagen ist mit dem Ausbau der gesamten sozialpolitischen Gesetzgebung — sofern sie gute Früchte gezeitigt — auf das Engste verbunden; letztere wäre überhaupt ohne das Centrum nicht möglich gewesen. Das Centrum ist stets die wahre Volkspartei gewesen, welche sich von der weitesten Rücksicht auf die berechtigten Volkswünsche beeinflussen ließ. Aber wie steht es mit der Rücksichtnahme der sozialdemokratischen Partei auf die „Volkswünsche?"

War es vielleicht Rücksicht auf die Wünsche des Volkes, welche die sozialdemokratische Fraktion im Reichstage veranlaßt hat, gegen die Champagnersteuer zu stimmen? Ebenso ablehnend verhielt sich dieselbe, als es galt, die Börsensteuer zu erhöhen und jetzt tritt sie bereits wieder dafür ein, daß der Brotwucher in der Form des Terminhandels in Getreide wieder in Deutschland zugelassen werden soll! Als sie die ebenso unfinige, wie standalöse Obstsuitaxe gegen den neuen Zolltarif in Szene setzte, hat sie auch nicht im Interesse des Volkes gehandelt, da sie gegen den so nötigen Schutz der Arbeit des deutschen Volkes in Industrie und Landwirtschaft auftrat; hier stand sie in dem Dienst des Großhandels und der Großfinanz, die beide allein den Vorteil der Zollfreiheit für sich abschöpfen. Die „Rücksicht auf Volkswünsche" leugnet die Sozialdemokratie auch durch ihren gehässigen Kampf gegen die Religion; das will das Volk nicht, das verwirft es vielmehr, ebenso wie es seine jüdischen Führer im politischen Leben verlangt und doch diese die Sozialdemokratie in so überreichem Maße hat! Der „Vorwärts" sei nun also nur ruhig mit solchen Ausführungen!

Wo hat der Kleinkaufmannsstand seine Vertretung? In der Handelskammer wird man sagen; aber weit gefehlt! Der Centrumsabgeordnete Erzberger hat vor kurzem in der „Schl. Volksztg." nachgewiesen, wie diese Institution nur für Großhandel und Großindustrie sorgt und deshalb entweder eigene Detailtexrkammern oder mindestens eine stärkere Vertretung des Kleinkaufmannsstandes gefordert. Zahlreiche Zuschriften aus fast allen Teilen des Reiches — nicht nur aus dem Osten — haben dem betreffenden Abgeordneten bewiesen, wie sehr er ins Schwarze getroffen hat; in allen diesen Briefen der Kleinkaufleute kommt zum Ausdruck, daß die heutige Handelskammer keine Vertretung des Kleinkaufmannsstandes darstellt. Hierzu schreibt man uns aus Berlin:

Nun liefert eben die Berliner Handelskammer einen neuen Beweis für die Richtigkeit dieser Ansicht; sie beschloß nämlich, eine Eingabe an den Abgeordnetenhaus zu richten, der sich die Handelskammer gegen die von seiten des Centrums aufgearbeitete Novelle zum Warenhausgesetz, die auf eine Verschärfung dieses Gesetzes hinausläuft, wendet. Welcher politischen Richtung der Kleinkaufmann auch angehören mag, der gesamte Stand ist darüber einig, daß eine Warenhaussteuer nicht nur überall eingeführt werden muß, sondern daß auch in Preußen die bestehende gemäß dem Centrumsantrage zu verschärfen ist. Die Handelskammer aber stellt sich nicht auf diesen Standpunkt; nein, sie befürwortet sogar diesen Wunsch des Kleinhandels. Der Geschäftsführer hat dies noch mit der billigen Ausrede verbunden, die Warenhaussteuer sei „eine Strafe für die Intelligenz". Nun, in gewissem Sinne ja; wie oben jene Steuer eine Strafe für die Intelligenz ist, daß auch die faule Bärenhaut legt und sich nicht umtut, der muß weniger Steuer zahlen, als der, welcher vorwärts kommt; er hat aber auch weniger Einkommen. Der höhere Beamte, der mehr Gehalt bezieht, als ein weniger tüchtiger Studiengenosse und niedriger Beamter, zahlt auch mehr Steuer; der tüchtige Rechtsanwalt und Arzt mehr als der weniger tüchtige, also ist auch hier die „Strafe für die Intelligenz", wenn man sich so ausdrücken will. Daß aber im Warenhaus mehr Intelligenz stecken soll, als in einem gut geleiteten Detailgeschäft, das wird kein Mensch behaupten wollen. Zum Warenhaus gehört in erster Linie Kapital und dann ein weltmännisches Gewissen, das an gewisser Art von Reklame keinen Anstoß nimmt; die Intelligenz erstreckt sich höchstens darauf, wie man neue „Lockvögel" gewinnen kann, um jene einzusangen, die nicht alle werden. Was an Intelligenz im Warenhaus steckt, das hat in den meisten Fällen nicht der Besitzer, sondern seine Angestellten, die oft noch recht schlecht bezahlt sind. Ein Kleinkaufmann, der die ganze Last seines Geschäftes zu tragen hat, muß heutzutage wahrlich über eine gute Portion Intelligenz verfügen, sonst kommt er unter die Räder. Aber an dem gelandten Vorgehen der Berliner Handelskammer sieht man wieder, wie notwendig für den Kleinkaufmannsstand eine ausgiebige Vertretung seiner wirtschaftlichen Interessen ist.

Zum bayerischen Finanzminister als Nachfolger des verabschiedeten Fehrn. Dr. v. Riedel ist der bisherige Ministerialxat im Finanzministerium Ritter von Pfaff ernannt worden. Wie Fehr. v. Riedel ist auch Ritter v. Pfaff Protestant. Der in Ruhestand getretene Fehr. v. Riedel ist 72 Jahre alt und 27 Jahre Finanzminister gewesen. Bayern verdankt ihm eine gute Finanzlage und einen gesichterten Staatshaushalt; das Land ist ihm zu großem Dank verpflichtet.

Die Mordtaten auf Neupommern im Bismarckarchipel. In einem jetzt vorliegenden Berichte des kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Guinea, Dr. Hahl, über den Ueberfall auf die katholischen Missionstationen in den Bainingbergen heißt es:

Es unterliegt keinem Zweifel, daß es sich um eine gemeine Bluttat und nicht etwa um eine Empörung oder eine weitverzweigte Verschwörung zur Abschüttelung der deutschen Herrschaft handelt. Die Mordtat war von den beiden Stiaoro Te Maria, Te Melmok und Te Wuseva geplant und wurde von diesen in Verbindung mit den Bewohnern der nächsten Umgebung der Missionsstation St. Paul ausgeführt. Die drei genannten Häuptlinge waren durch die Mission in Verbindung mit der Verwaltung und der Knechtschaft der Küstenleute an der Massawabucht erlöst worden. Sie hatten Missionserziehung genossen, waren getauft und lebten seit sieben Jahren mit P. Rascher zusammen. Ich hatte die Missionsniederlassung wenige Wochen vor der Mordtat besucht und von P. Rascher die barmherzigsten Versicherungen über die Eingeborenen erhalten. Auch gab die Lage der Station inmitten einer Bevölkerung, die nur Mohlsteen durch die Europäer kennlernen mußten, mir keinen Grund, daß P. Rascher die ihm von zuverlässiger Seite gewordene Warnung als widerhaarig zurückwies. Der Verlust ist für die Kolonie ein harber und schmerzenreicher. Die beiden einzigen der Bainingsprache mächtigen Patres sind getötet, die Erfolge der Arbeit vieler Jahre in Frage gestellt.

Wie schon mitgeteilt, ist die Verfolgung der bei dem Ueberfall der Missionsstationen beteiligt gewesenen Eingeborenen beendet. Die Schuldigen sind sämtlich bestraft, die Mörder hingerichtet worden.

Ausland.

Lord Milner, in dessen Händen gegenwärtig die oberste Leitung der südafrikanischen Kolonie Englands ruht, soll die Absicht haben, wegen seiner erschütterten Gesundheit in Bälde den Staatsdienst zu quittieren. Es sei wahrscheinlich, so wird offiziös aus London gemeldet, daß der südafrikanische Oberkommissar demnächst einen längeren Urlaub nehmen und wohl schon vor Weihnachten in England eintreffen werde, um nicht wieder nach Südafrika zurückzukehren. Lord Milner ist tatsächlich krank. Als sein eventueller Nachfolger wird Oberst Sir Edward Willis Duncan Ward genannt.

Oberst Ward hat lange Jahre im Auslande, speziell in Nordost-, West- und Südafrika mit größter Auszeichnung Dienste getan. Während des Krieges war er zunächst zweiter Generaladjutant in Lydenburg, sodann Direktor des Verpflegungsdepartements der Feldtruppen. Seit 1900 ist er der permanente Unterstaatssekretär des Kriegsamtes. Er hat der Boerenbevölkerung gegenüber nie eine Rolle gespielt und begegnet somit bei ihren Vorurteilen.

Kirchliche Nachrichten.

Vatikan und Pforte. Der griechisch-orthodoxe Patriarch, Migr. Cyrill, welcher sich derzeit in Rom befindet, hat, wie der „Vol. Korr." berichtigend gemeldet wird, dem Papst Pius X. ein eigenhändiges Schreiben des Sultans Abdul Hamid überbracht; dagegen wird in wohlinformierten vatikanischen Kreisen bestimmt in Abrede gestellt, daß dieses Schreiben auf die Errichtung einer Nuntiatur in Konstantinopel und einer ottomanischen Gesandtschaft beim Heiligen Stuhle Bezug habe, wie dies in einigen Blättern irrig behauptet worden ist. Das Schreiben beschränkt sich auf die Begleitschreibung des Papstes zu seiner Thronbesteigung. Uebrigens hat Migr. Cyrill mit Kardinälen Merry del Val und Gotti die Zusicherung des Großvordons des Osmanienordens überbracht, welcher ihnen sämtlich vom Sultan verliehen worden ist.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

96. Sitzung vom 3. November.

Das Abgeordnetenhaus hatte heute eine sehr wechselvolle Tagesordnung. Ein Antrag Fritsch (Natlib.) forderte für die preußischen Gerichten Abschaffung der Arreststrafe, die merkwürdigerweise für diese als Disziplinarstrafe noch besteht. Das ganze Haus stellte sich freundlich zu demselben; nur der konservative Major a. D. Strosser meinte, daß im Heere doch noch der Arrest bestehe und selbst über Disziplin wichtig werden könne. Der Abg. Dr. Bachem trat sehr entschieden für die Beseitigung dieser nicht mehr zeitgemäßen Strafmittels ein. Er wies darauf hin, wie Standes- und Ehrgefühl durch den Arrest verletzt werden, nur der Regierungsvertreter wollte dies nicht zugeben und bekämpfte einen gleichlautenden Antrag Fritsch an. Dasselbe günstige Geschick wurde dem Antrag Ernst (Fr. Vp.) — unterstützt von allen Parteien — zu teil; dieser wünscht eine Summe im Etat zur Förderung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in den Mädchenvolksschulen. In der Debatte fiel gar manches gute Wort und gezeigt, daß hier eine tiefe, wunde Stelle in unserem Volksschulwesen klafft, nicht nur in Industriegegenden. Der letzte Redner aus dem Hause war von dem Centrumsabgeordneten Schmedding gestellt und bedauerte eine gesetzliche Regelung der Frage für geistestrankte und schwachsinnige mitteltolle Personen. Das Haus blieb in seiner guten Laune und nahm auch dieses Antrag einstimmig an, ebenso den reikonservativen, der für den Gesamtbereich des Hannoveranischen Schulgesetzes bis Ende der Schulpflicht mit dem Schluß des Schuljahres, in welchem der Schüler das 14. Lebensjahr erreicht, festgelegt wissen will. Dann kamen eine Reihe von Petitionen verschiedenster Art.

97. Sitzung vom 4. November 1904.

Im Abgeordnetenhause wurde heute der freisinnige Antrag Fischbeck (freis. Vpt.) auf Vermerkung des Scherlschen Sparlotto besprochen; nach der Begründung durch den Antragsteller empfahl der Abg. Fritsch (Natlib.), daß die Postanstalten mehr für Förderung des Sparsinns tun möchten, event. durch Abgeben der Sparkassenbeleege. Minister v. Hammerstein teilte mit, daß infolge der Erregung der öffentlichen Meinung bezüglich an die Einführung des Sparlotos nicht gedacht werde; aber daselbe habe doch auch seine guten Seiten. Der freikonservative Abg. Wagner lobte Scherl als einen „genialen Menschen". Fahsender (Ctr.) sag in dem Abholungssystem einen Fortschritt, bekämpfte aber die Zeitung, die in dem ganzen Plane eine so große Rolle spielt. Nachdem der Abg. Winkler (kons.) die gesamte Frage für so klärbar hielt, wurden die Anträge für erledigt erklärt. Den größten Vorteil aus der ganzen Debatte hat August Scherl selbst nämlich; die Reklame; jetzt spricht man wieder von seinen Plänen, und das will er gerade. Das Haus nahm sodann noch eine Reihe von Petitionen in Beratung und erledigte diese ohne größere Debatte.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Sternen oder auch mit Originalbriefen versehenen Artikel ist nur mit Genehmigung gestattet.

*** Jagdbesuch des Kaisers in Oberschlesien.** Nach Angaben mehrerer Provinzialblätter wird der Kaiser Mittwoch, 23. November, als Jagdgast des Grafen Ilchritsch-Renard in Groß-Strehlitz eintreffen, dort drei Tage verweilen und darauf beim Fürsten von Pleß in Pleß, dem Fürsten Guido Henckel von Donnersmarck in Naudock und dem Fürsten Hohenlohe in Slawentzig abwechselnd Jagdbesuche abstatten.

*** Der Centrumsabgeordnete Konrad Gorke**, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, ist im Krankenhause der Grauen Schwestern zu Berlin, Niederwallstraße, am Freitag nachmittag nach Empfang der hl. Oelung an den Folgen der Zuckerkrankheit gestorben. Eine Erklärung soll, wie der „Schl. Volksztg." aus Berlin mitgeteilt wird, die Beschleunigung seines Ablebens herbeigeführt haben. Am Mittwoch wohnte der Verstorbene noch der Fraktionssitzung bei. Konrad Gorke wurde am 27. November 1854 zu Krappitz geboren. Nach Besuch der dortigen Volksschule und Absolvierung des Breslauer St. Matthias-Gymnasiums begog er die Universität Breslau, wosselbst er zunächst Mathematik und später Rechtswissenschaft studierte. Seit 1880 Referendar, 1885 Assessor und 1888 Amtsrichter, war er zuletzt Amtsgerichtsrat in Bauerwitz. Er vertrat seit 1893 im Abgeordnetenhause (zusammen mit Wolff und Klose) den Wahlkreis Kosel-Beuthschütz. Das Parlament hat in Herrn Abgeordneten Gorke einen gewissenhaften Mitarbeiter, das Centrum einen bewährten Parteigenossen von großer persönlicher Liebenswürdigkeit verloren, dessen Andenken bei uns Schlesiern fortdauern wird. B. i. p.

N. Spende. Se. Eminenz Kardinal Kopp spendete dem Schlesischen Pastoralinstitute für das Jahr 1904 die Summe von 300 Mark.

*** Das Breslauer Diözesan-Komitee des Vorstaffius-Vereins** beschloß in seiner Sitzung vom 18. Oktober folgende Zuwendungen: 100 Mark Mietzins und Kapellen-Einrichtung für Kotzig, Marsel Wittenberge, 2000 Mark für den Kirchenbau in Lehnin, 1500 Mark nachmalig für den Pfarrhaus- und Kapellenbau in Reinickendorf, 170 Mark für deutsche Instandsetzungen in Wittenberge, auf 3 Jahre

verlängert je 1200 Mark Kaplangehalt für Czpenick und je 900 Mark Gehalt des 2. Kaplans in Frankfurt, auf 3 Jahre je 1200 Mark Gehalt für den Kuratus in Angerminde, je 100 Mark Organistengehalt für Berendorf, je 300 Mark Reisekosten des Pfarrers von Zachow nach Kietzwitz, je 100 Mark Reisekosten des Pfarrers von Damnitz zu dem Religionsunterricht in Jarmen, 615 Mark für den Pfarrer von Wittenberge, anstatt des Baustatuisvorsteins zu Münster, 1000 Mark für die Erweiterung der St. Nikolaikirche in Braunschweig (Bistum Hildesheim), 500 Mark für den Kirchenbau in Chemnitz (Apostol. Vikariat des Königreichs Sachsen), 100 Mark zur Schulbenutzung in Freiberg (Sachsen), 400 Mark für den Missionsstandort in Frauenroth bei Gretz I. Kapellamt (Apostol. Vikariat des Königreichs Sachsen), 300 Mark für die Kommunikantenanstalt in Lützen (Bistum Paderborn), 200 Mark für den Kapellenbau in Sarstedt (Bistum Hildesheim), auf 2 Jahre je 300 Mark Kaplangehaltsbeitrag für Audorf bei Rendsburg (Bistum Osnabrück).

* **Personalveränderungen im Kleru der Diözese Breslau.** Beilegt bezw. angestellt: Administrator Bruno Seidel in Bunzlau als Kreisvikar nach Schwiebus. Pfarrer Theodor Jaekel in Hirschfeldau als Pfarrer in Germnowitzwalde, Kreis Jauer. Administrator Paul Doroba z. Z. in Tarnowitz als Pfarrer in Schebitz. — Ernannt: Pfarrer Kaspereczyk in Ochrowine-Schollendorf zum Domherrn im adligen Stift in Breslau.

* **Ferien an den Volksschulen.** Bezüglich der Dauer und Lage der Ferien für die Volksschulen, sowie zwecks Förderung der Regelmäßigkeit des Schulbesuchs hat der Kultusminister in einem Erlasse an die Oberpräsidenten bestimmt:

In der Regel umfassen die Weihnachtsferien zehn, die Osterferien zwei, die Pfingstferien sechs Tage, die Sommer- und Herbstferien zusammen sechs Wochen. Einschließlich der in die betreffenden Zeitabschnitte fallenden Sonn- und Festtage beträgt die Gesamtdauer der Ferien jährlich siebzig Tage. Danaben bleiben die bisher anerkannten allgemeinen Fest- und Feiertage auch ferner frei. Dagegen sind — abgesehen von gottesdienstlichen, aus besonderer Veranlassung von der zuständigen Stelle zu genehmigenden Ausnahmen — während des Unterrichts — einzelne zusätzliche Tage, wie Geburtstage, oder die Tage des Sedan- oder Bismarckfestes, der Nationalfeiern u. s. w., ebenso auch Jahrmarktstage, soweit letztere noch schulfest sind, auf die Gesamtdauer der Ferien anzurechnen. Lediglich für die Schulfestheit an Jahrmarktstagen kürzlich zu beseitigen. Sollten gegen die hier und da in Frage kommende Kürzung schon bestehender, die Gesamtdauer von jährlich Tagen überschreitender Volksschulferien erhebliche Bedenken obwalten, so ist hier der Ministerium darüber zu berichten. Was die Lage der Ferien betrifft, so empfiehlt es sich, sich gelegentlich Wünschen, wenn der Unterrichtsbeginn nach den Weihnachtsferien nicht erst auf den 5. Januar festgesetzt wird.

Wegen der Verteilung und der Lage der für die Sommer- und Herbstferien bestimmten sechs Wochen verbleibt es bezüglich der Städte mit höheren Lehranstalten bei der durch den Minderlass vom 20. August 1898 und vom 2. November 1899 getroffenen Anordnung. Für die übrigen Schulen hat die Verteilung der jährlichen Ferien auf die gesetzlichen Sommer- und Herbstferien und die Festsetzung des Beginnes der einzelnen Ferienzeiten den Lokalinstanzen, insbesondere den örtlichen Schulinstanzen der Bevölkerung sorgsam zu beachten und kann, bei der Verschiedenheit dieser Bedürfnisse und bei der Abhängigkeit gewisser wirtschaftlicher Arbeiten von der Witterung, wobei die größere Ungleichmäßigkeit noch für längere Zeit vorher erfolgen. Die ist daher auf dem Lande und in den Städten mit ländlichen Verhältnissen von dem Landrat und dem Kreisschulinspektor in gegenseitigem Einvernehmen und nach Anhörung der Schulvorstände vorzugsweise zu treffen. Es versteht sich von selbst, daß von der Festsetzung oder der aus besonderen Gründen, z. B. wegen der Witterungsverhältnisse, notwendig gewordenen Verlegung der Ferien der Königlichen Regierung rechtzeitig Anzeige zu machen ist.

Wenn so bei Bestimmung der Sommer- und Herbstferien je nach den vorwiegenden örtlichen Bedürfnissen die Zeit des Nähendauers, der Heuernte u. s. w. berücksichtigt und zugleich die Möglichkeit geschaffen wird, daß einzelne Ortschaften oder Gemeinden ihrer besonderen Verhältnisse ohne Verzug auszuhalten zu verlegen, so wird es gelingen müssen, die Bestimmungen von Unterrichte zu bestimmen oder doch auf ein verschwindendes Maß herabzumindern und die wünschenswerte Regelmäßigkeit des Schulbesuchs zu erreichen. Zu diesem Zwecke kann auch gestattet werden, daß zur Beaufsichtigung landwirtschaftlicher Arbeitsmitte während der arbeitreichen Sommermonate der gesamte Unterricht auf die Vormittagsstunden verlegt wird. Ob die Zeiten, die dringender wirtschaftlicher Arbeiten ausnahmsweise Halbtagsunterricht zugelassen werden darf, ist in jedem einzelnen Falle unter Beschäftigung der obwaltenden besonderen Verhältnisse von der Schulaufsichtsbehörde zu entscheiden. Es ist dabei Sorge zu tragen, daß die Kinder der Oberstufe während dieser Zeit mindestens drei Stunden täglich und auch nur am Vormittagen unterrichtet werden.

* **Die Zahl der Invalidenrenten,** die am 1. Oktober lieferen, betrug 732875 oder 17399 mehr als am 1. Juli 1904. Altersrenten liefen am 1. Oktober 148816 oder 3485 weniger als am 1. Juli 1904. Krankenrenten liefen 15979 oder 645 mehr als vor einem Vierteljahr. Beitragsleistungen an die Invalidenkasse, die in die Zeit vor dem Inkrafttreten des Invalidenversicherungsgesetzes fallen, sind vom 1. Januar 1891 bis zum 30. September 1904 im ganzen 1160898 Mk. bewilligt worden.

N. **Vom Deutschen Kriegerbunde.** Zum Generalbevollmächtigten der Bezirksleitung des Deutschen Kriegerbundes für den Kreis Insterburg-Darmen Waldenburg ist anstelle des verstorbenen Herrn Hentschel der Oberleutnant d. R. a. D. Bankier Herr Dittrich in Waldenburg ernannt worden. In der letzten Sitzung des Kreisvorstandes wurden von 563 Kameraden zum 1866 neuen Mitgliedern bewilligt. In den Preußischen Landes-Kriegerverband wurden 17 Kriegervereine mit 785 Mitgliedern neu aufgenommen.

* **Eine Bahnverbindung Rosel—Bauerwitz—Troppau** wird in absehbarer Zeit hergestellt werden, nachdem ein Staatsvertrag zwischen Preußen und Oesterreich wegen Herstellung einer neuen Eisenbahn-Verbindung Troppau—Kutzrein—Bauerwitz zum „Wiener Eisenbahnjournal" ist von beiden Seiten unterzeichnet worden. Die Linie wird durch das bereits in Angriff genommene Stück der Linie Bauerwitz—Bolnisch-Neustadt eine neue direkte Verbindung zwischen Troppau und Rosel bieten.

Aus der Grafschaft Glatz.

Personalnachrichten. Bestätigt wurde die Verzinsungsurkunde für den bisherigen 3. Lehrer Hermann Fiesel aus Kunzendorf, Kreis Habelschwerdt zum 5. Lehrer an der kath. Schule in Ullersdorf, Kreis Glatz. Widerruflich bestätigt die Verzinsungsurkunde für den bisherigen provisorischen Lehrer Franz Buhl aus Heidebrunn, Kreis Habelschwerdt, zum Lehrer an der kath. Schule daselbst.

N. **Von den Gustav Adolf-Vereinen** sind den evangelischen Gemeinden in der Grafschaft und benachbarten Orten für kirchliche und Schulzwecke in letzter Zeit wieder größere Zuwendungen gemacht worden. Es erhielten die evangelischen Gemeinden Cudowa-Sachsen für kirchliche Gebäudezwecke 810 Mk., Giersdorf bei Wartha für Konfirmanden 40 Mk., Glatz für die Konfirmandenanstalt 1546 Mk., Habelschwerdt für die Konfirmandenanstalt 1268,46 Mk., Landeck für die Konfirmandenheim 691,60 Mk., Langenau für Kirchenunterhaltung 75 Mk., Ludwigsdorf, Nr. 1 rot für die Schule 841 Mk., Mittelleiten für die Schule 452,50 Mk., Mittelwalde für den Kirchenbau 1047,54 Mk., Nieder-Leipe für Konfirmanden 210 Mk., Reichenstein für die Konfirmandenanstalt 458,50 Mk., Reinerz für die Konfirmandenanstalt und zur Schulbenutzung 1596 Mk., Rengersdorf für den Kirchenbau 665 Mk., Sohrau für Schulbenutzung und Schule 2533,17 Mk., Silberberg für die Diakonissenstation 585,53 Mk., Straußberg für Kirchenausstattung 28,75 Mk., Ullersdorf für die Schule 200 Mk., Wartha für die Schule 622 Mk., Wüstegiersdorf für den Kirchenbau 114 Mk., Wünschelburg für den Kirchenbau 2810,24 Mk.

* **Inhaltsangabe der Grafschafter Kreisblätter.** Glatzer Kreisblatt Nr. 87: Personalnachrichten. Verjährung. Bekanntmachung betreffend die Tollwut und ihre Bekämpfung. Aufstellung eines Nutzpflanzenschutz-Instruktors seitens der Landwirtschaftskammer. Schweinepest. Bekanntmachungen anderer Behörden.

Neurodaer Kreisblatt Nr. 45: Betrifft Statistik für Landstumme; Beschlagnahme einer verdorbenen Schuh. Personalnachrichten. Verlegung der Viehschätzung auf den 1. Dezember. Betrifft die bei den Ortspolizeibehörden deshalben Ergänzungsbeschlussfassen. Betrifft Behandlung der gegen Lehrer wegen Mißhandlung von Schulkindern erhobenen Beschwerden. Betrifft die ministeriellen Ausführungsbestimmungen zur Bekämpfung der Cholera, der Pocken, des Flecktyphus und des Aussatzes. Reisevorsicht nach Bangnecke. Genehmigung für die von dem Dombauverein in Metz zu veranstaltende Geldlotterie. Verkäufen des Kreiskrankenhauses in Mittelsteine. Bekanntmachungen anderer Behörden.

Lewin, 4. November. Plötzlich, des 2. November cr., fiel wurde der Schmiedemeister Werner aus Gellenau in seiner Werkstatt unterhalb seiner Wirtschaft tot aufgefunden. Es wird Schlaganfall als Todesursache angenommen. — Heute in der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. ist die der Stadtkommune Reinerz gehörige Ziegenanstalt, gewöhnlich Ziegenhaus genannt, vollständig niedergebrannt. Die Bewohner des Hauses konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Dem Pächter Herrn Hübsch ist das ganze Mobiliar, mit welchem er leider nur niedrig versichert war, verbrannt, außerdem noch ca. 800 Zentner Heu. Die Wirtschaftsgebäude, die Ziegenställe, sind glücklicherweise noch gerettet werden, bis auf ein Schwein und einige Hühner, welche mit verbrannt sind; ein zweites Schwein ist davongelaufen und konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden. Das Feuer ist wohl der hier noch in Reinerz bemerkt worden, trotzdem die Wehrmänner das brennenden Hauses beim Retten der Sachen auf sich allein angewiesen waren. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt noch unermittelt. — Am 2. November cr. hat der Vorsitzende Julius Urban von hier die ihm gehörige Hummelwirtschaft, ca. 47 Morgen groß, für den Kaufpreis von 9800 Mk. an den Feldgärtner August Kastner aus Kellendorf verkauft.

Habelschwerdt, 4. November.

□ **Bezirks-Lehrer-Konferenz.** Die Konferenz der Kgl. Ortsschulinspektoren, Lehrer und Lehrerinnen des Bezirkes Habelschwerdt findet am Donnerstag, den 10. November cr. in der III. Klasse der hiesigen städtischen Knabenschule, vormittags 10 Uhr statt. Außer einem Vortrage steht auf der Tagesordnung eine Lehrprobe des Lehrers Herrn Reichel-Grafenort.

□ **Über Revisionen der Betriebs- und Hauptsammlungen** auf die richtige Buchungs-Einrichtung wird vom 10.—12. und vom 17.—19. November d. J. durch den Kontrollbeamten der Landesversicherungsanstalt Schlesien vorgenommen werden. Die Arbeitgeber wollen zu diesem Zwecke die Lohnbücher und die Kontrollbuchungsbücher, Anzeigen über die umgetauschten Karten, auch die Dienst- und Lohnbücher, die Anmeldungen zur Krankenkasse der beschäftigten Bergarbeiter bereit halten, damit die Revision ohne Verzögerung und auch dann stattfinden kann, wenn der Arbeitgeber nicht anwesend ist.

□ **Die Jagd-Entschädigungsgelder,** für den Hektar 66 Pfg., für das Rechnungsjahr 1904, können von den hiesigen Grundbesitzern in der Zeit vom 5.—26. November bei der Kämmereikasse in Empfang genommen werden. Nach dem 27. November d. J. werden dieselben nicht abgeholt worden sind, verfallen zu gunsten der hiesigen Armenkasse.

□ **Kaufmännische Fortbildungsschule.** Das Schulgeld für die Zeit vom 1. November 1904 bis 31. Januar 1905 ist binnen 14 Tagen bei der Kämmereikasse einzuzahlen.

⊕ **Mittelwalde,** 4. Novbr. Der hiesige Männer-Turnverein hielt am Mittwoch abend seine Monatsversammlung im Gasthof zum „Schwarzen Bär" ab. In derselben wurde die für die nächste Zeit in Aussicht genommene Theatervorstellung, da die Zeit zur Vorbereitung zu kurz, bis zum Spätjahr 1905 verschoben. Ferner wurde ein Christbaumfest am zweiten Weihnachtsfeiertag, wobei eine kleine Theatervorstellung aufgeführt werden soll, und ein fröhliches Wintervergnügen, bei welchem die Mitwirkung der Deutscher Turner, sowie der neuen Turnvereins-Damenriege, gesichert ist, beschlossen. Zu neuen Turnern wurden 2 Mitglieder neu aufgenommen. — Gestern nachmittag wurde von der hiesigen Gendarmerie ein Zigeunertrupp durch die Stadt und nach der Grenze transportiert.

□ **Landeck,** 2. November. Am 27. und 28. Oktober hielt die Bäcker-, sowie die kombinierte Schmiede-, Schlosser- und Klempner-Zwangsinnung im Gasthofe zum „Weißen Schwan" in Mieder-Thalheim das zweite diesjährige Innungsquartal ab, welches mit einem Festschmaus eröffnet wurde. Bei der Bäcker-Versammlung gelangten 5 Lehrlinge zur Aufnahme, indes aber noch gut bestandener Prüfung freigesprochen worden sind. Den zu Ehren-Mitgliedern der Innung ernannten Herren Gr. Gerstenspitz und Schuhmacher Hoffmann wurden die Diplome überreicht. Bäckermeister Pakell in Wilhelmsthal als Mitglied aufgenommen. Für den Herbergsausschuß wurden zewählt die Mitglieder R. Hauck und A. Hebberling, zum Gesellenausschuß die Gehilfen Meier und Zange-Schreckenhof. Für den Lehrlingsausschuß wählte die Versammlung die Meister Kunke, Meisel und Haider-Zier, die Gehilfen Kluge und Weiser-Schreckenhof. Vorsitzender in beiden Ausschüssen ist der Innungsobermeister oder dessen Stellvertreter. Als neue Innungsmitglieder wurden aufgenommen: Schmiedemeister Jung, Schlosser- und Klempnermeister Langer-Zier als Prüfungsmeister für die Schmiede gewählt. Das Ansuchen von zwei vorübergehenden Mitgliedern ehrten die Anwesenden in sichtlicher Weise. Bei der Wahl zum Bezirks-Rat wurden in der Nacht zum 31. Oktober aus einem Kommandostabe 2 Hundertmarkscheine gestohlen, während die daneben liegenden Geldstücke liegen blieben. Trotz des Vogelschutzgesetzes vom 1. Juni 1888 wurden bis jetzt in Mieder-Thalheim 14 Vögel im Fange von Singvögeln. So wurde auch von dem hiesigen Gendarm dieser Tage in dem angrenzenden Nieder-Thalheim wieder ein eifriger Vogelfänger ermittelt, welcher bereits über dreißig Singvögel gefangen hatte.

Neurode, 4. November.

-s- **Das diesjährige Cäcilienfest** wird den 22. d. M. gefeiert. Früh um 7 Uhr findet in der Pfarrkirche ein Hochamt statt. Die Musikaufführungen beginnen mittags 12 Uhr im „Weißen Adler", worauf ein gemeinsamer Mittagsmahl die Festteilnehmer vereinigen wird. Für abends ist eine musikalische Aufführung in Aussicht genommen.

-s- **Die hiesige Fleischergesellen-Bruderschaft** beging am letzten Sonntag im Saale des Hotels „Kaiserhof" ihr diesjähriges Herbstfest. Außer dem Innungsmeister waren auch die von Neurode und Umgegend geladenen Fleischermeister mit ihren Angehörigen zahlreich erschienen.

-s- **Die Altpatanen** veranstalteten am Donnerstag und Freitag abend im Glashüttenhotel ein Vergnügen, das recht gut besucht wurde. Die kleinen, routinierten Künstler verstanden es trefflich, das Publikum zu unterhalten und ergetzten reichen Beifall.

× **Kunzendorf** bei Neurode, 2. November. Am Sonntag nachmittag versammelten sich die Mitglieder unserer freiwilligen Feuerwehr im Fidelgschen Saale, um sich von ihrem nach Landeck übersiedelnden Brandmeister, Gerbermeister Gerber, zu verabschieden. Der Branddirektor Herr Gerber sprach seine herzlichen Wünsche die großen Verdienste des Scheidenden um unsere Wehr. Bei der Gründung derselben im Juni 1899 einstimmig zum 1. Brandmeister gewählt, hat Herr Gerber, persönlich von hohem Interesse für das Feuerlöschwesen beseelt, mit stetem Eifer und zähter Ausdauer die Schwierigkeiten der Einrichtung überwunden und in den 5 Jahren seiner leitenden Tätigkeit die junge Wehr allmählich auf eine Stufe hier stets immer und äußerer Entwickelung gehoben. Für dieses erfolgreiche Wirken sprach Redner als Amtsvorsteher dem Herrn Brandmeister den größten Dank aus und bedauerte aufrichtig seinen Weggang. Als sichtbarer Zeichen der verdienten Anerkennung und Hochachtung überreichte er ihm einen von den Aktiven der Wehr gestifteten schönen Regulator mit Widmung. Die herzlichen Wünsche aller für das fernere Wohlergehen des Scheidenden klangen in dem dreifachen Gut Wehr! Gerber! Gerber! Nach derselbe für Geschenke und Ehrung, welche abends sehr seinen Gattinnen am Werke, den tüchtigen Abteilungsführern und eifrigen Mannschaften zukamen. Ihnen galt sein „Gut Wehr!" Der Schriftführer, Herr Bahrer Richter, wünschte der Familie des Scheidenden die Erfüllung aller Hoffnungen, besonders das hohe Gut dauernder Gesundheit, während Kameraden Franke Herrn Harden als vorbildlichen Feuerwehrmann feierte. Unsere bekannten Humoristen, die Herren Steinbrücker Gardyse und Dorian, erfreuten die Versammlung durch mehrere „Schlager" aus ihrem reichen Repertoir.

Aus anderen Kreisen.

Waldenburg, 2. November. Rektor Rudannek †. Am Allerseelentage in der Frühe verschied das Rektorgeschlecht, daß einer der Ersten aus unserer Reihe, Rektor Rudannek, nach monatelangem Leiden seine edle Seele aufgehaucht. Der Verblichene war im Jahre 1852 als Sohn eines Lehrers in Urbanowitz, Kreis Pleß, geboren und besuchte das katholische Gymnasium zu Leobschütz. Hier lag er noch gläubend bestandenen Abiturientenexamen dem Studium der Theologie ob und war in dieser Zeit Präfektor am Adligen Stift daselbst. 1875 ging er in den Volksschuldienst über und war Lehrer in Stadnitz und Kobier im Kreise Pleß. Noch bestandener Mittelschullehrerprüfung wurde er am 1. Dezember 1878 als Hauptlehrer an die hiesige katholische Schule berufen, woselbst er im Jahre 1896 den Rektor Alexis erhielt. Am Geist und Herz mit den reichsten Gaben ausgestattet, erwarb sich Rektor Rudannek das Vertrauen durch und die Verehrung weitester Kreise. Den Schülern war er ein Lehrer nach dem Vorbilde des höchsten Lehrmeisters, seinen ihm unterstellten Lehrern und Lehrerinnen ein treuer Ratgeber und aufrichtiger Freund. Er ruhe in Frieden! (Schl. Volksztg.)

Pattschkau. Der Vorstand für das katholische Deutschland hielt Sonntag, 30. Oktober, hierselbst unter Leitung des Geschäftsführers, des Herrn Oberkaplans Hilscher, eine auf besuchte Versammlung ab, in welcher Herr Pfarrer Kaspar-Alt-Wilmsdorf in einer Ansprache über den angemessenen Ausbau der Vereinsorganisation in Breslau sprach. Herr Rabenlieut-Neiße aus Neiße berichtete über den Verlauf der Regensburger Generalversammlung und beleuchtete im besonderen die gegen die Zentrumsfraktion gerichteten Angriffe.

* **Kattowitz,** 3 November. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Magistratsantrag betr. Verstaatlichung des Gymnasiums angenommen. Die Staatsgemeinde Kattowitz übernimmt das Gymnasium mit allen Rechten und Pflichten, sowie dem Grundstück einschließlich eines Teiles des Theiss-Winkelplatzes als Spielplatz insgesamt rund 5000 Quadratmeter, nebst Inventar dem Fiskus. Sie leistet vom Tage der Uebergabe an einen jährlichen Zuschuß von 30000 Mark. Der Staat übernimmt die Anstalt mit allen gegenwärtigen und zukünftigen Verpflichtungen. Ausgenommen sind die jetzigen schon infolge gewordenen Pensionen, welche der Stadt zur Last bleiben, die anderseits bestimmt den angestellten Pensionsfonds der Stadt Kattowitz verbleibt der Stadt Kattowitz alle höheren Lehrerstellen mit allen Berechtigungen und als staatliche Anstalt.

Literatur, Kunst und Musik.

Katholisch.

„Die christliche Frau." Zeitschrift für höhere weibliche Bildung und christliche Frauentätigkeit in Familie und Gesellschaft. Jährlich 12 Hefte zum Preise von 4 Mark (bei direkter Zusendung 4.60 Mark). Abgegeben durch alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie von der Geschäftsstelle des Christophorusverbandes in Freiburg i. B.

Mit 1. Oktober hat die „Christliche Frau" ihren dritten Jahrgang begonnen. In zunehmendem Maße wendet sich das Interesse der gebildeten katholischen Frauenwelt der von ihnen geleiteten Zeitschrift zu. Durch ein hübsches Kunstblatt ist Nr. 1 geziert: die weibliche Tischerin Annette von Droste-Hülshoff darstellend, nach einer Original-Zeichnung des Historienmalers v. Carl. Das Heft bietet Beiträge von E. M. Lange, E. W. Bonnan, Marie Heller, Rich. v. Kralik, Berta Kaisch, M. v. Ebenfeld, Franz Eichert, Jos Deuster u. a. Mögen die Bemühungen der Redaktion und des Verlags durch einen stets zunehmenden Abonnentenstand reichlich belohnt werden!

Vermischtes.

— **Der Papst** hat in einer Audienzung, die er dem Herausgeber der „Römischen Zeitung" bewilligte, über den Krieg gesagt: „Ich bin überaus befriedigt über das schreckliche Schauspiel dieses Krieges. Dies ist ja kein Krieg, sondern ein Gemetzel. Man muß aus lebhaftester bedauern, daß alle christlichen Mächte ihre grausamen Schauspiele gegenseitiger Vernichtung ohne Ende führen nicht gelingt, sich zu einer großen gemeinsamen Aktion zu vereinigen zum Zwecke der Beendigung des Krieges." Der Papst schloß mit dem Wunsche, daß die Besetzung so rasch wie möglich dem blutigen Streite ein Ende mache.

— **Zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe** wurde am Mittwoch von dem Schwurgericht in Bonn der 20jährige Viehwärter Scholz verurteilt, der, wie erinnerlich, ein jüngstes Mädchen und einen vierjährigen Knaben in der Nacht zum 1. Juli d. J. ins Wasser stieß und nach Verübung eines Sittlichkeitsverbrechens beide Kinder mit einer Hutnadel erschlug.

— **Den eigenen Sohn auf der Jagd angeschossen.** Graf Berthold von Stolberg-Wernigerode hatte dieser Tage in der Volksmannsdorfer Aue bei Nordhausen eine Jagd veranstaltet, zu der unter anderen auch der Graf und die Gräfin von Hohnstein als Gäste geladen waren. Während des Treibens gilt nun die Gräfin von Hohnstein an einem Abhange auf, wobei ihr Gemahl zur Sicherung dem Tiere zu folgen. Plötzlich erscheint vor ihren Augen ein Hase, welcher sich in der Nähe stehenden Gemahl, der nicht unmöglich Verletzungen erlitt und sich sofort in ärztliche Behandlung begeben muß. Glücklicherweise ist eine Lebensgefahr nicht vorhanden.

— **Abgebrannt** ist in der Montagnacht nach Neudietzing der Vorführung das 2000 Personen fassende Gebäude des Zirkus Reuterkrug in Lübeck. Vier Pferde, zahlreiche Garderobe- und Ausstattungsstücke, sowie Musikinstrumente sind verbrannt.

Bestes Grundnahrungsmittel für Kinder

Hohenlohe

Kinder-Hafer-Mehl

Eingetroffen für

Herbst und Winter 1904/05

Damenkleiderstoffe,

reichhaltige Sortimente in Neuheiten.

Damen- u. Kinder-Konfektion,

Jacketts, Paletots, Kragen

in schwarz und couleurt.

Schles. Handwebereí-Gesellschaft

Hempel & Co.,

Mittelwalde u. Glatz.

— **Schiffunglücks-Statistik.** Nach einer vom Hamburger Bureau Veritas veröffentlichten Statistik sind in den Stürmen des Monats September 92 Schiffe vollständig verloren gegangen, darunter 4 deutsche; 418 wurden durch Unfälle beschädigt, darunter 23 deutsche.

— **Die Tochter Bellachini.** In dem vor dem Kriegsgericht in London verhandelten Prozeß gegen Frau v. Herzog wurde als letzter Zeuge der Polizeiwachtmeister Wegkschampionnat, Oberleutnant v. Herzog vernommen. Der Zeuge erklärt, die Angeklagte habe vom ersten Augenblick einen unglaublichen Eindruck auf ihn gemacht, da alle Angaben über ihre Familie und ihr Vorleben eitel der Lügen waren. Frau v. Herzog habe sich immer als Baronin v. Ulhoop gegeben. Auf die Frage, ob der Regierungsrat Hamm über das Vorleben seiner Braut unterrichtet gewesen sei, verneinte der Zeuge dies auf das Bestimmteste. Der Zeuge hat selbst Erkundigungen eingezogen und erfahre, daß die angebliche Baronin v. Ulhoop eine Dienstmädchen sei. Er habe sich gutzt mit seinem Bruder, der sich nicht warnen ließ, entzweit. Oberleutnant v. Herzog behauptet ferner, sein Bruder habe von der Ehe mit Maurin nichts gewußt und die Ehe mit Baronin v. Ulhoop für die letzte gehalten. Der Staatsanwalt bestätigt, daß die Angeklagte während der Untersuchung mehrere Monate lang den Namen Maurin verschwiegen habe. Der Zeuge sagt noch aus, daß es die letzte Bestimmung seines Bruders gewesen sei, seine Ehe werde infolge der fehlenden Dokumente für ungiltig erklärt werden. Bei der letzten Zusammenkunft mit seinen Eltern und seinem Bruder in Wien sagte der Reichshauptmann: Sie hat mich belogen und betrogen. Die Angeklagte wurde der Bigamie und der Falschmeldung schuldig befunden und zu vier Monaten einfachen Kerkers verurteilt.

— **Ein Luftschiffer** flog am Dienstag nachmittag in Stegen bei Bunzlau mit seinem Ballon, an einem Kopf frei hängend, mit Tausende von Menschen folgen diesem Schauspiel. Plötzlich verlorte sich in einer Höhe von 200 Metern der Ballon, der mit warmer Luft gefüllt war, und stürzte mitdem Luftschiffer mit rasender Geschwindigkeit nieder. Zufällig fiel der Luftschiffer nicht auf die Erde, sondern in die Riesn, und zog sich so nur unbedeutende Verletzungen zu.

— **Ueber das Strafgericht** gegen die Mörder der Missionare aus Neuvommern wird dem „Morning Leader" berichtet, daß die deutsche Strafgerichtsbarkeit über 70 Eingeborene, die an der Niedermetzelung der Missionare beteiligt waren, erschossen und gegen 12 Eingeborene gefangen genommen hat. Die Gefangenen wurden zum Tode verurteilt. Unter den Gefallenen befinden sich Te Maria, der Anführer der Niedermetzelung der Missionare, und seine alte Mutter, die neben ihm wie eine Tigerin für ihr Jungen kämpfte, die sie, von zahlreichen Kugeln schwer durchlöchert, niederfiel.

— **Ein gefälschter Hirsch.** Nach der „Tägl. Rundsch." wurde in Bunzlau bei Stahlkammer eine 70jährige Rehsteinerin von einem prächtigen Rothhirsch (3 Schiender) angefallen, aufgespießt und so zu gerichtet, daß sie bald darauf starb. Von den zu Hilfe eilenden Männern wurde einer am Oberschenkel und an der Brust von dem wütenden Tier schwer verletzt.

Hinweis. Unserer heutigen Nummer liegt eine Einladung zum Abonnement auf die katholische Wochenschrift „Sonntagsglocken" bei. Der Ertrag ist zum Bau eines Gotteshauses in Berlin-Pappelallee bestimmt. Bestellungen und Gaben nimmt Herr Kurator R. Langer-Berlin Nr. 56, Pappelallee 36/37 entgegen.

Zur Hautpflege giebt es nur ein wirklich rationelles Mittel, das unübertreffliche nicht lestende **Myrrholinglycerin.** in Zuben à 50 Pf. erh.

Ball-Seide von 95 Pf. an.
— Zollfrei! — Muster an jedermann! —
Seidenfabrik, **Henneberg, Zürich.**

Das grosse Pelzwaren-Lager
von
M. Boden, Kürschnermeister, **Breslau,** Ring 30, I. u. II. Etg.,
Kgl. Niederländischer, Herzogl. Altenischer, Fürstl. Meiningischer Hoflieferant,
empfiehlt: Herren-Nerzpelze von 120 Mark an, Herren-Bär- u. Reisepelze mit schwarz Lammfellfutter und echt Stammfellsack von 75, 90, 105 Mark an, Herren-Stammfellpelze mit Stammfellfutter u. Stammfellsack von 120 Mark an, Pelz-Reverenden für die Herren Geistlichen von 85 Mark an, Kutscher-, Haus- und Jagdpelzröcke von 36 Mark an, Livree-Pelze für Kutscher und Diener von 45 Mk. an, Elegante Damen-Pelzmäntel von 50 Mk. an, Damenjacken mit Pelzfutter von 18 Mk. an, Eleg. Damen-Pelzjacketts mit Pelzbesatz u. Seidenfutter in allen Preisen. Pelzröcke, lange, von 18 Mk. an, Pelzhörbe von 4,50 Mk. an, Große Auswahl von Damen-Pelz-Stolas und Boas, Modernste Damen-Pelz- und Barette. Nerz, Skunks- und Iltis-Muffen von 12 Mark an, Eisvogel-, Luchs-, Dachs- und Bären-Muffen von 15 Mk. an, Waschbär- und Schetlandfasen-Muffen von 7,50 Mk. an, Astam-Muffen von 6 Mk. an, Jagd-Muffen von 4,50 Mark an, Kinder-Garnituren von 3 Mark an, Pelz-Teppiche von 7,50 Mark an. Schlittendecken und verschiedene Pelzmützen. Reichhaltiges Lager moderner Herren- und Damen-Pelzbekleidungsstoffe. Umarbeitungen und Modernisierungen aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt am billigsten und reellsten ausgeführt. Mustwahlsendungen bereitwilligst.
Ausführlichen illustrierten Preiscourant, sowie Stoff- u. Pelzverkaufspreis versende ich franko. Extra-Bestellungen werden innerhalb 12 Stunden prompt ausgeführt.

Hat in allen **Patent**-Angelegenheiten kostenlos durch: **Heimann & Co., Oppeln.** Seit 1878 im Interesse tätig.

Den geehrten Hausfrauen empfehle ich einen Versuch meiner **vorzüglichen Hausbrandkohle.** Vorzüglich: größte Heizkraft, anhaltender Brand. **Billigster Preis am Platz.** Bestellungen frei Haus erbitte ich Blumen Hofe 4 oder Redetage am Hauptbahnhof abzugeben. Hochachtungsvoll **Reigber, Kohlenhandlung, Habelschwerdt.** Vertreter für Langenau, Ebersdorf, Mittelwalde gesucht.

Husten! Alles Husten leidet, gebrauche die allein bewährten hustenstillenden u. wohlschmeckenden **Kaisers Brust-Caramellen** (Marke Adler) in fester Form. 2740 und bei beständigem Husten beweisen den sicher Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.** Paket 25 Pf. Niederlage bei: E. Töpfer in Glatz, J. Dürig in Glatz, Paul Wildenhof in Glatz, Frz. Wittwer in Bielhütten, Paul Hengelin Mittelwalde, J. Pollner in Rückers, Magdalena Vogel in Ebersdorf, Frz. Schnabel in Altersdorf, Berth. Weisang in Habelschwerdt, Fr. Herzig in Altersdorf, H. Weigler in Nder-Hengersdorf.

Jeder Nervenleidende lese d. Broschüre „Ein grosser Fortschritt auf d. Gebiete der Heilung sämtlicher Genüss- und **Nerven-**leiden", wie Nervosität, Schwermut, Schlaflosigk., Angstgefühl, Schwindelanfälle, nervöse Kopfschmerzen, Gehirnschwäche, Epilepsie. Gegen Einsendg. von 20 Pf. in Brfm. franko zu beziehen durch Apotheker Riesgen in Bülingen a. Rh. 44 (Baden).

Flechten- krante erh. unfehlbar geg. Retourmarke Regept v. Gebrauchsanweisung eines zuverlässigen altbewährten Hausmittels nebst Anleitung zur Schönheitspflege, zur Befreiung von allen Arten **Flechten** und **Hautausschlag** zc. **Adolf Kirch,** U. Barmen No. E. 4165, Frz. Post Oberl.

Schwache Augen! Als bewährtes Mittel zur Stärkung der Sehkraft Fluco's Augentrost empfohlen. Fl. 40 Pfg. bei **Peickert & Schmerse,** Glatz, **Alfr. Rauch,** Habelschwerdt.

Kirchen-Paramente empfiehlt in grosser Auswahl zu **billigsten** Preisen **Heinrich Zeisig, Breslau, nur Junkernstrasse 4/5.**

Neue schöne Salzheringe (beste Schotten) in ganzen, halben und kleinen Tonnen (Tönchen gratis), das Schock zu 1,40, 2,40, 3,00 und 3,60 Mark. **Vorjährige Heringe das Schock 1,50 Mk.** **Räucherheringe,** täglich frisch, Marinierte Heringe, Bratheringe, Bücklinge in stets frischer Ware, empfiehlt **Wilhelm Wolff, Glatz.** Eigene Heringsräucherei, nach Kieler Art gebaut.

Grösster Erfolg! Seit 5 Jahren über 100 000 Stück verkauft, ist wohl der beste Beweis, daß Winter's Patent-Einsatzöfen f. Kaffeeöfen, System mit neuer, durch D. R.-G. geschützter Wärme-Zeimauermauerung, vorzüglichste Heizwirkung, sparsamsten Brennmaterialverbrauch und in jeder Beziehung vorteilhaft für alle Zeitgemäß sind. Neu und verbessert Winter's Patent-Einsatzöfen f. Kaffeeöfen. Größen von 50 - 2500 Kbm. Inhalt. Garmanen mit garantiert ca. 80 Kbm. Heizkraft schon von Mk 22 — an, irische Oefen einfacher Konstruktion schon von Mk. 17,— an. Man hüte sich von minderwertigen Nachahmungen. Nur echt, wenn in Glimmertür der Name Germane. Zu bez. durch **Josef Lindner, Glatz, Ring.**

Neu! Empfehle: Neu! div. Sorten **Rübenschneider** mit Halen u. Schmungrad, arbeiten sehr fleot, gehen leicht, und machen schöne Würfel. Ferner empfehle die bekannten Scheibenmühlen in div. Größen. Preise sehr billig. **Schubert, Glatz.**

Dominium Oberhannsdorf liefert franko Haus **Speisekartoffeln** Magnum bonum und andere zum Kochen bedeutende Sorten. Bestellungen per Postkarte erbeten.

Palmin feinste Pflanzenbutter unübertroffen zum kochen, braten u. backen 50% Ersparnis gegen Butter!

Neue Salzheringe (beste Schotten) das Schock 1,40 Mk. **Bückinge** das Pfund 25 Pf. **Marinierte Heringe** das Pfund 40 Pf. **Bratheringe** das Pfund 40 Pf. **Kieler Sprotten** das Pfund 60 Pf. **Kieler Bratsprotten** das Pfund 60 Pf. **Kieler Rollmops** das Pfund 60 Pf. **Kieler Aal** das Pfund 1,20 Mk. **Kieler Aalrauch** das Pfund 1,20 Mk. **Kieler Brataal** das Pfund 1,20 Mk. **Kieler Rauchlachs** das Pfund 1,20 Mk. **Kieler Bückling** das Pfund 1,20 Mk. **Kieler Rauchbückling** das Pfund 1,20 Mk. **Kieler Rauchsprotten** das Pfund 1,20 Mk. **Kieler Bratsprotten** das Pfund 1,20 Mk. **Kieler Rauchaal** das Pfund 1,20 Mk. **Kieler Bratheringe** das Pfund 1,20 Mk. **Kieler Rauchheringe** das Pfund 1,20 Mk. **Kieler Rauchlachs** das Pfund 1,20 Mk. **Kieler Bratlachs

Hôtel Kaiserhof.

Sonntag, den 13. November 1904:

51. Stiftungs-Fest

des katholischen Gesellen-Vereins zu Glatz.

Zur Aufführung kommt:

Der Verschwender.

Lebensbild mit Gesang in drei Akten (5 Aufzügen). Nach dem gleichnamigen Raimundschen Drama.

Hierzu ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Eröffnung Punkt 6 Uhr. Anfang Punkt 7 Uhr.

Billets für numerierte Plätze à 75 Pfg. und nichtnumerierte Plätze à 50 Pfg. sind bei Herrn Kaufmann **Glatzel**, Unterring, und Sonntag, den 13. November, von 3 Uhr ab an der Kassa des **Hotels „Kaiserhof"** zu haben. — Gallerie 25 Pfg. —

Musik vom Stadtorchester, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Linke.**

Nach beendigter Vorstellung: **Tanz**

für die Mitglieder und Ehrenmitglieder.

Paul's Hôtel, Albendorf.

Sonntag, den 13. November 1904:

Zur Einweihung des neuerbauten Hotels

Grosses

Extra-Militär-Konzert

von der Regimentskapelle des Füsilier-Regts. Generalfeldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38

Leitung: Königl. Musik-Dir. **Hermann Kluge.**

Anfang pünktlich nachmittag 6 Uhr.

Eintrittskarten im Konzertsaal à 50 Pf. sind im Konzertlokal zu haben, **an der Abendkasse 60 Pfg.**

Nach dem Konzert: Tanzkränzchen.

Es beehrt sich ergebenst einzuladen **F. Tommek.**

Schöne geräumige Stallungen sind vorhanden.

Lederwaren!!

Verkaufe den Rest des früheren

Lederwarengeschäftes

als:

Brieftaschen, Portemonnaie's, Plaidhüllen, Touristentaschen, Anhänge, Hand- und Frühstückstäschchen, Tornister 2c.

unter Einkaufspreis.

Koffer 10% unter Einkaufspreis.

Beste Gelegenheit,

seinen Weihnachtsbedarf billig zu decken.

Frau Wilh. Loewen,

Glatz, Frankenstein-Str. 2, II. Etg.

Verehrer des hl. Antonius!

Mit Bangen tritt vor Dich hin der ärmste Bettler der Welt — hinter ihm eine große Schar von 250 Waisenkindern und 35 Barmherzigen Schwestern und Dienstboten. Paul ich bitte, laß ich nicht umsonst anklopfe an Dein gutes Herz? O, jedes Stückchen Brot, das Du mir für meine armen Verlassenen darreichst, wird Dir der ewige Vergelter mit seinem Abrahamschen Segen lohnen; Zeuge, der gütige Kindesfreund, der da gesprochen: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan", er wird es Dir in der Ewigkeit vergelten, was Du seinen lieben Lieblingen getan hast. Gewiß, Du wirst dem ärmsten Waisenvater helfen und Mitleid haben mit der Schaar der Verlassenen, die in meinen Anstalten zu Feldkirchen und Treffen bei Villach zum Schutze gegen die Los-Von-Rom-Propaganda unter der Waisenjugend Kärntens Erziehung und Pflege erhalten.

Mach' den Versuch, wenn ein Kreuzlein Dich drückt, gieb den kleinen Freunden des hl. Antonius ein Almosen und Du wirst Trost und Erhörung finden in Deinem Leid. Insbesondere und siebentlich bitte ich Dich, weise mich, den ärmsten Bettler, nicht ab, schicke mir ein Almosen, groß oder klein, als Antoniusbrot für meine Kinderschar.

Feldkirchen in Kärnten.

Gott zum Gruß

der dankbare Kärntner Waisenvater

Msgr. Paul Anton Kaiser,

Direktor der vereinigten Kärntner St. Antonius-Waisenhäuser.

Echter Breslauer Korn

in Gebinden und Flaschen

Carl Schirdewan, Breslau 8. Gegr. 1762.

Getreide-Korn-Dampf-Brennerei.

Eselverkauf.

Aus dem Bestande des städtischen Eselstalles werden **sechs Tiere** (5 Hengste, 1 Stute) ausgemerzten Alters und verschiedener Größe zum Verkauf gestellt.

Hierzu setzen wir Termin auf

den 15. November d. J., nachmittags 3 Uhr,

an genannter Stelle hiermit an und mit dem Bemerken, daß nach 4 Uhr neu eschehende Bieter nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Eselwärter zeigt die Tiere im Stalle.

Der Magistrat behält sich den Zuschlag vor.

Landeck, den 4. November 1904

Der Magistrat.

Das schönste Geschenk

und die Freude jeder Hausfrau ist die

Dampfwaschmaschine

System „Krauss",

Prospekt gratis.

welche die Wäsche in der **halben** Zeit kocht und auch zugleich **gründlich reinigt.** — Das Drehen fällt ganz weg und die Schonung der Wäsche sind **75% Ersparnis** nicht zu berechnen. — Mit Recht erhielt auf die Schonung der Wäsche sind **75% Ersparnis** nicht zu berechnen. — Mit Recht erhielt auf die Schonung der Wäsche die Broschüre mit über 175 Zeugnissen.

Ernst Reinelt,

Frankenstein.

Ein in einer Garnison, Dorf und 5 Minuten vom Bahnhof bestehendes neugebautes

Haus

mit schönem Obst- und Gemüsegarten ist preiswert zu verkaufen. Adressen zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Hausverkauf.

Ein massives mit Schiefer gedecktes **Wohnhaus,** enthaltend 4 bewohnbare Stuben, Gewölbe, Keller, 2 Sommerstuben und Bodenraum, zu jedem Unternehmen geeignet, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Auskunft erteilt der Hausbesitzer **Hesebornes, Lauterbach.**

Im Bahnbezirk Waldenburg.

2 große Zinshäuser

m. Brauselleg., je 3 gr. B. **Bauergüter,** je ab. 100 Mrg. Land, im best. Baugutzustande, sind zu verkaufen. Ein **Kompagnon** wird gesucht zum Mahlen u. Brauereibetriebe mit Einlage.

Paul Klaut, Bauunternehmer, **Fellhammer.**

Kunsthonig

in emall. Eimern und Büchsen, mit 5, 10 u. 35 Pfund Inhalt, kauft man in nur **feinster** Qualität: **allerbilligst** bei

N. Haucks Nachf.,

Hugo Faber,

Habelschwerdt.

Fasanhähne

von 1,75 bis 2 75,

Fasanhennen

von 1 50 bis 2 20,

Hasen

von 1,50 bis 2,80,

wilde Kaninchen

von 35 bis 60 Pfg.,

Rehkeulen

von 4 bis 7 Mk.,

Rücken

von 4 bis 10 Mk.

empfiehlt und versendet

E. Toepfer, Glatz,

Delikatessen und Südfrüchte.

Göpel,

Dresch- und Siedemaschinen, Wurfmaschinen

mit und ohne bewegl. Unterlieb,

Schrotmühlen, Haferquetschen, Jauchepumpen, Viehwaagen u. s. w.

offeriert billigst, auch auf Teilzahlungen

Schubert, Glatz.

Bruno Taubitz, Ullersdorf.

Neu angekommen:

Große Posten in Glas-, Porzellan-, Steingut- und Emaillewaren.

Reiche Auswahl in Bunzlauer Gefäß.

Billigste Preise.

Passende Hochzeitsgeschenke findet man bei

Bruno Taubitz, Ullersdorf.

Emerse Aufwahl. **Hochzeitsgeschenke!** Billigste Preise.

Eingerahmte Heiligenbilder, Landschaften, Hausegen, Gebet- und Hängekreuze, Leuchter, Heiligenfiguren, Weihkessel, Rosenkränze u. s. w., Brautgebetbücher kauft man am besten bei

F. Taubitz, Buch- u. Papierhandlung,

Habelschwerdt, äußg. Glatzerstr. 304.

Anfertigung von Drucksachen jeder Art.

Zur Wintersaison empfehle ich aus **altem gepflegtem Lager** in anerkannt vorzüglicher Qualität an allen Plätzen **Punsche** in verschiedensten Sorten,

Arac, Rum, Cognac, echt und Verschnitt, deutsch, **Cognac „Vinetta"** Ges. prot. No. 93982. Ges. prot. No. 93982. Alleinverkauf für die Grafschaft. Alkoholfreier Punsch. Tafel-Liqueure, Fruchtsäfte eigener Pressung

S. Ellgnther,

Wilh. Sachs Nachfgr.,

GLATZ.

Schrotmühlen, Futterschneidemaschinen,

sowie **Wasch- und Buttermaschinen**

empfiehlt sehr billig

Habelschwerdt. **Hugo Taiber's Eisenhandlung,**

Inh. Paul Nentwig.

Pferdebesitzer!

Gebraucht nur **Original-H-Stollen** mit der Marke LH

Fabrikanten: **LEONHARDT & CO.,** Berlin-Schöneberg.

Ill. Katalog gratis!

Winter's Oefen

Patent Germanen

für dauernden u. zeitweisen Brand, wie auch **Oefen anderen Systems** und

Kessel-Oefen

hält großes Lager.

Max Thomas, Glatz,

Ring.

Aus Liebe zu den armen Seelen

Deiner Angehörigen, denen sich mein

Armseelenbündnis

im täglichen hl. Opfer annimmt, gieb doch an ihrem Gedächtnistage oder während des Armseelenmonats ein Almosen zum Kirchenbau in **Fürstenwalde a. d. Spree.** Auch das kleinste Almosen nimmt dankbar dankend an

Pfarrer **Szillus, Fürstenwalde** a. d. Spree, und die Expedition dieser Zeitung.

Einen Gotteslohn

verdient Ihr, liebe katholische Glaubensgenossen, auch, wenn Ihr mir zur Vollendung der **Corpus Christi-Kirche** ein Bauflein chen schickt. Etwa 12—14 Tausend Seelen werden gleich zu dieser neuen Kirche gehören, die, so Gott will, im November 1904 fertig sein wird. Auch, helft mit um **Gotteswillen.**

Wilh. Frank, Expriester und Pfarrer bei St. Pius.

Berlin O., Boxhagenerstraße 78.

Kaiserhof Glatz.

Donnerstag, den 10. November 1904, abends 8 Uhr:

Erstes

Sinfonie-Konzert

von der Regimentskapelle, unter gefälliger Mitwirkung von Frau Celestin Chop-Groonevelt (Klavier).

Numerierte Stehplätze in der Buchhandlung von Herrn König 1 Mk. Stehplätze in der Zigarrenhandlung von Herrn Glatzel à 50 Pfg.

Kaiserhof.

Dienstag, den 8., und Mittwoch, den 9. Novbr.:

Humoristischer Abend

der **renommierten** und **erstklassigen**

Neumann-Bilmechen-Sänger.

Herrn Neumann-Bilmechen (Begründer der ersten Leipziger Sänger im Jahre 1857, Gipner, Fleck, Joachim, Nickel, Reichert, Volkmann und Schlüter.

Direktion: Neumann-Bilmechen und Gipner.

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 75 Pf.

Billets vorher à 60 Pfg. in dem Cigarrengeschäft des Herrn **Paul Glatzel.**

Jeden Abend vollständig neues, hier noch nicht aufgeführtes, hochamüsantes, decentes **Sanitäts-Programm.**

Zum Schluss des 1. Programms:

Der grobe Gottlieb

und der **sanfte Heinrich.**

Zum Schluss des 2. Programms:

Leumanns Weinbeck.

Humoristische Zusammenspiele.

Feinste

Tafel-Aepfel,

p. 10 Pfd. à Pfd. v. 10, 15, 20, 25 und 30 Pfg.,

erste Tyroler Kabinett-Stücke

4 Pfd. 50 Pfg.,

Feinste

Tafel-Birnen,

p. Pfd. 25, 30, 50 und 60 Pfg.,

Frische

Almeria-Tafel-Trauben, frische Ananas, neue Maroccaner Datteln, neue feinste Erbelli-Feigen in 1, 2, 3, 4 5 u. 10-Pfd.-Kisten, **schönste Kranzfeigen, neue Schalmandeln, „ Trauben-Rosinen, „ Paranüsse,** frische große **Kokosnüsse,** neue entkernte Haselnüsse, **Görzer Maronen, Teltow. Rübchen, Citronen und Apfelsinen, neue Braunschweiger Gemüse-** und **Rheinische Früchte-Konserven** empfiehlt und versendet

E. Toepfer, Glatz,

Wein, Südfrüchte und Delikatessen.

200 Ctr.

ff. Thüringer Sauerkohl und Sauergurken,

Schock 1,50 und 2,40 Mark, habe heute aufgeladen und empfehle

J. Warmus, Habelschwerdt.

Deutlich schreiben

ist bei Abfassung eines Inserats Hauptbedingung, weil sonst leicht Setzfehler entstehen und der Zweck der Annonce vereitelt wird.

Wir bitten daher

1) ein nicht zu kleines Blatt weißes Papier zu verwenden,
2) mit Tinte, nicht mit Blei,
3) gut leserlich zu schreiben.

Die Expedition

des „Gebirgsboten".

Druck und Verlag der Kunstdruckerei (Gust. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Kychenka, für den Inseratenteil: Josef Deschenny, beide in Glatz.

Zweiter Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

57. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 90. Glatz, Dienstag, 8. November 1904.

Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Arnestus-Blatt", das Unterhaltungsblatt, das illustrierte „Sonntagsblatt", und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber".

Preis pro Quartal mit Abtrag ist Mark 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,15 Mk.
Inseratengebühren für die Spaltige 56 Millimeter oder deren Raum 10 Pfg., Vereins- und Sitzungsanzeige 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg.

Der russisch-japanische Krieg.

Es hieß, die japanische Kriegsleitung habe dem Mikado zu seinem Geburtstage am 3. November die eroberte Seefestung Port Arthur gleichsam als Geschenk zu Füßen legen wollen. Es ist nicht gelungen trotz aller Anstrengungen und erbitterten Stürme der Belagerungsarmee. Port Arthur hält sich noch — aber wie lange? Die heldenmütige Besatzung muß schon ganz gewaltig zusammengeschrumpft sein, die Lebensmittel und die Munition sollen auf die Neige gehen. Nur der unerschrockenen Haltung des Generals Stössel sei es zu verdanken, daß die Katastrophe noch aufgehalten werde. Die Japaner setzen die Angriffe auf die Festung natürlich unausgesetzt fort, denn es liegt ihnen daran, die Belagerungsarmee für die Entscheidungskämpfe in der Nordmandschurei frei zu bekommen.

Der Londoner „Morningpost" wird aus Schanghai gemeldet, daß die Japaner die Forts Erlungschan, Ost-Kikuanschan, Talungschan und Sanguschan genommen haben und deshalb der Fall der Festung bevorstehe. „Reuters Bureau" meldet aus Schanghai, daß ein in der inneren Verteidigungslinie gelegenes Fort durch die Explosion eines Pulvermagazins gesprengt worden sei. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Tschifu sollen die Japaner in die Chinesenstadt eingedrungen sein und sich dort verschanzt haben. Demselben Blatt wird mitgeteilt, daß in Tschifu eine Depesche des Zaren an den General Stössel eingetroffen sei, in der ihm völlig freie Hand gelassen wird. Doch lässt Stössel diese Nachricht nicht überzeugt werden.

Die japanischen Verluste vor Port Arthur in den letzten 3 Monaten werden in einer Reutermeldung auf 40000 Tote und Verwundete angegeben. Ob diese Ziffer zutrifft, kann natürlich nicht erwiesen werden; jedenfalls aber sind die Verluste der Japaner vor Port Arthur ganz ungeheuer. —

In der Nordmandschurei zwischen Mukden und Liaujang hat die von den Kriegsberichterstattern angekündigte „große Schlacht" noch nicht begonnen, zum wenigsten ist sie über die ersten Vorbereitungsstadien bis jetzt noch nicht hinaus. General Stachorow berichtet über einige Vorpostengefechte und Artilleriekämpfe, die aber nicht von Bedeutung sind. Beide Oberbefehlshaber ziehen zu der bevorstehenden „Entscheidungsschlacht" möglichst viel Verstärkungen an sich. Es heißt, daß der größere Teil der um und in Wladiwostok liegenden, unter Befehl des Generals Linjewitsch stehenden russischen Streitkräfte zum Hauptheere vor Mukden stoßen würden.

Sehr bedenklich lauten die Nachrichten aus den westrussischen Mobilisierungsbezirken. Dort finden sehr ernste Reservisten-Unruhen statt, und es kam schon wiederholt zu blutigen Zusammenstößen zwischen den eingezogenen Reservisten und den von der Gendarmerie unterstützten aktiven Mannschaften, welche die Mobilisierung durchzuführen haben. Der „Schles. Volksztg." wird beispielsweise aus Czenstochau gemeldet:

Die nach hier vorige Woche einberufenen Reservisten aus den Kreisen Czenstochau, Wendzin und Radomsk mußten während der Regentage mangels an Raum zur Gewährung von Obdach auf freiem Felde übernachten. Die Nahrungsmittel waren sehr knapp bemessen. Für die in größeren Massen für den Krieg angekauften Pferde gibt's kein ausreichendes Futter, viele von ihnen krepieren. In der Zeit von zwei bis drei Tagen flüchteten von hier über eräßige Einberufene, darunter einige Unteroffiziere und drei Offiziere über die Grenze. Die schon dahinlige von der preußischen Grenze aus bis nach Radomsk sind mit Reservisten vollgefüllt, auf den Stationen kann man Tausende von Menschen sehen, die ihren Angehörigen das Geleit geben; jammernde Weiber und weinende Kinder, klagende Eltern und Geschwister begleiten sie. Wenn auch die Polizei dahinter ist und das Volk beobachtet, so hört man doch unter vielen anderen Beschimpfungen der russischen Regierung vielfach Rufe aus der Menge: „Weg! fort Japan", „Es lebe Japan", „Nieder mit dem Zaren!" In Warschau wurden über 300 Flüchtlinge wieder eingebracht und viele andere, die zu fliehen versuchten, wurden geöffnet oder verwundet. Sozialisten versteckten sich zusammen und verursachten jüdische Kundgebungen. Mit roten Fahnen durchziehen sie zahlreich größere Ortschaften und wiegeln die aufgeregte Menge noch mehr auf. In Mislawy bei Warschau fanden blutige Schlachtereien zwischen polnischen Reservisten und russischen Soldaten statt. Ein polnischer Reservist wurde von einem russischen Offiziere verhöhnt und geschlagen. Eine furchtbare Schlägerei zwischen Polen und Russen entspann sich, der Offizier wurde niedergeschlagen und getötet, viele Russen und Polen wurden schwer verletzt worden. Sofort fand ein Kriegsrecht in Warschau statt, und 22 der Reservisten wurden standrechtlich erschossen. Die Gemüter sind in Russisch-Polen sehr aufgebracht und es ist das Schlimmste zu befürchten.

Es scheinen demnach unbeschreiblich verworrene Zustände in der russischen Militärverwaltung zu herrschen und der „Kriegsenthusiasmus" der nach Ostasien bestimmten Truppen tief unter dem Gefrierpunkt zu stehen.

Die englisch-russischen Verhandlungen über die Ernennung der internationalen Kommission zur Untersuchung des Vorfalles in der Nordsee nehmen ihren Fortgang. Nach einer „Reuter"-Meldung aus London verlautet, bei der Audienz, die der britische Botschafter in Petersburg Sonntag beim Kaiser Nikolaus hatte und in der Audienz des russischen Botschafters beim König Eduard am Dienstag hätten beide Herrscher ihre Befriedigung über das Vorhandensein der Aussicht auf friedliche Beilegung des Streitfalles ausgedrückt.

Letzte Nachrichten (Telegramme).

Tokio, 6. November. (Amtliche Meldung.) Der Kommandeur der Armee vor Port Arthur meldet, daß die rechte Kolonne und ein Teil der mittleren Kolonne am 30. Oktober abends den oberen Teil und die Kontier-Etcarpe der Forts Sungschan, Erlungschan und Tunkitwanschan-Nord besetzt und einige der Flankenwerke und Baugräben dieser Forts gesichert haben. Ein anderer Teil der mittleren Kolonne hat trotz heftigen Feuers des Feindes um 2 Uhr nachmittag das zwischen den Fort Paulungschan und Tunkitwanschan gelegene Fort P. angegriffen und genommen. Die Russen machten wiederholte Gegenangriffe auf dieses Fort, und wir mußten es um 10½ Uhr abends aufgeben, General Ichinobe eroberte es aber um 11 Uhr nachts zurück; in dem Fort wurden 2 Feldgeschütze, 2 Maschinenkanonen, 3 Schießscharten und viel anderes Kriegsgerät erbeutet; 40 Russen wurden zu Gefangenen. Die linke Kolonne nahm an demselben Tage das nordöstlich von Tunkitwanschan gelegene Fort Robuyama. Am 31. Oktober griffen wir die Palsen-Schiffswerft mit großkalibrigen und Schiffsgeschützen an, wobei das russische Kanonenboot Gilyak mehrere Male getroffen und zwei Dampfer zum Sinken gebracht wurden. Am 1. November wurden im westlichen Teil des Hafens zwei Dampfer von je ungefähr 3500 Tonnen und am 2. November ein Dampfer von ungefähr 3000 Tonnen zum Sinken gebracht. Zweimal wurde eine heftige Explosion, wahrscheinlich eines Pulvermagazins, am Nordende der Stadt gehört. Am 3. November mittags eröffneten wir ein heftiges Feuer aus Schiffsgeschützen auf die Schiffswerft und andere Teile im Osten des Hafens, wo auch Nachts nach 12 Uhr mittags Feuer ausbrach, das bis zum anderen Morgen um 4 Uhr wütete. Am selben Tage wurde das Fort 4 aus großkalibrigen Geschützen beschossen und erheblich beschädigt.

Chabarowsk, 6. November. General Linewitsch ist auf Befehl Kuropatkins heute zur Feldarmee abgereist.

Petersburg, 6. November. General Kuropatkin meldet dem Kaiser unter dem 4. November: Am 2. November wurde der russische Kriegskommissär der Provinz Ostsibirien, der Oberstleutnant der Generalstab Bogdanow, als er auf Befehl des Statthalters sich auf einer Erkundung mit nur zwei Dolmetschern und einer Ordonnanz befand, 2 Werst von der Station der ostchinesischen Bahn Daujuschan von einer Chunchusenbande gefangen genommen und bei etwa Dolmetscher getötet. Gestern fanden ausgeschickte Kavallerieabteilungen die Leichen Bogdanows, eines Dolmetschers und der Ordonnanz und nahmen 2 Chunchusen gefangen. Die Leichen wurden nach Chardin gebracht zur weiteren Untersuchung des Falles. — Ferner meldet Kuropatkin unter dem gestrigen Datum: In der Nacht zum 5. Novbr. griffen die Japaner die Stellungen eines Regiments auf unserm rechten Flügel an, wurden aber zurückgeschlagen und ließen 30 Tote zurück. Auf unserer Seite sind 1 Offizier und 5 Mann tot, 8 Mann verwundet.

Die Mörserbatterie eröffnete um 11 Uhr nachts ein Salvenfeuer gegen das Dorf Tschuantinsse und die Japaner zogen sich zurück. Die Freiwilligen besetzten das Dorf und gingen nach Süden zum sogenannten Berge mit den zwei Höckern vor, der eine Werst südlich von Tschuantinsse liegt und vom Feinde stark besetzt war. Von den Freiwilligen heimtückisch, räumten die Japaner die tiefer gelegenen Schanzen und gegen ihre Feldwachen wurde nach Süden zurück. Am 5. November sind keine Meldungen über Kämpfe eingelaufen.

Petersburg, 6. November. Der „Invalid" meldet, daß zum Befehlshaber der ersten Mandschurischen General Linewitsch und zum Befehlshaber der dritten Mandschurischen General Kaulbars ernannt worden ist.

Petersburg, 6. Novbr. (Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur.) Die russische Regierung hat den englischen Vorschlag bezüglich der Zusammensetzung der zur Untersuchung des Vorfalls in der Nordsee zu bildenden Kommission angenommen. Nach Ernennung des französischen und des amerikanischen Vertreters tritt die Kommission in Paris zusammen. Der Admiral Rasnatoff. Die Aufgabe der Kommission ist die Feststellung des Tatbestandes.

Petersburg, 6. November. (Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur.) Ueber die im Witebskischen, Smolenskischen und Kiewschen Gouvernement unlängst bei Einberufung der Reservisten stattgefundenen Ausschreitungen wird gemeldet, daß dieselben am heftigsten in Kanew gewesen sind. Dort wurden Magazine geplündert. In Smolensk fand ein Aufstand vor der Wohnung des militärischen Befehlshabers statt. In Witebsk dauerten die Unruhen drei Tage, Ausschreitungen gegen die Juden wurden rechtzeitig verhindert. In Rostien wurden die Branntweinniederlagen geplündert. Auf den Stationen Kreuzburg und Slozitno wurden die Buffets zertrümmert. In Kiewschen Gouvernement wurde ein Gutsbesitzer ermordet und seine Gutshäuser beraubt. In Bichow (Gouvernement Mohilew) wurden Häuser geplündert und zerstört. In mehr als 100 Kreisen von den 119, in welchen Mobilisierungen stattfanden, ist es ganz ruhig geblieben. Mit der Untersuchung der Vorfälle ist der Gehilfe des Ministers des Innern Generalmajor Rydzewski beauftragt worden.

Mukden, 7. Novbr. Wegen Port Arthur ist man in großer Sorge, weil die großen Anstrengungen der Japaner und Feinde Häuser mehr stehen. Die Russen legen in Mukden große Kornvorräte an. (Offentlich nicht für die Japaner! Die Red.)

London, 7. Novbr. Reuters Bureau meldet aus dem Hauptquartier der russischen Armee am 5. Nov.: In den letzten Tagen waren heftige Armeen unlätig. Die russischen Pioniere stellen unterirdische Wohnungen für die Truppen her. Man bereitet sich zu einer Ueberwinterung vor.

Konstantinopel, 7. Novbr. Der zweite Dragoman der hiesigen russischen Botschaft Mandelstamm ist nach Petersburg abgereist. Er vertritt Rußland bei dem internationalen Schiedsgericht in Sachen des Huller Zwischenfalles.

Der Nationalitätenhader zwischen Deutschen und Italienern in Oesterreich

hat in der Universitätsstadt Innsbruck zu gefährlichen Straßenunruhen geführt, bei denen schließlich Gendarmerie und Militär eingreifen mußte und Blut geflossen ist. Den Anlaß gab die Eröffnung der neuen italienischen Rechtsfakultät an der Universität. Ueber die Unruhen wird dem „Berl. Tgbl." aus Innsbruck gemeldet:

Donnerstag Abend veranstalteten die italienischen Studenten im Gasthof zum „Weißen Kreuz" einen Fest, als ihnen das Erscheinen deutscher Studenten gemeldet wurde, traten die Italiener gegen 10½ Uhr auf der Herzog-Friedrichstraße den Deutschen entgegen und beschimpften sie. Es entstand ein Handgemenge, wobei die Italiener, die über 100 Mann stark waren, zahlreiche scharfe Revolverschüsse abgaben. Neun Personen wurden verletzt, davon einige schwer. Die auf Tausende angewachsene, zur höchsten Wut entflammte Menge der Deutschen flüchtete beim Gasthof, wohin sich die Italiener zurückgezogen hatten, warfen sämtliche Fensterscheiben ein und erbrachen die Fensterläden, um sich den Eingang zu erzwingen. Sie wurden jedoch von der Polizei zurückgedrängt, die ihrerseits die Italiener unter starker Bedeckung in kleinen Trupps in Sicherheit abzuführen suchte. Die wütende Menge stürzte aber in wildem Tumult hinterher, um die Italiener zu lynchen. Die durchfädlich um ihr Leben dangenden Italiener wurden trotz Polizeischutz von zahllosen Stockhieben und Steinwürfen getroffen und verwundet und konnten nur knapp die Polizeiwachs erreichen. Die Polizei mußte die Ueberführung des Italiener nach zwei Transporten wegen der Unmöglichkeit gesicherten Schutzes einstellen. Schließlich wurde der Rest der Italiener nach Protest des Bürgermeisters mit Bewilligung der Statthalterei eine Kompanie Kaiserjäger und eine Kompanie Infanterie. Während die Polizei die Herzog-Friedrichstraße räumte, rückte das Militär um 3 Uhr nachts mit gefälltem Bajonett in Sturmschritt vor und schloßerte die genannte Straße, die Maria-Theresienstraße, den Burggraben und Marktgraben, dabei wurden mehrere Personen durch Bajonettstiche leicht, eine schwer verletzt. Den Kunstmaler Pezzey traf ein Stich ins Herz, so daß er sofort tot zusammenbrach. Das Militär hielt bis 8 Uhr früh die Straßen besetzt. Die Erregung der Bevölkerung ist ungeheuer.

Am Freitag und Sonnabend dauerten die Kundgebungen gegen die Italiener, den Statthalter Frhrn. v. Schwarzenau, das (meist aus Italienern bestehende) Kaiserjäger-Regiment und die Gendarmerie fort.

Wie die „Neue Freie Presse" aus Innsbruck meldet, ist bei den Zusammenstößen am Donnerstag auch der Stadtpyysikus durch Revolverschüsse am Schenkel verwundet worden. 185 Studenten, deutsche und italienische wurden verhaftet. Am Freitag kam es in den Straßen, insbesondere in der Museumstraße, zu neuen Zusammenstößen, die aber unblutig verliefen. Bei den verhafteten Italienern wurden 46 Revolver gefunden.

Der Abgeordnete Erler telegraphierte an den Ministerpräsidenten v. Körber um sofortige Schließung der italienischen Rechtsfakultät. Der Ministerpräsident antwortete beruhigend, sagte indessen die Schließung nicht zu, versprach aber in umfassendster Weise für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Innsbruck zu sorgen. Der Statthalter erließ einen energischen Aufruf an die Bevölkerung, in dem er zur Mäßigung und Zurückhaltung mahnte, daß Gleiche tat der Universitätsrektor den Studenten gegenüber und auch Bürgermeister und Gemeinderat forderten die Bürgerschaft auf, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren. Außer dem Kunstmaler Pezzey sind noch zwei andere Personen (darunter ein Beamter namens Engelbrecht) an den erhaltenen Verwundungen gestorben. Von den Italienern sollen 10 verwundet sein. Ruhe und Ordnung werden nun wohl hoffentlich in Innsbruck wieder hergestellt werden, aber der Nationalitätenhader ist durch die beklagenswerten Vorgänge an den drei letzten Tagen der vergangenen Woche nur noch verstärkt worden, er kann jederzeit wieder zu blutigen Auseinandersetzungen führen.

André, der geohrfeigte Kriegsminister.

Die Angriffe gegen den französischen Kriegsminister André in der Deputiertenkammer wegen der von ihm angeordneten Führung von „schwarzen Listen" über die politische und religiöse Haltung der Offiziere, nahmen am Freitage einen bedrohlichen Charakter an. Nachdem der Kriegsminister wiederholt der Lüge und Heuchelei beschuldigt worden war, erhielt er zu guterletzt von dem nationalistischen Abgeordneten Syveton zwei so entsetzliche Ohrfeigen, daß er zuerst nach rechts, dann links taumelte und dem Ministerpräsidenten Combes in die Arme fiel. Seine Backe soll schwollen sein, er mußte noch am Sonnabend auf Anordnung des Arztes das Zimmer hüten. Diese öffentliche schmachvolle Züchtigung des Kriegsministers in der Deputiertenkammer ist nun ganz entschieden zu verurteilen, aber verdient hat sie André dafür, daß er das gesamte Offizierkorps den schmachvollen Denunziationssystem durch das dreyfusistisch versuchte Freimaurertum preisgegeben und in seiger Weise seine erbärmliche Handlungsweise auf eine untergeordnete Persönlichkeit (den Hauptmann Mollin oder Rollin) abzuwälzen versucht hat. Die Gewaltat Syvetons ist natürlich im Parlamente eine furchtbare Aufregung hervor, es entstand ein allgemeines Handgemenge und Syveton wurde von der militärischen Wache aus dem Saale entfernt. Die nächste Folge war sodann, daß Kriegsminister André und mit ihm die gesamte Regierung ein Vertrauensvotum mit 343 gegen 236 Stimmen zugesichtigt erhielt, nachdem die Mehrheit für ihn infolge der Enthüllungen in der Denunziations-Angelegenheit bereits auf 2 Stimmen herabgesunken war. Nach dem französischen Strafgesetzbuch kann übrigens Syveton wegen der Mißhandlung des Ministers in dessen Amtsausübung mit 2—5 Jahren Gefängnis bestraft werden. Recht bezeichnend ist es für André sowohl wie für die französische Sozialdemokratie, daß dem in jeder Beziehung bloßgestellten Kriegsminister der eifrigste Verteidiger in dem Sozialistenführer Abg. Jaurès erwuchs.

Deutschland.

In Sachen der „Abkanzelungen" katholischer Bischöfe durch des Kaisers Majestät ersucht Herr Prälat Dr. Franz die „Schles. Volkszeitung" um Aufnahme folgender Berichtigung:

Soeben lese ich in Nr. 502 der „Schles. Volksztg.", daß der „Reichsbote" berichtet, „Kaiser Wilhelm I. habe dem Fürstbischof Herzog von Breslau auf dem Bahnhof eine ähnliche Standrede gehalten," wie angeblich jüngst Kaiser Wilhelm II. dem Bischof von Mg. Ich beeile mich, um einer neuen Geschichtsfälschung vorzubeugen, folgendes zu erklären:

Als im Sommer 1882 aus Anlaß eines auf unrichtiger Auffassung kirchenrechtlicher Bestimmungen beruhenden, nicht von der Fürstbischöflichen Behörde ausgegangenen Proklamas bezüglich der Mischehen eine leidenschaftliche Kontroverse entstand, hat der verewigte Fürstbischof Robert Herzog sofort die notwendigen Schritte getan, um dem Streit beizulegen. Doch hat demselben natürlich keine „Standrede", sondern den kaiserlichen Dank erworben. Wie wir der hochselige Fürstbischof Robert unmittelbar nach dem Empfange auf dem Oberschlesischen Bahnhof mit großer Genugtuung mitteilte, hat der Kaiser ihn mit folgenden Worten begrüßt:

„Ich freue mich, daß Sie diese unangenehme Sache so rasch und gut beglichen haben."

Herr Prälat Dr. Franz war intimer Freund des verstorbenen Fürstbischofs Dr. Robert Herzog und sozusagen seine rechte Hand.

Ein deutsch-amerikanischer Schiedsgerichts-Vertrag ist angebahnt. Das Wolffsche Telegraphen-Bureau berichtet hierüber aus Newyork vom 5. November:

Vor einigen Tagen legte Präsident Roosevelt dem deutschen Botschafter Freiherr v. Sternburg nahe, einen Schiedsgerichtsvertrag zwischen Amerika und Deutschland sehr wünschenswert kein würde. Der Botschafter stimmte dem bei und sagte dem Präsidenten, er würde in Berlin deswegen anfragen. Heute benachrichtigte er den Präsidenten, daß dieser Vorschlag für Deutschland sehr angenehm wäre und daß er den Auftrag erhalten habe, die sämtlichen Verhandlungen für einen solchen Vertrag zu eröffnen. Die Verhandlungen werden durch den deutschen Botschafter und den Staatssekretär Hay geführt.

In den Plenarverhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses wird voraussichtlich von heute (Montag) bis zum 17. November eine Pause eintreten. Der Gesetzentwurf wegen Teilung des Oberlandesgerichts Köln dürfte nicht vor dem 21. oder 22. November zur Verhandlung kommen.

Der Fehlbetrag im Reichshaushalte ist, wie nach der „Frkft. Ztg." vermutet, größer als je zuvor. Es heißt, der neue Haushalt bringe den schlechtesten Abschluß seit sieben Jahren, obgleich verschärft wird, daß in allen Ressorts die Ausgaben auf das äußerste beschränkt worden seien. Im Anschluß daran wird eine Zuschußanleihe angeklindigt.

Das rumänische Futterausfuhrverbot hat insofern eine Abänderung erfahren, als das Verbot der Haferausfuhr aufgehoben wurden ist.

Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag ist am Sonnabend in Bugern in seiner endgültigen Form festgestellt und abgefaßt worden. Direktor v. Körner reiste am selben Tage nach Wien ab.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird aus englischer Quelle über Kapstadt gemeldet, daß die Witbois auf ihrem Marsche auf Warmbad mehrere deutsche Farmer erschossen haben. Die Witbois erhalten starken Zuzug von den Eingeborenen. In einem Gefecht in der Nähe der Karasberge sollen drei deutsche Offiziere und acht Mann gefallen sein. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldungen liegt noch nicht vor.

Nach einer Meldung des deutschen Generalkonsulats aus Kapstadt berichtet der englische Resident in Maseking, daß 400 meistens unbewaffnete Herero die Grenze nach dem Beschuanaland-Protektorat überschritten hätten. Es seien bereits Schritte ergriffen, die bewaffneten Leute zu entwaffnen. Kapitäne seien nicht darunter gewesen. Ein Uebertritt Eingeborener Deutsch-Südwestafrikas nach Kapland sei in neuerer Zeit nicht erfolgt.

Major Lengerke meldet aus Warmbad über Kapstadt unter dem 20. Oktober:

„Reitmanschopp mit 180 Mann und zwei Geschützen, ausreichend verproviantiert, wird sich Monate lang halten können, wenn auch Wegnahme der dort reichlich vorhandenen Tiere zu befürchten. Morenga befindet sich mit mehreren hundert gut berittenen Leuten in und bei Karasberg, Verbindung mit Reitmanschopp dadurch unterbrochen."

General v. Trotha meldet aus Windhuk vom vorigen Mittwoch:

„Die 2. Kompanie des Regiments 1 ist am 1. November aus Okahandja abgerückt, eine halbe Gebirgsbatterie folgt heute morgen. Die 4. und 5. Kompanie des Regiments 2 mit 1½ Batterien treffen am 8. November in Windhuk ein. Die 7. Kompanie des 2. Regiments muß schon in Hochfanas sein. — Durch eine Patrouille von 20 Mann wurden am 30. Oktober von Okahandja: Frau Miß, Frau Berger, Frau Hilscher, Fräulein Wipprecht und nach Gibeon gebracht. Die Patrouille hatte ein 3 Stunden langes Gefecht mit Gochas-Hottentotten, die in der Richtung Riemont auswichen. Tissellis leinerlei Verluste, feindliche unbekannt. Von Kapitän Feind wurden zurückgegeben, am Fiksfluß zahlreiche Witbois. Namen der in Gochas ermordeten Weißen werden noch festgestellt.

Ein aus Kapstadt eingegangenes Telegramm von Mittwochmittag besagt: Nach einer Meldung des Regierschefs von Fortet in Keetmanshoop sind die Maltahöhe Dumjib, Herrmann und Simper geräumt, Bahn geräumt, Bick, Gierlow, Kaempfer, Bak, Prenglow, Berger, Widdel, Kaiser, Otto und Frau verschwunden geblieben.

Der Typhus hat in Deutsch-Südwestafrika 4 neue Opfer gefordert. Nach einem Telegramm aus Windhuk sind am Typhus gestorben: Reiter Karl Dienzel im Lazarett Grootfontein, Reiter Arnold Lange im Lazarett Waterberg, Reiter Friedrich Winkelstein im Lazarett Okahandja, Reiter Herman in Rehoboth. Es befinden sich 17 Typhuskranke in Gibeon. Der Reiter Wladislaus Nivergall ist im Lazarett Otjisondonu an Lungenreizung durch Husten verstorben.

Zur Verstärkung der Streitkräfte in Südwestafrika sollen im Laufe des November insgesamt noch etwa 1500 Mann ausreisen. Unsere Verluste an Offizieren, Beamten und Mannschaften betragen nach einer Zusammenstellung der „Frankf. Ztg." seit Beginn des Hererouaufstandes bis jetzt 671 Tote.

Die Deutschen in den Vereinigten Staaten scheinen sich in ihrer Mehrzahl bei den Präsidentschaftswahlen für die Kandidatur Parkers gegen Roosevelt entscheiden zu wollen.

In einer Riesenversammlung deutscher Wähler zu Newyork zugunsten der Präsidentschaftskandidatur Parkers führte Karl Schurz den Vorsitz. Parker schloß seine Rede mit einer feurigen Huldigung für Schurz, den Freiheitskämpfer zweier Welten und deutsch-amerikanischen Bürger. Die Führer gerieten außer sich vor Begeisterung, als beide, Parker und Schurz, Arm in Arm an die Rampe traten.

Die zum Abschluß gelangte Tätigkeit des internationalen Preisgerichts auf der Weltausstellung in St. Louis zeitigte für Deutschland glänzende Ergebnisse. In der Kunstausstellung an deutsche Aussteller wurden 4 große Preise, 26 goldene, 48 silberne und 49 bronzene Medaillen, in den übrigen Abteilungen an 1700 deutsche Aussteller 1898 Preise verteilen, nämlich 414 große Preise, 615 goldene, 370 silberne, 178 bronzene Medaillen. Es wurden also von den deutschen Ausstellern über 91 Prozent prämiiert, die zahlreichen Mitarbeiter verteilenen Preise nicht eingerechnet. Im Vergleiche zu den anderen Ländern ist das Ergebnis günstig. Wie in der amerikanischen öffentlichen Meinung, so hat auch bei der Preisverteilung die kunstgewerbliche und Unterrichtsausstellung die stärkste Anerkennung gefunden.

Ausland.

Im ungarischen Abgeordnetenhause begründete am Freitage Ministerpräsident Graf Tißza seinen Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses zur Revision der Hausordnung, um ohne Einschränkung der Redefreiheit gewisse Mißbräuche zu beseitigen, welche zur Entwertung des Parlamentarismus führten. Franz Kossuth erklärte, daß die Opposition zur Erhaltung der Waffe entschlossen sei, welche durch die gegenwärtige Hausordnung gegeben sei, und sie mit allem Nachdruck verteidigen werde. In namentlicher Abstimmung wurde hierauf der Antrag des Ministerpräsidenten mit großer Mehrheit angenommen.

Kaiser Franz Josef reiste am 5. November mit Gefolge von Wien zu längerem Besuche nach Budapest ab.

Zur Audienz des Grafen Posadowsky beim Kaiser von Oesterreich erklärt das „Neue Wiener Tgbl.", der Monarch habe sich über alle Stadien der Vertragsverhandlungen aufs genaueste unterrichtet gezeigt. Der Kaiser wies auf die großen Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, hin, und aber seiner Zuversicht Ausdruck, daß das gelingen werde, da unsere Freundschaft die beiden Staaten verbinde. Graf Posadowsky reist Montag nach Budapest, um mit Tißza zu beraten.

Der neue russische Minister des Innern, Fürst Swjatopolk-Mirski, denkt bereits an seinen Rücktritt, wenn der „Grashdanin" des Fürsten Mestscherski recht berichtet ist, indem er schreibt, er erfahre zu seinem Bedauern, daß möglicherweise Fürst Swjatopolk-Mirski das Ministerium des Innern verlassen werde. Nach einer „Laffan"-Meldung aus Petersburg hat Fürst Swjatopolk-Mirski aus Gesundheitsrücksichten einen dreimonatlichen Urlaub erhalten. Amtlich werde mitgeteilt, daß im Ministerium des Innern vorläufig kein Empfang stattfindet.

Fürst Swjatopolk-Mirski hat sich während der kurzen Zeit seiner Ministerium durch seine reinen Absichten bei der großen Masse des russischen Volkes aller Klassen viele Freunde erworben. Man erwartete von ihm eine Linderung der verzweifelten inneren Lage Rußlands. Vielleicht hat er — so wird der „Schles. Ztg." aus Petersburg geschrieben — zu offen seine Ansichten ausgesprochen und dadurch seinen Feinden, den Ultreaktionären, die Gelegenheit gegeben, ihn an höchster Stelle als einen gefährlichen Umstürzler der bestehenden Verhältnisse zu verdächtigen. Im Interesse des russischen Volkes wäre nur zu wünschen, daß sich das Gerücht vom Rücktritt des Fürsten nicht bewahrheitet.

Letzte Nachrichten und Telegramme des „Schlesischen Volksblatt".

Berlin, 6. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Mit besonderer Befriedigung wird in Deutschland die Kunde aufgenommen werden, daß auf Anregung des Präsidenten Roosevelt Unterhandlungen wegen Abschlusses eines Schiedsgerichtsvertrages zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland eingeleitet seien. In dem Maße, wie man sich bei uns mit den in großartig multilateraler Entwicklung begriffenen nordamerikanischen Verhältnissen inniger vertraut machen bestrebt, wie die Ueberzeugung gesetzigt, daß das Deutsche Reich und die große Republik jenseits des Ozeans ihrem Wesen nach dazu bestimmt sind, sich gegenseitig mit neuen Gedanken zu befruchten und einander zu ergänzen, und daß sich in der erwähnten Lage befinden, nirgends so gut wie hier ungefährlichen politischen Interessen rechnen zu müssen. Die hocherfreulichen Erfolge der deutschen Ausstellung in St. Louis sind ein beredter Beweis für die ehrende Wertschätzung, die deren deutsche Leistungen auf dem Felde der gewerblichen Arbeit, der künstlerischen Geschlossenheit und der kulturellen Bestrebungen in den Vereinigten Staaten zu teil wird. Nicht minder weiß man in Deutschland die gewaltigen Fortschritte der Amerikaner in allen Richtungen erster Tätigkeit hoch einzuschätzen. Mit den Wünschen dieser Richtung, welche in der Mitte stehen, wenn nunmehr durch Abschluß eines Schiedsgerichtsabkommens auch für die Zukunft eine tatsächliche Bürgschaft dafür geschaffen wird, daß etwaige Differenzen im Geiste der Billigkeit und Persönlichkeit geschlichtet werden.

Berlin, 6. November. (General Trotha meldet aus Windhuk unterm 5 November: „50 Mann der 8. Ersatzkompanie sind nach Keitamion unterwegs. Mit der 3. Ersatzkompanie und einer Schutzbandkompanie fahren am 7. November von Swakopmund nach Windhuk. Durch zur Berücksichtung der Gnaspenstraße und der Bahnlinie."

Nordhausen, 6 November. Der Kronprinz, sowie Prinz Friedrich Wilhelm traten heute vormittag von Nordhausen aus den Rückmarsch von Wurmb in Großjurra bei Sondershausen an. Der Kronprinz legte Kränze für den Kaiser, die Kaiserin und für sich selbst an der Grabstätte nieder. Nach der Leichenfeier fuhr der Kronprinz mit seiner Begleitung nach Nordhausen und besichtigte die Stadt.

Wien, 5. November. Nach hierher gelangten Meldungen ist der Präsident des allgemeinen Österreichischen Touristenklubs Spannagel von der Reise abgestürzt und blieb tot.

Wien, 6 November. Der Minister des Deutschen Auswärtigen Amt Dr. von Koerner, Direktor im Reichsamt des Innern Wermuth, die Geh. Oberregierungsräte Lukansky, Meuschel, Oberregierungsrat Dr. Rapp, sowie der Generaldirektor der Fälle Geiger-München sind zu den Handelsvertragsverhandlungen hier eingetroffen.

Wien, 6. November. (Von einem besonderen Korrespondenten.) In heute stattgehabten Beratungen der deutschen Fortschritts- und der Volkspartei wurde die Solidarität mit den Deutschen Innsbrucks bestätigt und die Beseitigung der italienischen Universität, sowie Entfernung des Statthalters gefordert. — Nachmittags empfing Ministerpräsident Dr. von Koerber den Obmann der Volkspartei Vorschatta und den Vizebürgermeister von Innsbruck, Eder, wobei es zu erregten Auseinandersetzungen kam. Der Ministerpräsident lehnte die Schließung der Fakultät ab.

Wien, 6. November. Hiesigen Blättern zufolge fanden gestern abend in Pola und Zara bei den Theatern anläßlich der Innsbrucker Vorgänge deutschfeindliche Demonstrationen statt. Es kam zu der Straße fortgetzten. Die Demonstranten wurden durch die Wache zerstreut. In Zara wurde eine Barbarisung vorgenommen.

Innsbruck, 6. Novbr. Das Beerdigungsfest des Malers Pezzey gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung. Es nahmen an derselben teil der Gemeinderat mit dem Bürgermeister an der Spitze, der Rektor und der Senat der Universität, viele Professoren, Vereine, Körperschaften und Studenten. Am Grabe sprach der Bürgermeister, und ein alldeutscher Abgeordneter. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen. Nach der Leichenfeier zog die Menge, nationale Lieder singend, durch die Straßen.

Rom, 6. November. Heute fanden die Neuwahlen zu der am 18. Oktober aufgelösten Deputiertenkammer statt. Die Wahlbeteiligung war in ganz Italien größer als bei der letzten Wahl. Bis 1 Uhr nachts waren 198 Wahlergebnisse bekannt, davon 189 Ministerielle, 18 Konstitutionelle Opposition, 9 Nichtlisten, 11 Sozialisten, 7 Republikaner, 24 Stichwahlen. Unter den Gewählten sind die Minister Giolitti, Luzzatti, Rava, Orlando, Tedesco, Siellati, Scala. Im allgemeinen verlief die Wahl ruhig.

Rom, 7. November. Heute morgen 6 Uhr waren 45 Wahlergebnisse bekannt. 265 Ministerielle, 38 konstitutionelle Opposition, 22 Nichtlisten, 23 Sozialisten und 12 Republikaner. 63 Stichwahlen sind erforderlich.

Auckland, 7. Novbr. Ein großes englisches Kriegsschiff „Pinguin" kenterte in der Nähe der Insel Kawau. 1 Offizier und 5 Mann ertranken.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

98. Sitzung vom 5. November 1904.

Ein kleiner Krieg zwischen Preußen und Bremen füllte am heutigen Sonnabend nahezu die ganze Sitzung des Abgeordnetenhauses aus; die freie Hansestadt an der Weser braucht Platz für neue Hafenanlagen und will 597 ha von Preußen haben, wofür dieses 595 ha bremisches Gebiet entgilt. Nach jahrelangen Verhandlungen einigten sich die Regierungen; nun aber wollte das Abgeordnetenhaus nicht heran. Die Stadt Gnesemünde stiftet sich durch den Vertrag etwas benachteiligt und sie spielt zu ihrem Gunsten die Versöchtung aus, daß bei stets fortschreitender Entwicklung die reichen Leute der Gegend stets mehr nach Bremen gehen würden, wo auch die Staatssteuern geringer sind, so daß der preußischen Umgebung nur noch die Arbeiter und damit hohe Schul- und Armenlasten bleiben würden. Der Centrumsabg. **Reinhard** hat diesen Gedanken mit aller Deutlichkeit herausgeschält und wünschte deshalb, wie vor ihm schon die Abg. von **Puttkamer** (kons.) und **Mayer** (Mattib.) Kommissionsberatung, wechselnd Redner aus sich die übrigen Redner anschließen. Das Haus beschloß demgemäß. Dann folgte die Beratung einer Reihe von Petitionen, die sich hauptsächlich auf Gehaltsaufbesserungen von Beamten bezogen; nahezu überall gab es nur Uebergang zur Tagesordnung.

Breslauisches und Lokales.

(Nachdruck der mit Sternen versehenen Originalartikel unterliegt Gesetz, ist nur unter Quellenangabe gestattet)

* **Wegen Beleidigung des Erzpriesters Ritter Schmidt** durch einen Artikel im „Gornoschlonsak" wurde der jetzige Redakteur dieser Zeitung Komalczyk vom Breslauer Landgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Komalczyk war damals Verleger (Geschäftsführer der Zeitungsgesellschaft), zeichnender Redakteur aber ein gewisser Steinick, der jedoch nur „Strohmann" war. Die tatsächlichen Redakteure waren damals, als der beleidigende Artikel aufgenommen wurde, Korfanty und von Wolski. Komalczyk legte Berufung beim Reichsgericht ein, dieses aber verwarf die Revision, da Komalczyk, als Verleger) die Zeitung ohne einen zuverlässigen Redakteur gelassen hatte, während er sich auf eine Agitationsreise begab. Herr Erzpriester Schmidt war vom „Gornoschlonsak" in seiner Amtstätigkeit als Priester beleidigt worden.

* **Die Gerite-Medaille auf der Weltausstellung in St. Louis prämiiert.** Man schreibt uns aus Reinerz, 4. November: Die vom Königl. Förster Gerite-Reinerz unter dem Schutze der Kgl. Forstakademie Hann.-Münden auf der Weltausstellung in St. Louis ausgestellten biologischen Präparate der Forst- und Landwirtschaft, sowie dem Gartenbau schädlicher und nützlicher Insekten, in derselben Zusammenstellung, wie sie Frl. Wally Gerite auch in Breslau auf der diesjährigen Ausstellung für Handwerk und Kunstgewerbe ausgestellt hatte, wurden mit der goldenen Medaille prämiiert. Es ist dies in kurzer Zeit die dritte goldene Medaille, mit welcher diese wissenschaftlichen Lehrmittel ausgezeichnet worden sind.

* **Der Bezirkslehrerhauptar Breslau** wird seine 42. ordentliche Sitzung am 10. Dezember, eine vorherstehende Sitzung seines ständigen Ausschusses aber schon am 12. November, vormittags 10½ Uhr, im Stimgsimale der Königl. Elementarlehrerbildungsanstalt in Breslau abhalten. Unter Vorsitz des Rektors Knötgen beschäftigt sich u. a. auch der betreffs Herstellung von Anschlüssen von und nach Prag in Mildenschwerdt an die Schnellzüge 81/82 Breslau—Mittelwalde (Glien) und umgekehrt.

* **Ein alter Kunstdachstuhl für Karlsruhe** plädiert der Oberinspektor der städtisch Baubüchen Herrschaft Wallisfurth, Kr. Glatz, Herr Goebel, da die Kunstfertigkeit in Schlesien sehr schlecht, in anderen Provinzen aber auf ausgestorben ist. Auch der Berg- und Hüttenmännische Verein in Oberschlesien will in gleichem Sinne dem Eisenbahnminister vorstellig werden.

* **Achtung für Besitzer von Obstgärten!** Man schreibt uns: Es ist wiederholt bei Bäumen. Die Besitzer von Obstgärten seien darauf aufmerksam gemacht, daß am Orte und in der Nachbarschaft der große und kleine Frostspanner außerordentlich zahlreich auftritt. Der ungewöhnlich trockene Sommer mag diesen arges Ostschädlingen begünstigt gewesen sein und es ist darum anzunehmen, daß die hier beobachtete Erscheinung eine weit verbreitete ist. Die an Spätgebirstlagen am Stamme sitzenden, dunkel gefärbten Schmetterlinge (Männchen) von der Rinde zu unterscheiden, ist leichtes; Leichter und erfolgreicher ist es, die Eier, die Eier, jetzt vom Boden zur Baumkrone wandernden Weibchen mittels Klebringen um den Stamm (Bitumatleim oder Teer auf Papier gestrichen) unschädlich zu machen.

Aus der Grafschaft Glatz.

* **Inhaltsangabe der Grafschafter Kreisblätter.** Habelschwerdter Kreisblatt Nr. 45: Anstellung eines Gestügelzucht-Instruktors bei der Landwirtschaftskammer. Betrifft Reiverkehr mit Venezuela. Herausgabe eines Buches „Die gesetzlichen Bestimmungen über Kinderarbeit". Betrifft Ausführung und Unfälle. Betrifft die amtlichen der Pferdeomnibusfahrten entstandenen Unglücksfälle und Schäden. Auszüge des Heftes 1 der Veröffentlichungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien „Schlesische Normalsortimente." Erläuterungen. Nachtragsetat Glatz am 6. Juni 1905. Personalnachrichten. Betrifft die Festhaltung eines Knaben, welcher Zigeunern entlaufen ist. Verlegung der Viehzählung auf den 1. Dezember. Wirtschaftsbestimmungen. Erteilung des Ehrzeichens der im Oktober erteilten Tagdkiene. Betrifft Feststellung der Zahl der selbständigen Handwerksbetriebe. Abziehen der Flußkatastrebertrage vom Gemeindeinkommen bei der Einkommen- und Ergänzungssteuer-Veranlagung.

Glatz, 7. November.

* **Der katholische Volksverein** wird am Feste Mariä Opferung (Buß-tag), den 16. November, seine erste Versammlung in dem beginnenden Winterhalbjahre abhalten. Näheres wird in der nächsten Nummer bekannt gemacht werden.

* **Der katholische Jungfrauenbund** beging gestern das Fest seiner Patronin Maria Zeitnahm durch Festgottesdienst und Generalkommunion der Mitglieder. Die Festpredigt am Nachmittage hielt Herr Kaplan Zschöke-Niedersitz wiederhol. Die allsäßlich nach Vesper stattfindende Versammlung gestaltete sich heute in einem Zimmer des Warchauses eine Paramenten- bezw. Kirchenwäsche-Ausstellung, die von Damen sehr gut besucht war. Die ausgestellten Stücke fanden unumgeschränktes Lob, das sie auch in vollstem Maße verdienten, — nicht nur wegen der Akkuratesse und Sauberkeit der Arbeit, sondern ganz besonders deswegen, weil sie im Dienste Gottes und unentgeltlich geleistet wurde. Es wäre sehr zu wünschen, wenn diese selbstlose Tätigkeit der Paramente anfertigenden Damen in der katholischen Bürgerschaft eine größere Anerkennung und materielle Unterstützung fände, da selbst die Rohmaterialien zum Teil von den fleißigen Arbeiterinnen aus eigenen Mitteln beschafft werden muß n.

* **Der katholische Gesellenverein** feiert am 13. November im Hotel „Deutsches Haus" sein 51. Stiftungsfest durch Konzert, ausgeführt vom Linkschen Stadtorchester, Aufführung des heiligen Lebensbildes „Der Verschwender" und darauffolgenden Tanz. Vormittags 8½ Uhr findet gemeinschaftlicher Kirchgang statt.

* **Konzert für Pianoforte zu vierten Chor-Groenevelt,** die Solistin des am 10. d. M. stattfindenden 1. Sinfonie-Konzertes, schreibt gelegentlich ihres letzten Auftretens in Leipzig (Schlußsonaty'd B-moll-Pongell) die „Leipziger Zeitung" u. a. sie sei eine technisch vorzüglichen Pianistin, die alten Anspruchen der modernen Virtuosität entsteig, eine vortrefflich Probe ihres Könnens ablegte und als Klaviervirtuosin hoher Beachtung wert ist. Ihre vorzüglich gebildete Technik, der klangvolle Anschlag, auch die Kraft und Ausdrucksfähigkeit bei der tonschaffen auf einem außerordentlich soliden Studiengang, den sie hinter sich hat, schließen." — Der Spielplan enthält: 1. Beethovens Ouvertüre von Essian; 2. Klavier-Konzert Nr. 2 A-dur mit Orchester von Liszt (Frau Cora Groenevelt aus Berlin); 3. Für Klavier B-dur von Schumann; 4. Ouverture zu „Hybria" von Mossenet; 5. Zwei elegische Melodieen für Streichorchester von Grieg; 6. a) Sinfonische Variationen von Chopin, b) VI. umg. (Oktaven-Rhapsodie von Liszt (Solist für Klavier); 7. Neunsätziger Kleiner Kammer von Sternheim.

* **Der Kaufm. Berein „Merkur"** veranstaltete am 5. d. M. im „Kaiserhof"-Saale unter reger Beteiligung sein Herbstvergnügen. Für die Theaterausführung wurde der Schwank „Das Hypnotiseur" gewählt. Sämtliche Darsteller bewiesen durch ihr vorzügliches Spiel, daß sie auch größeren Aufgaben, als sie in diesem kleinen Schwank gestellt wurden, gewachsen wären. Der wohlverdiente Beifall sei recht reichlich aus. Hierauf wurde der durch die Vorstellung unterbrochene

Tanz fortgesetzt, dem man sich in fröhlicher Stimmung noch einige Stunden hingab.

☞ **Die Vereinigung ehem. Jäger und Schützen** der Grafschaft Glatz hielt am 13. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal zur „Goldenen Sonne" ihre vierteljährliche Versammlung ab. Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

☞ ** **Neumann-Hillemann-Sänger.** Wie wir bereits mitteilten, geben die altrenommierten Neumann-Hillemann-Sänger nächsten Dienstag, den 8., und Mittwoch, den 9. November, im Hotel „Kaiserhof" zwei humoristische Abende. Wenn auch die Zusammensetzung dieser bekannten Sängergesellschaft gegen früher etwas verändert ist, so bewähren doch die Neumann-Hillemann-Sänger ihren alten Ruf, daß dieselbe auch jetzt von allen Logen, Leipziger Sängergesellschaften das Beste bietet. Ernste und heitere Lieder wechseln mit humoristischen Vorträgen. Sämtliche Herren bieten fast ausschließlich neue und interessante Vortragsnummern, so daß wir auch das vorgesehenen Humoresken Emil Neumanns, in sächsischer Mundart vorgetragen, besonders Vielbeliebtes erwarten.

☞ **Die Gewinnliste der Breslauer Ausstellungs-Lotterie** (für Handwerk und Kunstgewerbe) liegt in der Geschäftsstelle der Arnestus-Druckerei (Expedition des „Gebirgsboten") für unsere Leser zur Einsichtnahme aus.

☞ **Unglücksfall.** Beim Picken der Fässer in einer hiesigen Brauerei kam der Böttchermeister Wittwer zu Fall und brach ein Bein.

☞ **Auf die Trunkenbolbliste** sind wegen fortgesetzter Trunkenheit nachstehende Personen gesetzt worden: 1. der Schuhmacher Carl Spinola, 2. der Leichter Valentin Heinze, beide aus Habelschwerdt, und 3. der Schmied Josef Wölfel von hier.

☞ **Verschiedene Mitteilungen.** Zwei hiesige Geschäftsleute kauften vor einigen Tagen in einer Auktion ein Pferd zu gemeinschaftlichem Gebrauch. Von einer Reise zurückgekehrt stellten sie das Pferd in den Stall eines Freundes, um es hier einen Tag stehen zu lassen. Als sie das Pferd später holen wollten, war es verschwunden. Erst nach 2 Tagen wurde ermittelt, daß ein Hausbesitzer der Grünenstraße dasselbe, ohne den Eigentümern etwas davon zu sagen, an sich hat ausspannen. Die Eigentümer beabsichtigen, dieserhalb Anzeige zu erstatten. — Zur Anzeige kamen: Eine Geschäftsreise wagen Lagerns von Fässern auf verbotener Stelle; der Fuhrwerksbesitzer B. wegen Verunreinigung der Straße mit Pferdemist; der Schuhmacher St. B. abends mehrere Bewohnern eines Hauses der Herrnstraße auf dem Garten mehrere Kleidungsstücke, eine Stutzuhr, eine blaugestreifte Unterjoke, eine Arbeitsblouse und eine blau- und weißgestreifte Schürze, sowie aus einem Kohlenkeller ein kleines Kommode. — Gegen einen Knecht J. wurde seines seinem Dienstherrn Strafantrag wegen Renitenz gestellt. — Den Polizeiposten nach halbmöchtige Burschen haben in der Nacht zum 2. d. M. unfug, die in der Ringstraße dem Schuhmachermeister stehende steinerne Vase herunterzustürzen. Zu diesem Unfug hat sich angedroht ist, konnten sie diese nur in eine Stellung bringen, weiter jungte ihnen ihre Kraft nicht.

☞ **Meinerz,** 4. Oktober. Gestern nacht ist das der Stadtkommune Meinerz gehörige „Ziegenhaus" niedergebrannt. (Vergl. auch unter Lawin.) Das Feuer soll gegen Mitternacht auf noch unermittelte Weise aufgetreten sein. Die Spritze konnte nicht in Tätigkeit gestellt werden, weil die hiesige Feuerwehr konnte nur noch die Abdichtung vornehmen, die durch der Mangel genügender Wasserzufuhr (der Brunnen beim Ziegenhause fließt nur sehr schwach) sehr erschwert wurde; es gelang schließlich, einen Teil des dicht daneben gelegenen Dreschgebäudes durch die Abdichtung vorgenommen werden. Durch das Feuer wurde das höhere Lohn- und Restaurationsgebäude und der Dachstuhl des massiven Stalles vernichtet. Die Gebäude sind versichert, auch der Schaden soll entsprechend entschädigt sein. — Der zuletzt angeführten Eisenbahnfahrens wegen fahrlässiger Körperverletzung rechtskräftig verurteilte, 21 Jahre alte, schon vorbestrafte Kutscher Gilbein Kastner von hier wurde am Dienstag abend in der öffentlichen Wohnung des Herrn Bürgermeister Hoffmann, wo er Behausung vornehmen wollte, flüchtete K. durch das Fenster und stieg sich dis zur Dachfolgen vorbeugen; nach einem abends erfolgten Rückfall in die Behausung ließen Eltern wurde er festgenommen und ist hiesige Gefängnisgefängnis eingeliefert. — Dem zum Ehrenmitglied der Bürgerresource „Thalia" ernannten Herrn Kantor em. Rotmann Hensichel wurde am Sonnabend durch die Bestandsaufnahme die elegant aufgestellte Einrichtung überreicht. Beim gemeinschaftlichen Unterhaltungsabend der „Thalia" am 13. d. Mts. kommt der Aufführung „Mädchenschwänke", Aufspiel in 3 Akten von G. von Moser.

☞ **Meinerz,** 6. November. Bei dem Brande des „Ziegenhauses" wurde die Feuerwehr erst um 1 Uhr nachts alarmiert. Es ist sicherlich verzichtet, da das meiste der Vorräte (das Getreide schon ausgedroschen) auf dem Stallgebäude und dem höheren Wohnhause ausgespeichert war, während nur ein geringer Teil in der absolut gelegenen Scheune lagerte. Dem Feuerwehrmann wurde ein Schlauch gegen 30 Gewatt Betten und mehrere geldene Uhren. Ein im Tanzsaal stehender wertvoller großer Dreschsektion-Automat wurde ebenfalls vor nichtet, letzterer sollte gestern in einem Lokale der Stadt Ausstellung finden. Der Feuer fand zuerst in der Nähe des Kessels statt, der Schaden doch irritierte der starke Nebel die Richtung, anderseits wurde angenommen, sie überhaupt der Brandstelle befindliches Kalkofen ist noch im Betriebe und brenne so hoch.

☞ **Lawin,** 5. November. In Klein-Georgsdorf bei Lawin wurde gestern in einem Schuppen das Stellenbesitzers Anton Kastner die Leiche eines unbekannten fremden Mannes aufgefunden. Da der betreffende Schuppen von dem Angeklagten des Besitzers schon längere Zeit, 1045 Mark Ausgaben ist ausgemacht, daß die Leiche schon eine Zeitlang dort gelegen haben muß, weil sie bereits Zeichen von Verwesung an sich trug.

Habelschwerdt, 6. November.

☐ **Einquartiert** wurden seitens der Stadt vom 4. zum 5. d. M. 12 Offiziere, 20 Mann und 20 Pferde vom Füsilier-Regiment Graf Wolfe Nr. 38 aus Glatz.

☐ **Tarz bei Habelschwerdt.** In der Monatsversammlung am 5. d. M. in zum „Drei Rosen" wurde beschlossen, am 19. d. M. einen Turnmarsch über den Steinberg nach Hohndorf und von dort über die Wüstung Kunzendorf zurück zu unternehmen.

☐ **Vom Stadtbahnhofe.** Noch immer ist der hiesige Stadtbahnhof trotz des häufig sehr starken Verkehrs mit wenigen Petroleumlampen beleuchtet, deren bläßerer Schein den Bahnsteig nur notdürftig zu erhellen vermag. Nachdem der Bahnhof Glatz und auch die Kgl. Lehrer-Seminar mit elektrischer Beleuchtung versehen worden sind, wäre es wohl wünschenswert, wenn nunmehr auch die Eisenbahnverwaltung sich zur Anlage der elektrischen Beleuchtung auf unserem Stadtbahnhofe entschließen könnte.

☐ **Mittelwalde,** 6. Novbr. Heute nachmittag fand im Saale des Wolfhofes zum „Schwanzen Bär" die erste Versammlung des hiesigen Ortsvereins des Volksvereins für das katholische Deutschland im Winterhalbjahr statt, welche sehr zahlreich besucht war. Nachdem Herr Stadtpfarrer Dittert die Versammlung eröffnet, trug die Besangnahmeung des Vereins ein Lied vor, worauf der Geschäftsführer, Herr Stadtpfarrer Dittert, in längerem Vortrage die Aufgaben des Volksvereins für das katholische Deutschland, sowie jeden einzelnen Mitgliedes erörterte. Hierauf folgte wieder ein Lied des Vereinsgesangchores. Herr Kaplan Ulbrich sprach hierauf über humoristische. Nach einem weiteren vorgetragenen Liede schloß der Geschäftsführer die Versammlung mit einem Hochen Hoch auf Papst und Kaiser. Die nächste Versammlung findet Anfang Dezember statt.

☐ **Obersungenau,** 5. November. Bergarbeiter gastierte in unserer Kupp in 4 Gängen, welcher sich den Namen Südtiroler Sängerbund, bezw. Schauspielertruppe beigelegt hatte, unter Aufsicht des Herrn Wachtmeisters Seiler die hiesige Chaussee in der Richtung nach Mittelwalde. Die Tage hatten Vorspiel, welche auf der Straße bei der Brauerei gemacht wurde, benutzten die schwarzäugigen Weiber zur Einholung von Nahrungsmitteln u. s. w., wobei fast überall ein Zwanzigmarkstück zur Zahlung verwendet wurde, wahrscheinlich um, wenn möglich, einen Betrug zu verüben. — Durch die in nächster Zeit von den hiesigen freiwilligen Feuerwehr zu veranstaltende theatralische Aufführung steht unserer Einwohnerschaft, wie allsächlich, ein recht genußreicher Abend bevor.

× **Kunzendorf** b. Landeck, 5. Novbr. Heute wurde in dem der Witwe Bommer gehörigen, auf den Conradswalder Wiesen gelegenen Maostelche die Leiche des Musikers Teuber aus Conradswalde aufgefunden. Was der erst in den dreißiger Jahren stehenden jetzigen Mann zu dem vermutlichen Selbstmord getrieben, wird wohl die Untersuchung ergeben. Es ist bisher bereits der zweite derartige Fall an demselben Orte.

Neurode, 5. November.

☞ **Der Vaterländische Frauenverein Neurode** hielt am Sonnabend seine General-Versammlung ab, die sich trotz der Ungunst des Wetters sehr gut von hiesigen Damen besuchte. Die Vorsitzende, Frau Landrat Gräfin zu Dohna, gab ihrer Freude hierüber in der Begrüßungsansprache Ausdruck und dankte besonders dem als Gast anwesenden Königlichen Kreisrat Herrn Wahlmeister Dr. Otto für sein Erscheinen. Die Rechnungslegung ergab an Einnahmen 2508 Mk. Es verblieb ein Bestand von 2165,47 Mk. Insgesamt wurden 900 Zentner Kohle verteilt. Davon wurden von Herrn Bergwerksbesitzer von Wagnitz und Gerhard und Bergwerksbesitzer Binnerg in Wölfe je 200 Zentner dem Verein geschenkweise überwiesen. Den edlen Wohltätern sei auch an dieser Stelle für die den Armen gespendete Gabe öffentlicher Dank abgestattet. Nachdem dem Schriftführer Herrn Wiesner Entlastung erteilt und dem Schatzmeister Herrn Generaldirektor Werner (Eckersdorf) der Dank für ihre treue Amtsführung zum Ausdruck gebracht worden war, entstand eine lebhafte Debatte über die praktische Bewandtheit der Wanderkörbe. Dieselben entsprechen den Anforderungen nicht vollständig. Obwohl ein Teil der Behaimmen dieser Einrichtung noch stets gegenüberstehe, ist der größere Teil sich des guten Einflusses der Körbe bewußt und Herr Wahlmeister Dr. Otto will sämtliche Behaimmen seines Bezirkes für diese wirklich gute und zweckmäßige Einrichtung interessieren. Die Wanderkörbe wurden in Mittelsteine 10 Mal, in Königswalde 12 Mal, in Ludwigsdorf und Volpersdorf je einmal in Gebrauch genommen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Gemeinden, auch außer Neurode, Personen zur Verwaltung der Körbe, Frau Rittergutsbesitzer Treutler in Kunzendorf behauptet lebhaft, daß in dieser großen, ca. 3000 Seelen zählenden Gemeinde weder ein Krankenhaus noch sonst eine ähnliche Wohlfahrtseinrichtung vorhanden ist. Sie ist deshalb mit den anwesenden Damen in Verbindung getreten und will vorbehaltlich der Genehmigung des Ministers in Kunzendorf eine Kongregation der Marienschwestern aus Breslau gründen. Es ist die Errichtung von 2 Schwestern in Aussicht genommen. Es sich mit einer Schwester Pflege, Wöchnerinnen- und Hauspflege beschäftigen, wenn z. B. die Hausfrau krankheitshalber oder aus ähnlichen Ursachen mehrere Tage zum Hause fernzubleiben wird. Die Gemeinde hat der Einrichtung sich auf 300 Mark die Reise der Unterhaltung der Schwestern (zwei Schwester 250 Mk.) auf 500 Mk. verzinsichert. Die Gemeinde Kunzendorf hat sich bereit erklärt, 2 Schwestern freie Wohnung im alten Schulhause zu gewähren, die Kosten der Jahrsrechnung einen Zuschuß von mindestens 100 Mk. zu tragen. Die Gemeinde Kohlendorf will für Feuerungsmaterial sorgen. Frau Rittergutsbesitzer Treutler bittet auch den Vaterländischen Frauenverein um sein Wohlwollen für die gute Sache. Der Verein hat einstimmig beschlossen, bis zu 300 Mk. Beihilfe zu gewähren, Frau Treutler anderweit aufzubringen. Die Vertrauensmänner werden ermächtigt, in den Orten, wo dies notwendig ist, 30 Krankenwegpflegerinnen zu bestellen. Diese erhalten die Kost und pro Tag 270 Mk. Die Kosten der Aufschulung (Kurse) sind bereits gewährt wird. Die Kosten trägt die ersten 6—7 Tage der Verein. Doch bei Ende die Ausgaben der letzteren nicht zu bedeutend belasten, da die Krankenkasse demselben pro Entbindungsfall 3 Mark Beihilfe gewährt. Die Vertrauensmänner sollen für Gewinnung und Werbung ihrer Damen 20 Prozent ihrer Mitgliederbeiträge. Die Vorsitzende bringt die im Vorjahre angeregten gesellingen Zusammenkünfte in empfehlende Erinnerung, die geeignet seien, das Interesse am Verein zu erhalten und zu vertiefen. Mit Genehmigung des Vorstandes wurde die Frau Landrat bekannt gegeben hatte, daß der Herrn Graf von Wagnitz und Binnerg auch in diesem Winter wieder je 200 Zentner Kohlen dem Verein zur Verfügung stellen. Es dankt der Anwesenden für die treue Mitarbeit und Mitwirkung im Sinne und sorgt in liebenswürdiger Weise auch für leibliche Stärkung durch ein Täßchen Kaffee. Zum Schluß wurden vom Vorstande für Schlesien und Kohlendorf die Vertrauensmänner gewählt und der Bericht über die Generalversammlung des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Schlesien vom 28 Mai 1904 verteilt.

☞ **Der Vorstand des hiesigen Militärvereins** hielt am vorigen Mittwoch seine letzte Sitzung vor der Generalversammlung, welche Beschlüsse betr. Stiftungsfest erfolgte. Am 9. Juli war nämlich in einem Appell des Vereins beschlossen worden, die Stiftungsfest erst nach einer Mitgliederzahl von 1, 3, 5 und 10 Jahren nach und nach zu feiern. Dieser Beschluß ist bis jetzt noch nicht bekannt in Kraft gesetzt worden. Hierzu ist aber die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten erforderlich. Außerdem ist durch das versicherungstechnische Gutachten eines Mathematikers nachgewiesen worden, daß die Leistungsfähigkeit der Kasse durch die neuen Vorschläge. Nach der nächsten Generalversammlung den Antrag zu unterbreiten, den Beschluß vom 9. Juli wieder aufzuheben und den bisherigen Zahlungsmodus der Kasse auch fernerhin beibehalten zu wollen. Vom Brosch- und Fahnen-Kriegerverein sollen 40 Zeit zum Kriegerfest Fahnen angekauft werden. Die am Stiftungsfeste veranstaltete Lotterie ergab aus den Geschenken einen Betrag von 70 Mark, in der waren 43 Mark eingegangen, so daß die Gesamteinnahme 113 Mark betrug, davon 100 Mark Ausgaben verbleiben 13 Mark. Der Reingewinn von 15,55 Mark soll dem Unterstützungsfond zur Mithinanzleistung bei armen Kameraden bezw. deren Witwen überwiesen werden. Dem Krieger-Gesangverein zu Danzig, welcher ein Gedenkbuch bewilligt worden. Auch die Kriegerwaisenhaus soll eine Unterstützung erhalten.

☞ **Der hiesige Männer-Gesangverein** wird uns zu seinem nächsten Sonnabend im Bürgerhofe stattfindenden 47. Stiftungsfest einen besonderen Genuß bieten. Hat doch der Biederme Sier, Herr Lehrer Gilmer, ein geradezu ideales Programm aufgestellt, das Männer- und Frauenchöre, gemischte Chöre, Solopartien für Sopran und Tenor in bunteste Abwechslung bringt. Am Hauptvergnügungs-Tage bezw. den Abend bilden jedenfalls die vom Herrn Konzertsänger Otto Mühlenbach aus Breslau übernommenen 6 Solopiesen. Der Mühlenbach steht vom letzten Konzert her noch in so guem Andenken, daß kein Mann, alle Mann dieses Konzertes geschwelgt. Sein seinen „Auserwählten" seien nur erwähnt „Aria aus dem Holling" von Marschner, „Laß uns heimgehen" von A. Becker, „Am Rhein und beim Wein" von Kreis, „Morgenhymne" von Deutscel, „Man hält mit eine Mann Wein" von Kreis, „Kreisen wie ein Adler" (das weinende Lied) von J. Bohn. Außerdem wirkt Herr Mühlenbach in 3 Brahmschen Zigeunerliedern für gemischtes Chorgesang mit.

⊿ **Ladwigsdorf,** 6. November. Gestern abend verunglückte hier der Bergmann Koch schwer. Derselbe kehrte von einem Einkaufsgange zurück, der Wind löschte ihm das Licht der Laterne aus und so verfehlte Koch den Weg und fiel über eine ca. 3 m hohe Mauer in einen Wassergraben hinab. Der Fall war so unglücklich, daß er Gesichtsbeine mehrere Rippenbrüche und erhebliche innere Verletzungen davontrug. Er wurde ins Knappschaftslazarett geschafft. Im Lemen in Hausfamilien wird jetzt die betreffende Stelle mit einem Geländer sehr angebracht, da die Unfallsmauer schadhaft und sehr niedrig ist. — In der letzten Innungsversammlung der Gastwirte Marx sprach der Vorsitzende, Herr Lehrer Klose, über seine Eschahrungen neuen Innungsschiedsamt in Berlin und Breslau sowie einen entgegenden Vortrag über die eigentümlichen Reize der Binnenguicht.

Aus andern Kreisen.

☞ **Martha,** 6. November. Die diesjährige General-Lehrerkonferenz des Kreischulinspektionsbezirkes Frankenstein findet am Dienstag, den 8. November, in der Aula der katholischen Volksschule statt; nach derselben ist gemeinschaftliches Diner im Kaiserhof Hotel. — Die Ortsgruppe Martha des S. G.-B. hält am Dienstag, den 8. November, bei Herrn Baum (Hotel zum „Goldenen Löwen") ihre Generalversammlung ab. — Für alle Gewerbetreibenden, die Nahrungs- und Genußmittel herstellen und verkaufen, erläßt die hiesige Polizeiverwaltung eine Bekanntmachung, daß vom 1. November ab eine häufige, sorgfältige und strenge Nahrungsmittelkontrolle eingeführt ist, die auf peinlichste Sauberkeit bei Herstellung von Nahrungsmitteln halten wird.

? **Frankenstein,** 5. November. Am 31. Oktober beging der Wissenschaftliche Verein die Feier seines 25jährigen Bestehens, zu welchem Zwecke am vorigen Sonnabend im Hotel zum Schwarzen Adler eine Versammelten, bei welchem Vereinsvorsitzender, p. akt. Arzt Dr. Hildebrand, den Bericht über die Tätigkeit des Vereins erstattete. — Im städtischen Schlachthofe sind im Monat Oktober 171 Rinder, 270 Schweine, 125 Kälber und 15 Schafe geschlachtet worden. — Das Gutsbesitzer Bernhard Kulbe'sche Ehepaar in Schönwalde feierte das Fest der goldenen Hochzeit. Nach beendeter kirchlicher Einsegnung wurde demselben durch Herrn Pfarrer Kärner ein Silberbecher die vom Kaiser verliehene Ehrenmedaille überreicht. — Dem emer. Hauptlehrer Paul Hoffmann in Lampersdorf ist der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

☞ **Waldenburg,** 6. November. Zu einer erhabenen Trauerfundgebung gestaltete sich am vorigen Sonnabend die Beerdigung des am 3. d. Mts. verstorbenen Rektors Emil Kubanner. Schier endlos zog der Leichenzug, an dem sich die Vertreter der Behörden, der städtischen und städtischen Behörden, das zahlreich erschienenen Lehrern und Schulkindern, aus Mitgliedern des Kriegervereins u. a. gebildete Zug der Leidtragenden. Am Grabe widmete Erzpriester Gante dem um die hiesige katholische Schule um Kirche hochverdienten Tote einen tiefergriffenen Nachruf. Hier entboten die erschienenen Lehrer in dem mit tiefer Empfindung vorgetragenen Männerchoren „Wieder viel der Friedensbote" von Zöller und „Wie die Glocken düster dröhnen" die Kunde ihrem hochverehrten Mitbruder die letzten Grüße. — Der Königliche Kreisschulinspektor des Bezirks Waldenburg I, Dr. Schneemann, ist vertretungsweise an die Königliche Regierung zu Oppeln berufen worden.

Gerichtliches.

☞ **Glatz,** 4. November. Strafkammer. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Kalau von Hofe, Vertreter der Anklage: Herr Assessor Brunt. Wegen Diebstahl im Rückfalle 15 Tage gefängnis verdient William Reichhardt aus Hamburg zu 50 Mk. Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der jüngstjährige Schuhmacher Paul Berger aus Schönfeldes bei Frankenstein hatte am 20. August von der Wohnung des Schuhmachers Paul Burgsteiner aus Glatz einen Hut und stahl ihr aus einer Schublade 8 Mark. Er räumt diesen Diebstahl ein und will dort aus „Ich wollte eine Uhr kaufen." Strafe: 1 Monat Gefängnis. — Der Arbeiter Robert Groer aus Bistingsnadde ist am 21. September vom Schöffengericht Habelschwerdt wegen Körperverletzung zu 20 Mk. Geldstrafe event. 6 Tagen Gefängnis verurteilt worden und hat hiergegen Berufung eingelegt. Diesiebe wird jetzt unter Zuziehung weiterer Beschuldigter und Zeugen für den Nachmittag Anna Jung und deren Mutter, die verehelichte Rittergutsbesitzer Albina Jung, beide aus Glatz (Pasenzgaden). Dieselben sind vom hiesigen Schöffengericht am 23. September wegen Beleidigung des Arbeiters Franz Brauner aus Habelschwerdt zu 3 Mk. Geldstrafe event. 3 Tage Gefängnis verurteilt worden und haben hiergegen Berufung eingelegt. (Brauner ist von demselben Schöffengericht ebenfalls am 13. September wegen Körperverletzung, verübt gegenüber der Anna Jung, zu Barzeit 5 Mk. Geldstrafe event. 1 Tage Gefängnis verurteilt. — Des weiteren sind die verehelichte, hier in Untersuchungshaft befindliche Arbeiter Emil Jung und von der Strafkammer am 3. November 1903 zu Bistrichen, Baitzen, Bitzernig, Zadel, Heinersdorf, Pomsdorf, Ohrdorf, Bindenau, Baumgarten, Nadorf und Schönwalde vermietet, Mietsgroschen in Höhe von 8 bis 6 Mk. erhalten und ist an keinem Orte aufgegangen. Zum Beweis dieser Schwarzgängerei ist der Inhaber des Mietsgroschenausfangscheines, in denen er sich bald Thannhäuser oder Schulz, bald Fiesel oder Schwarzer nannte. Er gibt zu, von vorstehenden lediglich die Wahrheit gesagt zu haben, auf Befragen erklärt. Wegen Diebstahls im Rückfalle 1903 wegen Diebstahls zu mehreren Buchtgefängnis, sowie wegen Diebstahls vom k. k. Landgericht Troppau zu 18 Monaten schweren Kerkers verurteilt worden. Am 14. Juli d. J. ist er von der Strafkammer wegen Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Am 13. September von Waldenburg nach iher überführt worden sollte, entsprang er, doch gelang es, ihn am 25. Oktober wieder hinter Schloß und Riegel zu bringen. Am 3. November 1 Tag Haft, 20 Mark Geldstrafe event. weitere 20 Tage Zuchthaus. Hierzu werden 4 Monate durch die von dem genannten Österreichischen Gerichte ausgesprochenen Strafe als niedrigst erachtet. — Der 21 Jahre alte Bergmann Heinrich Grätsch aus Kolpersdorf, zugunsten der in Untersuchungshaft, war während des verflossenen Sommers beim Postamt Neurode als Briefträger beschäftigt. Als er diese Geschäftigung entzog, wurde er durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet. Die Anklage legt ihm zur Last, daß er 7 Zeitungsbriefe, 2 Postkarten, 1 Geschäftsbrief und die Quittungsbücher Postanweisungen selbst gerichtet zu haben. Die qu. 7 Postanweisungen waren an Personen gerichtet, die in Orten bei Neurode wohnen, welche der Angeklagte damals ausführlichste zu bestellen hatte. Grätsch gestehet, daß er die Briefe vom 14., 18., 21., 21., 21

Deutsche Fonds und Staatspapiere vom 5. November.

Dtsch. Reichs-A. ev. ab. 1900	4%	G	101,80
Deutsche Reichsanleihe	3½%	B	101,50
Deutsche Reichsanleihe	3%	B	89,9
Pr. Staat. A. ev. unk. b. 1906	4%	G	101,70
Preuß. Konsol. Anleihe	4%	G	101,70
dto. dto.	3½%	B	99,80
Landschaft. Central-Pfandbr.	4%	G	99,80
Landschaft. Centr.-Pfandbr.	3½%	bz G	99,80
dto. dto.	3%	G	89,1
Nam. Pfandbriefe	3½%	G	99,1
dto. dto.	3%	G	87,1
Pos. ritt. Pfandbriefe Ser. VI—X	3%	G	103,4
Pos. ritt. Pfandbr. Ser. XI-XVII	3%	B	99
Pos. ritt. dto. Ser. D.	3%	G	103,8
Pos. ritt. dto. Ser. N.	3%	G	103,2
Pos. ritt. dto. Lit. C.	3%	B	99,8
Pos. ritt. Pfandbriefe	3%	G	97,1
Schles. ritterschaftl. Pfandbr.	4%	G	99,8
dto. Landschaft. Lit. A.—D.	3½%	B	1,—
dto. dto.	3½%	G	98,80
dto. dto.	3%	bz G	87,1
Posener Rentenbriefe	4%	G	103,10
dto. dto.	3%	bz G	89,8

Schlesische Rentenbriefe	4%	G	101,75
dto. dto.	3½%	G	99,8
Schles. Bod.-Kred.-Pf. I—IV	4%	G	101,80
dto. II. V. „ „ 1908	4%	B	101,0
dto. II. V. „ „	3½%	G	98,80
Oesterr. Banknoten 100 Kr.		bz	85,05
Oesterr. Goldrente	4%	B	101,10
Oesterr. Silberrente	4%	G	100,30
Ungarische Goldrente, große	4%	G	100,10
dto. kleine Rente	4%	B	100,30
dto. Kronenrente	4%		bz 98,80

Habelschwerdt, 5. November.

Weizen	pro 100 kg	Mk.	17,50—17,00
Roggen	„ „	„	14,00—13,8
Gerste	„ „	„	14,00—13,8
Hafer	„ „	„	14,60—14,20
Erbsen	„ „	„	18,00—17,00
Kartoffeln neue	„ „	„	7,00—6,00
Heu	„ „	„	8,00—7,00
Stroh	„ „	„	6,00—4,00
Butter (1 Pfd.)		„	0,40—0,50
Eier (das Schock)		„	3,75 3,4

Breslauer Produktenmarkt.

Privatbericht vom 7. November, 9½ Uhr vormittags.

Handelsamtlich und Ungarn sind zweiter Hand war schwach, die Stimmung im allgemeinen unverändert behauptet.

Weizen behauptet, weniger offer 16—17,8 —17,75 Mk., gelber alt 16,01—17,50 16 17,60 Mk.

Roggen fest, 13,40—13 40 - 13,60 Mk.

Gerste beachtet, weiße 13,75—14,50—15,50 Mk., feinste über Notiz, Futtergerste 13 bis 13,50.

Hafer am feiner beachtet, 13,60—13,47—13,8 Mk.

Mais ruhiger, 13,70 14,50—15,50 Mk.

Oelsaaten ruhiger, Rüböl pro 100 Kilo 18,60—18,20—17,00—18,00 Mk., Mohn- ruhig, ct.—19—20,50 Mk.

Rapsöl fest, 16—68—61 Mark, Pferdebohnen beachtet, 14—15 Mark, Peluschken 14 bis 15—16,50 Mark.

Leinsaat fester, feine gelbe 9—10,00—11 Mk., blaue 8—9 Mk.

Delsaaten per 100 kg: Schlagleinsaat ruhiger, 18—20—22 Mk., Winterraps beachtet 17,5 —19,0— 20,50 Mk., Winterrübsen beachtet, 17—19—21 Mk., Hanfsamen ruhiger 19,0—20,00 Mk.

Spreitenkleie je nach Güte 8—8,25 Mk. per 50 Kilogr. an Bord.

Kartoffelmehl bei wenig Angebot, prima 18,75 Mk., Kartoffelstärke ruhig, prima 18, 0 Mk. per 100 kg. (Amtlich aus 10 Handelsregistern 10,000 kg.)

Weizenmehl 00,00—47,00 Mk. per Sack — 000 kg. prima 4,30—4,5 Mk. per 100 kg.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Preis / 100 kg

	gute	mittlere	geringe	gute	mittlere	geringe	gute	mittlere	geringe
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Weizen, weißer	17	70	17	30	17	10	16	70	16	40	16	10
„ gelber	17	60	17	10	17	00	16	60	16	50	16	40
Roggen alt												
„ neu	13	60	13	40	13	20	13	60	13	40	13	20
Gerste, alt												
„ neu	15	50	14	80	14	50	15	50	14	80	14	50
Hafer neu	13	80	13	5	13	20	13	80	13	70	13	60
Kartoffeln	3	50	3	20	3	00	3	50	3	20	3	00
Heu, Kilo	17	50	17	00	16	50	16	80	16	50	16	00

Ist Ihnen Ihre Gesundheit lieb?

Dann trinken Sie keinen Bohnenkaffee, der nach einer Veröffentlichung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes die Anfänge der Vergiftungswirkungen des Kaffeins in sich trägt, sondern den durchaus bekömmlichen Kathreiners Malzkaffee.

Von Sächtigem, geduldig ertragenem Leiden erlöste heut früh 9¼ Uhr ein sanfter Tod unsere herzensgute, inniggeliebte Tante und Schwägerin,

Fräulein Hedwig Thilsch

im Alter von 70 Jahren 3½ Monaten.

Um fromme Fürbitte und stille Teilnahme bitten

Habelschwerdt, den 4. November 1904.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Thilsch.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 8. d. Mts., vormittags 9 Uhr.

Heut Nacht 10¼ Uhr verschied sanft und gottergeben, nach schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbekommenten, mein geliebter Gatte, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, der Kondukteur

Herr Joseph Sebulke,

im Alter von 36 Jahren.

Diesen für uns tieschmerzlichen Verlust zeigen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken, tiefbetrübt an

Bad-Langenau, den 5. November 1904.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch, den 9 November, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause aus.

Gestern abend 8½ Uhr verschied sanft und gottergeben, versehen mit den heil. Sterbekommenten, unsere liebe Tante und Großtante, die Eisenbahnschaffnerin

Theresia Menzel,

geb. **Elsner**,

im ehrenvollen Alter von fast 92 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme schmerzerfüllt an

Kamnitz bei Glatz, den 4 November 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. November, vormittags 8 Uhr, vom Trauerhause aus nach dem Friedhofe in Pilschkowitz statt.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten unvergeßlichen Tochter der Janitorin

Hedwig Thienelt,

sagen wir allen für die einen Beweis innigster Teilnahme und das zahlreiche Grabgeleit unserm tiefgeliebtesten Kind. Besonders verpflichtet fühlen wir uns zu danken dem Hochw. Herrn Vicarier Adolmann, dem Musikchorist und seinem Dirigenten Herrn Hauptlehrer Hengstenberg und den Herren Trägern. Möge Gott uns in unserm Schmerze trösten.

Oberdorf bei Neurode, im November 1904.

Die tieftrauernde Familie Thienelt.

Zu Weihnachts-Aufführungen

empfehlen wir die soeben in unserm Verlage erschienenen beiden neuen Theaterstücke:

Des Bettelknabe Weihnachtstraum Weihnachtsdrama in 3 Aufzügen. Von Paul Niedermeyer. 36 Seiten kl. 8°. Preis 50 Pfg. (1 Männer-, 1 Frauen- und 12 Kinderrollen.)

Weihnachten im Himmel. Weihnachtsdrama von Paul Niedermeyer. 32 Seiten kl. 8°. Preis 45 Pfg. (2 Männer-, 1 Frauen- und 10 Kinderrollen.)

Ein ausführliches Verzeichnis der bei uns erschienenen Theaterstücke liefert jede Buchhandlung gratis u. franko.

Bonifatius-Druckerei, Paderborn.

Eine silberne

Damenuhr

verloren vom Siebiodahnhof **Habelschwerdt bis Hohndorf.** Abzugeben bei **Franz Klar** in **Hohndorf.**

Am Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Mittelwalde** belegene, im Grundbuche von Mittelwalde (Garten) Blatt Nr. 102, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Rosischlächtermeisters **Ernst Geisler** in **Mittelwalde** eingetragene Grundstück am

5. Januar 1905,

vormittags 10¼ Uhr,

durch den unterzeichneten Gerichtsvollzieher an der Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus Hofraum und Hausgarten, ist bebaut mit Wohnhaus, Stall und einem Schlachthaus 8, 3 a 10 qm groß und mit 192 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. Oktober 1904 in das Grundbuch eingetragen.

Mittelwalde, den 31. Oktober 1904

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 10. Novbr. cr., vorm. 11½ Uhr,

sollen in **Gabersdorf** auf der **August Frauschen** Besitzung folgende Gegenstände, als:

1 Kleiderschrank, Bettertstühle, 1 Ausziehtisch, mehrere Laden, 1 Bettstelle, 2 Nachtkasten, 1 Schaukel, 1 Viertel, 1 Zuber, 15 Brotkörbe, 1 Schwinge, 1 Wagen mit Leitern, 1 Pflug mit Gestell u. m. a.

öffentlich versteigert werden.

Glatz, den 4. November 1904.

Potrykus,

Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 11. November cr., vorm. 9¾ Uhr,

werde ich in **Reugersdorf**, Sammelort der Bieter beim Schmiedmeister Herrn **Gottschalk** (andernfalls gepfändet)

1 Landauer, 1 Spazierschlitten, 4 Schweine und 1 einjährigen Stier

öffentlich versteigern.

Glatz, den 7 November 1904.

Potrykus, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 9. November 1904, vormittags 11½ Uhr, werde ich in **Bad Langenau, Hotel „Kunahof“**, anderweit gepfändet

1 Steppmaschine, einen Winter-Ueberzieher und eine Winteroper

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Habelschwerdt, d. 7. November, 1904

Auer, Gerichtsvollzieher.

Ich bin willens, meine

Kolonialwarenstelle,

8 Morgen groß, in gutem Bauzustande und aufgeräumt, mit sämtlichem Inventar wegen Todesfall meiner Frau und wegen hohen Alters bald zu verkaufen.

Wilhelm Jestel. Neuromnitz.

Ein Eckhaus

mit anliegendem Gartenanwesen, nahe am Ringe, ist in Landeck alsbald zu verkaufen oder auch einzelnen zu verpachten. Der guten Lage wegen ist es ein geeignetes Magazin für ein Geschäft oder ein Schuhhaus.

Nähere Auskunft erteilt die Expedition dieser Zeitung.

Gärtnerstelle

bis 10 Morg. gesucht. Nähere Angaben nebst Preis zu richten an **Johann Teuber**, Marienthal.

Das mit gehörige

Straßen-Gasthaus

mit 23 Morgen Acker in **Heinrichswalde** ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder an geeignete, kautionsfähige Persönlichkeit zu Neujahr zu verpachten.

Leopold Ascher, Glatz.

Thee neuester Ernte

empfiehlt gut und preiswert

Adolf Zach, Habelschwerdt.

Beachten Sie unsere Schaufenster! Neu! Neu! Beachten Sie unsere Schaufenster!

Patent-Polsterung!

Keine Gurte mehr, deshalb staubfrei!

Alleiniges Fabrikationsrecht für die Grafschaft nur bei

Loewen & Schützler,

Erste Glatzer Möbel- und Polsterwaren-Fabrik, Glatz, Frankensteinerstr. 2.

Telephon 72.

Billigste Bezugsquelle für

Möbel, Spiegel, Sofas, Teppiche, Gardinen, Tischdecken etc. etc.

Beachten Sie unsere Schaufenster! Beachten Sie unsere Schaufenster!

Die sehr bedeutende Hauptagentur

einer erstklassigen Deutschen Lebens-, Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft ist mit Inkasso für **Glatz** unter sehr günstigen Bedingungen

neu zu besetzen.

Nur bestempfohlene Personen, welche sich auch der weiteren Ausbreitung des Geschäfts bei Unterstützung durch einen prüfenden Beamten mit Fleiß widmen wollen, belieben Offerte einzureichen unt. **H. O. 5678** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Nachweislich gute Mühle

oder **anderes Unternehmen zu pachten gesucht.** Off. **M. L. 96** Expedition dieser Zeitung.

Ein gut erhaltes

Ziegel-Pankett,

25 Mtr. lang, die Hälfte mit Schwitzen gedeckt, verkauft

E. Rohrbach, Ob.-Schwedeldorf.

Wichtig für Landwirte!

Das Lager von **Bechelshofer Futterkalk** befindet sich von jetzt ab im **Kohlenhofe von Hunker & Schleder, Glatz, Roßmarkt.**

Hochachtungsvoll

Emil Schubert.

Alle Sorten

Kleesamen

kauft gegen sofortige Kasse zu höchsten Marktpreisen

A. Gellrich, Habelschwerdt.

Herrschaft Wallisfurth

sucht sofort 30 bis 40 Stück starke, gesunde

Ferkel

aus seuchenfreiem Stalle zu kaufen und erbittet baldige Offerten mit Angabe des Alters und Preises.

Jede Familie,

jedes Einzelstehende daheim oder in der Fremde verschafft sich die Zeitschrift

„Mariengrüßen aus Einsiedeln“!

Jeden Monat ein prächtiges Heft, religiös belehrend und unterhaltend, sehr angiehend und praktisch geschrieben, mit hübschen Bildern. Preis jährlich nur Mk. 3.—. Bestellung an Oberle & Rickenbach in Einsiedeln.

Die Vereinigung ehem. Jäger u. Schützen

der Grafschaft Glatz hält ihre vierteljährliche **Versammlung Sonntag, den 13. Mts., nachmittags 4 Uhr,** im Vereinslokal **„zur Gouse“** ab. Vollzähliges Erscheinen ist damit verbunden die Einweihung des neu renovierten **Vereinslokals**; die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

---

3 Mk. Belohnung

wird demjenigen zugesichert, der das im September d. J. auf der Scharfenberg-Wünschelburger Chaussee verloren gegangene Lederne Munitionsetui zu einer Waffenpumpe abliefert oder angeben kann, wo sich dasselbe befindet. Event. abzugeben an Gastwirt Herrn **Pabach in Mittelkunze.**

Gummischuhe

werden repariert bei

V. Purschke. Glatz, Ring.

---

10 Mark Tagesverdienst

durch Verkauf unseres weit berühmten Nähnadelkes erhalten Herren, welche regelmäßig Sandwirken. Wiederholtes bestätigen. Nach 1 monatlich erfolgter Tätigkeit Anstellung auf Monatsfixe um.

Sächs. Vieh-Nährnadel-Fabrik, Dresden-A. 16, Wettinerstraße 75.

Darlehne bis 300 Mk. geg. rauchenlose Ratenzahlung, Rückzahlg. giebt diskret u. prompt **Eichmann, Berlin W. 57,** Großgörschenstraße 4 (Rückp.) Zahlr. Dankschr.

Geld darlehne, Person. jed. Stands, bis zu 4, 5 6 Pct., auch in kl. Rat. rückzahlbar. **Herm. Gabotta & Co.,** Bankhäuser O./S. Rückporto.

Maurer

nimmt an

P. Tietze, Maurermstr., **Habelschwerdt.**

Ein jüngerer Tischlergeselle

findet dauernde Arbeit bei Tischlermstr. **Robert Nentwig, Kunzendorf** a. d. B.

Einen Müllergesellen

sucht **B. Brosig's Mühle, Habelschwerdt.**

Suche zum 1. Januar einen

Kutscher.

Dr. May, Eisersdorf, K. Habelschwerdt.

Ein kräftiger Knabe,

Sohn rechtschaffener Eltern, der Lust hat, die **Brauerei** und **Mälzerei** zu erlernen, kann sich sofort melden bei **Carl Weiss,** Brauereipächter, **Seitenberg** a. d. Biele.

Gesucht wird zum baldigen Antritt

ein Kellnerlehrling

event. auch solcher, der anderweitig schon etwas gelernt hat, und dessen Eltern unverschuldet erlegt ist.

Hôtel Kaiserhof, Glatz.

Arbeiter

verheiratet, nüchtern, sucht für Neujahr

Dom. Mügwitz,

Post Glatz.

Wie ist eine

Spitzhündin

weiß entlaufen. Wer wie mitteilt, wo sich dieselbe aufhält, erhält eine Belohnung.

Pius Spittel, Wölfelsdorf.

Abbitte.

Die dem Stellenbesitzer **Aug. Riedel** in **Reichenau** angetane Ehrenbeleidigung widerrufe ich nach schiedsamtlichem Vergleich, leiste Abbitte und warne vor Weiterverbreitung.

Niederschwedeldorf.

Josef Heiser, Aufseher.

Für die dem Bauer Herrn **Josef Franke** zugefügte Beleidigung leiste ich nach schiedsamtlichem Vergleich hiermit Abbitte.

J. Vogel.

Hierzu Erster Bogen, eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka, für den Inseratenteil: Josef Boschenrieder, beide in Glatz.

Gerichtliches.

Glatz, 2. Novbr. Strafkammer. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Kalisch vom Hofe. Vertreter des Anklage: Herr Staatsanwalt Frauenstädt. Am 17. März d. J. hatte sich der Ingenieur Eugen Degle aus Bad Landeck vor dem Schöffengericht Landeck wegen Uebertretung der §§ 115a und 148 der Reichsgewerbeordnung zu verantworten und wurde hierfolgt zu 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Haft verurteilt. Nach § 115a der Reichsgewerbeordnung dürfen „Lohn- und Abschlagszahlungen in Gast- und Schankwirtschaften nicht ohne Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörde erfolgen.“ Degle legte gegen dieses schöffengerichtliche Erkenntnis Berufung ein und erreichte dadurch, daß die Strafkammer Glatz das Urteil aufhob und ihn freisprach. Hiergegen war von der Königl. Staatsanwaltschaft Revision eingelegt worden und das Oberlandesgericht Breslau verwies diese Strafsache an die Strafkammer Glatz zurück. Nach eingehender Verhandlung verwirft nun diese die Berufung des Degle gegen das schöffengerichtliche Urteil. d. h. Degle bleibt zu 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Haft verurteilt. — Die Berufung des Maurers Franz Seltberg aus Habelschwerdt gegen ein Urteil des dortigen Schöffengerichts betreffend einen von Seltberg begangenen Hausfriedensbruch wird verworfen, da der Angeklagte ungeachtet vorschriftsmäßiger Ladung nicht im Termine erschienen ist. — Die nächste Verhandlung richtet sich gegen 1) den hier in Untersuchungshaft befindlichen, mehrfach wegen Rohheitsdelikten vorbestraften Ziegelstarbeiter Josef Woelfel aus Breslau bezw. Münsterberg; 2) den ebenfalls wegen Rohheitsdelikten vorbestraften Ziegelstarbeiter August Woelfel aus Breslau bezw. Münsterberg und den wegen Betruges vorbestraften Ziegelstarbeiter August Hämer aus Münsterberg. Die Genannten sind am 29. September vom Schöffengericht Münsterberg wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruch, Körperverletzung, Beleidigung bezw. Verbrechens zu 1 Jahr 3 Monaten bezw. 7 Monaten bezw. 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden und haben hiergegen Berufung eingelegt. Es handelt sich im vorliegenden Falle um einen roheren Auftritt der Angeklagten am 23. Juni in der Wiesnerschen Ziegelei zu Münsterberg. Nach Vernehmung einer größeren Anzahl Zeugen erachtet der Gerichtshof zwar eine Körperverletzung gegenüber dem Bauleschnitzer Lehmann als erwiesen, nicht aber eine solche gegenüber dem Arbeiter Mai. Die Strafen wurden festgesetzt auf 1 Jahr bezw. 8 bezw. 3 Monate Gefängnis. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird hierauf verhandelt gegen die unbestrafte verehelichte Fabrikarbeiterin Anna Hiller, geb. Weber aus Habelschwerdt, die beschuldigt ist, sich am 24. Juni d. J. gegen § 184 2 fter 1 vergangen zu haben. § 184 lautet: „Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer unzüchtige Schriften, Abbildungen oder Darstellungen feilbietet, verkauft, vertreibt, an Orten, welche dem Publikum zugänglich sind, anschlägt oder aushängt oder sonst verbreitet, sie zum Zwecke der Verbreitung herstellt oder zu demselben Zwecke vorrätig hält, ankündigt oder anpreist“. Die Diller hat 4 unzüchtige Abbildungen ihren Mitarbeiterinnen gezeigt und diese haben hiervon Kenntnis genommen. Diese 4 Personen sind deshalb zu 50 Mark Geldstrafe ev. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Gerichtshof spricht weiter aus, daß die qu. Abbildungen einzuziehen sind. — Der wegen Rohheitsdelikten mehrfach vorbestrafte Arbeiter Ernst Weber aus Habelschwerdt bezw. Oberlangenau ist am 28. September vom Schöffengericht Habelschwerdt wegen Beleidigung und Bedrohung in 2 Fällen, verübt am 5. und 19. Juni gegenüber dem Landwirt Weichert in Habelschwerdt, sowie wegen Erregung ruhestörenden Lärms in 3 Fällen zu 4 Monaten Gefängnis und 2 Wochen Haft verurteilt worden und hat hiergegen Berufung eingelegt. Berufung hat auch eingelegt die Königl. Staatsanwaltschaft und zwar mit dem Antrage, gegen den Angeklagten auf eine längere Freiheitsstrafe zu erkennen. Der rohe Patron, welcher den Weichert und dessen Frau in sicherster Weise beleidigte und bedrohte, erhielt 6 Monate Gefängnis und 2 Wochen Haft zuerkannt. — Wiederum Berufung eingelegt hat der Kantinenpächter Karl Drescher von hier, der am 20. September vom Schöffengericht Glatz wegen Uebertretung der Gewerbeordnung und wegen Uebertretung der Polizeiverordnung vom 20. März 1899 in 2 Fällen zu 9 Mark Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden ist. Das Schöffengericht erachtete als erwiesen, daß Drescher a. ein stehendes Gewerbe (Fischschnitzerhandel) begonnen und vorgesetzt hat, ohne hierbei den gesetzlichen Vorschriften genügt zu haben, b. gegen die Verordnung betr. die äußere Heiligthaltung der Sonntagsruhe verstoßen hat. Die Strafkammer (Ausleihrig) verwirft diese Sache an die Schöffengerichtsstrafkammer, weil angenommen wird, daß hier keine Uebertretung, sondern ein Vergehen gegen die Gewerbeordnung vorliegt. — Der mehrmals vorbestrafte Arbeiter Heinrich Simon aus Frankenstein bezw. Nimptsch ist am 16. November vom Schöffengericht Frankenstein wegen Uebertretung des § 361 Absatz 10 R.-Str.-G.-B. zu 3 Wochen Haft verurteilt worden und hat hiergegen Berufung eingelegt. Dieselbe wird verworfen. Der genannte § lautet: „Wer, obschon er in der Lage ist, diejenigen zu deren Ernährung er verpflichtet ist zu unterhalten, sich der Unterhaltspflicht trotz der Aufforderung der zuständigen Behörden bewußt entzieht, daß durch Vermittelung der Behörde fremde Hilfe in Anspruch genommen werden muß, wird mit Haft bestraft.“ — Der Fuhrwerksbesitzer und Schuhmachermeister Franz Delmann aus Graiknau ist am 21. September d. J. vom Schöffengericht Habelschwerdt wegen Uebertretung der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 7. Juni 1893 bezw. 7. August 1894 zu 5 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Haft verurteilt worden. Seine hiergegen eingelegte Berufung bleibt ohne Erfolg.

Literatur, Kunst und Musik.

Katholische.

„Die christliche Kunst.“ Monatsschrift für alle Gebiete der christlichen Kunst, sowie für das gesamte Kunstleben. Jährlich 12 Hefte mit je 24—32 S. Text, zahlreichen Abbildungen und je 1 farbigen Kunstblatt. Abonnement Mk. 12.—, vierteljährlich Mk. 3.—, Einzelhefte Mk. 1.35. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, Postanstalt wie auch direkt vom Verlage: Gesellschaft für christliche Kunst, G. m. b. H., München, Karlsstraße 6.

Eine größere Kunstzeitschrift, die sich offen auf den Boden christlicher Lebensanschauung stellt und in ihrer Ausstattung sich an der Seite der besten vorhandenen Kunstreuen ehrenvoll sehen lassen kann, war schon längst ein dringendes Bedürfnis. Man mußte es tief beklagen, daß bis jetzt die christliche Kunst, insbesondere jene der Gegenwart, von allen bisherigen Kunstzeitschriften geradezu ausgeschlossen wurde. Diesem Uebelstande, welcher für die christlichen Kreise ebenso beklagend wie für die Entwickelung der Kunst hemmend war, ist nun durch die neue Monatsschrift „Die christliche Kunst“ abgeholfen, deren 1. Heft soeben erschien. Sie wird in Verbindung mit der deutschen Gesellschaft für christliche Kunst herausgegeben von der Gesellschaft für christliche Kunst (München, Karlsstraße 6). Das 1. Heft entspricht nach einem längeren Geleitwort, welches das Programm der Zeitschrift entwickelt und begründet, eine Abhandlung über Albrecht Dürer als Meister christlicher Kunst; berichtet sodann über die heurigen Münchener Ausstellungen; handelt über die Kunstschätze Trierns und bringt das bevorstehende XI. Generalversammlung der deutschen Gesellschaft für christliche Kunst und bietet zahlreiche kleinere Mitteilungen, Besprechungen usw. — 28 vollendet schöne Abbildungen im Text und eine prächtige Sonderbeilage in Mehrfarbendruck schmücken das reichhaltige Heft. Neben der religiösen wird auch die profane Kunst in Bild und Wort weitgehend gepflegt. Von den lebenden Künstlern sind vertreten: Matth. Schiestl, A. Fuhr, H. Waden, Herm. Lehman, Toni Stadler, Hans v. Petersen, Leo Samberger, Wunsch, Wendl, du Vois; ferner ist ein charakteristisches Werk des kürzlich verstorbenen Watts reproduziert.

Armen-Seelen-Büchlein zum Segen der lebenden und verstorbenen Mitchristen. Von einem Franziskaner-Ordenspriester. 2. Aufl. 320 S. Preis eleg. gebd. in Kalko m. Rotschn. 80 Pf. München, J. Pfeifers Kunstverlag (D. Haimer).

Ein empfehlenswertes Gebetbüchlein, dessen gediegener Inhalt Gutes stiften wird. Ein besonderer Vorteil des Büchleins liegt darin, daß es auch das Totenfestium enthält.

Gedichte und Vorträge bei verschiedenen festlichen Anlässen für Haus und Familie, Kinderschulen, Anstalten und Vereine. Zusammengestellt von Emmy Siebel (Tante Emmy). Donauwörth, Ludwig Auer. Preis 1 Mark.

Eine wirklich „lieblichlichen Bescherinis“ entgegenkommendes Gabe, die von der Kinderkenndin Tante Emmy dem häuslichen Kreise, der Schule, dem Vereinsleute u. s. w. geboten wird. Wie oft ist man nicht in Verlegenheit bei festlichen Anlässen dieser oder jener Person durch eines von den Kleinen, deren Worte so gern entgegengenommen werden, einen Gruß, einen Glückwunsch darbieten zu lassen. Die „Dichtertante“ reicht uns mit diesem Büchlein aus der Verlegenheit, sie hat mit ihren Reimchen und Gedichtchen alle möglichen festlichen Gelegenheiten im Auge gehabt und ihre Gaben sowohl den Allerkleinsten als auch Vorgeschrittenen angepaßt. Den Beschluß machen nette Weihnachts- und sonstige Gelegenheits-Spiele.

Vermischtes.

— **Warnung vor Student chem Luxus.** Ein zeitgemäßes Wort hat der scheidende Leipziger Universitätsprofessor Dr. Wächter an die studierende Jugend gerichtet; er meinte: „In den meisten Eingebungen können kaum mehr ein Sittungsfest ohne dreitägige Dauer gefeiert werden. Kostspielige Aufzüge wechseln mit Festen und Aufführungen, deren Vorbereitungen allein die Beteiligten viele Stunden und Tage ihrem Studium entziehen; es habe sich geradezu ein Kodex des Burschenschbrauchs, der den studierenden Menschen einschränkt nach dem, was er ausgebe. Da erhebe sich doch die Frage, ob hier nicht ein Zurückschreiben von Auswüchsen, ein Zurückkehren zur alten Einfachheit des deutschen Studentenlums dem Verbindungsleben selbst zweifellos zum Segen gereichen würde. Ein solches Bravo! dem Redner. Man wird sich nicht verhehlen dürfen, daß auch die katholischen Studentenkorporationen aller Art sich diese Worte zu warnen haben; auch hier zeigt sich bereits eine übertriebene Art der Festlichkeiten. Die jährlich wiederkehrenden Stiftungsfeste dauern leider nicht drei, sondern mindestens vier Tage; am Freitag abend ist Begrüßung der Gäste, Sonnabend Gottesdienst, Konzert, Bummel, abends Kommers, Sonntags Kustkug mit Tanz, Montags Katerbummel und es ist schließlich mit allem Drum und Dran eine Woche lang und das Geld auch. Wir gönnen den Studenten Frohsinn und Erholung, aber das ist bei den sehr knappen Semestern des Guten zu viel. Die „Alten Herren“ sollen hier ernüchternd einwirken und insonderheit die gemeinsamen Vorgehen aller katholischen Studentenkorporationen anregen; denn wenn eine allein sich klugerweise einschränkt, sieht man sie von den anderen über die Schulter an und — wie die Jugend einmal ist — heim rächten Semester bieten die „Füchse“ aus. Aber ein recht zeitgemäßes Wort hat der Leipziger Rektor gesprochen.

— **Die Preisverteilung auf der Weltausstellung in St. Louis** hat für Deutschland glänzende Ergebnisse gebracht. In der

---

360

Vater. Die Mutter wußte zu helfen: „Sag' dem Schneider, mein Mann sei nicht zu Hause; wir würden das Geld schicken.“ Das Dienstmädchen ging, und Nennchen sah, wie sie verschmitzt lachte, als sie den Eltern den Rücken zugekehrt hatte. „Papa,“ rief Nennchen, „bist Du nicht zu Hause?“ — Die Mutter brachte das Kind ins Schlafzimmer; dort konnte es sich die Antwort auf seine Fragen selbst suchen. —

Am folgenden Tage lag ein Syruptopf in der Küche in Scherben. Wer anders konnte ihn zerbrochen haben, als das naschhafte Nennchen? Die Mutter zog das Kind in Untersuchung, sie bat und drohte, sie erinnerte an den Zorn des lieben Gottes, — aber Nennchen leugnete hartnäckig.

* * *

Es war dreizehn Jahre später, da ließ ein junger Mann seine ehrlichen blauen Augen auf der hübschen Anna ruhen und fragte sie mit zitternder Stimme: „Liebst Du mich wirklich, mißt Du mein Weib werden?“ Sie zuckte ein wenig zusammen, sah ihn dann mit einem unschuldsvollen Augenaufschlag an und ließ ihr Köpfchen an seine Brust sinken. „Ich bin nicht hübsch,“ fuhr er zögernd fort, „ich bin nicht geistreich und kein glänzender Weltmann, wie Du deren so viele um Dich siehst. Bedenke wohl, was Du sagst und tust. Ich biete Dir ein treues volles Herz, und ich verlange Dein ganzes Herz. Wir stehen hier unter Gottes Sternenzelt vor den Augen des Allwissenden. Ich schwöre Dir, daß ich Dich allein liebe, kannst Du es mir auch schwören?“ — Sie schwor es ihrem „lieben, einzigen Karl“ — und dann ging sie nach Hause und schrieb: „Teuerster Mar! Es geht nicht anders. Mein Herz wollte brechen, aber ich war stark. Ich gebe dem reichen Karl Bär meine Hand, — mein Herz, — o, Du weißt ja, daß es nur Dir gehört!“

* * *

Es vergingen einige Jahre in Saus und Braus, in Ueppigkeit und Glanz. Da kam eines Tages Karl zu Nennchens Eltern geschlichen und jammerte: „Es ist aus, alles aus! Sie hat mein Vermögen ruiniert, mein Herz gebrochen, sie hat mich belogen und betrogen; ihr erstes Geständnis der Liebe war ein niederträchtiger Meineid; sie hat die Kette der Lüge weiter gesponnen, bis sie riß!“

„Schämen Sie sich,“ rief die entrüstete Mutter, „wie können Sie von unserer Tochter so etwas sagen! Wir haben sie auf das Strengste erzogen als gewissenhafte Christen, und namentlich zur Wahrheitsliebe stets angehalten. Von Kindesbeinen an hat sie gelernt, daß der liebe Gott die Lüge verdietet und straft. Und sie hat wir längst wahrheitsgemäß erzählt, woran das Unglück der Ehe liegt. Ja, Sie sind allein schuld, Herr Schwiegersohn, mit Ihrer Kauseleri, Ihrer Geschäftsunkenntnis, Ihrer Eifersucht.“

* * *

Wiederum vergingen einige Jahre, da schlich ein huftendes, blasses Weib die Treppe hinauf, über welche einstens Schön-Nennchens flinkes Füßchen gehüpft war. Sie zog die Klingel bei den greisen Eltern und fand dann ohnmächtig zusammen.

Ehe sie zum Sterben kam, bekannte sie ihre Schuld; fassungslos standen die Eltern vor dem entsetzlichen Bilde des vernichteten Lebens, von dem die abgebrochenen Sätze der Kranken den Sündenfluch wie Aexte abrissen.

„Wie konntest Du so frevelen gegen die Wahrheit?“ seufzte die Mutter. „Wo hattest Du doch solche Bosheit gelernt?“

„Bei Euch.“

„Bei uns?! Gottloses Kind, habe ich nicht von der Wiege an Dich gelehrt, daß Gott alle Lüge bestraft?“

„Ich habe mich an Euer Beispiel gehalten. Gott verzeih' mir und — Euch!“

Druck und Verlag der Kunstsch-Druckerei (Inh. m. b. H.) in Glatz
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Neßmann in Glatz.

Als in den folgenden Tagen ruchbar wurde, wer eigentlich den Teufel aus dem Sack gelockt und die Sozialen vertrieben hatte, da war Wilhelms Lob in jedem Frauenmunde. Klaras Mutter schämte sich jetzt nicht bloß ihrer schlechten Meinung über den Gerühmten, sie empfand auch Gewissensbisse ob ihrer Ungerechtigkeit und Ehrabschneidung. Es trieb sie zu ihrem Seelsorger, den sie um Rat und Bescheid fragen wollte.

Wieder saß der Greis im Sorgenstuhl, ausruhend von einem gerade vollendeten Pastoralgang. Aber heute drückten ihn nicht Kümmernis und Sorgen, sondern große Freude verklärte sein ehrwürdiges Angesicht.

„Herr Hochwürden, ich muß zu Ihnen kommen und fragen, was ich jetzt tun soll,“ begann Klaras Mutter. „Sie werden schon gehört haben, wovon das ganze Dorf voll ist. Ganz Wilhelsen singt Loblieder auf den geschieden, klugen, braven Wilhelm, der so geschickt den Mannsleut' den Staar gestochen und die niederträchtigen Sozialen hinausgetrieben hat. Und ich hab diesen klugen, braven Wilhelm so arg verlästert, sogar vor Eurer Hochwürden, was wir jetzt gar leid tut,“ — sie fuhr mit der Schürze an die Augen.

„Nun, Frau Lang, trösten Sie sich, — es kann ja alles wieder gut gemacht werden. Jetzt werden Sie erkennen, daß ich Ihnen damals keinen schlechten Rat gab.“

„Herr Hochwürden, — das dank' ich Ihnen viel tausendmal, — Gott vergelts! Ohne Ihren Rat hätt' ich wahrhaftig meine Klara dem Wilsenfranz gegeben, den sie doch absolut nicht will. Ich hätte mein Kind unglücklich gemacht, — mir graut, wenn ich nur daran denk'.“

„Gut, dann gesen Sie Ihre Tochter jenem frommen, tüchtigen jungen Mann, den Klara so herzinnig liebt.“

„Ach, — Herr Hochwürden, — das wollt' ich ja gern! Aber, sehen Sie, der Wilhelm läßt sich seit langer Zeit gar nicht mehr bei uns blicken, weil er gekränkt ist und schwer beleidigt durch mein grobes Betragen wider ihn. Ich fürcht' sehr, er will meine Klara gar nicht mehr.“

„Dieser Meinung bin ich nicht, Frau Lang!“ versetzte lächelnd Herr Wolfgang.

Es klopfte leise an der Türe. Wilhelm trat ein, grüßte ehrerbietig den alten Herrn und Klaras Mutter durch freundliches Kopfnicken.

„Du kommst gerade recht, mein Sohn!“ sagte der Pfarrer. „Frau Lang ist in Sorgen, Du möchtest ihr gram sein und ihre Tochter gänzlich vergessen haben.“

Das Angesicht des jungen Mannes erglühte.

„Wilhelm, verzeihe mir die bösen Nachreden, mein dummes Geschwätz über Dich!“ bat sie, ihm die Hand reichend.

„Von ganzem Herzen, Frau Lang! Ihre Schuld dürfte nicht gar groß sein, wenn man bedenkt, daß der Schein gegen mich war. — Ihre Tochter Hübe ich nicht vergessen. Meine Liebe zu Klara ist unverändert, — möchte sie nicht hoffungslos sein!“

„Hoffungslos?“ wiederholte sie in freudigem Stolz.

„Wilhelm, Du sollst meine Klara heiraten, — nur Du, — weil sie absolut keinen anderen will, — und weil Du sie verdienst!“

„Sie machen mich zum glücklichsten Menschen, Frau Lang!“

„Nah ich will geschwind heimlaufen und es Klara sagen, damit auch sie recht glücklich ist!“ rief in großer Erregung die Mutter. „Wilhelm, laß Dich nur recht bald bei uns sehen!“

Kunstausstellung wurden an deutsche Aussteller 4 Große Preise, 26 goldene, 48 silberne und 49 bronzene Medaillen, in den übrigen Abteilungen an 1700 deutsche Aussteller 1588 Preise verliehen, nämlich 424 Große Preise, 616 goldene, 270 silberne und 178 bronzene Medaillen. Es wurden also von den deutschen Ausstellern über 92 Prozent prämiiert, die zahlreichen Mitarbeitern verliehenen Preise nicht eingerechnet. Im Vergleiche zu anderen Ländern ist dies Ergebnis ungewöhnlich günstig. Wie in der amerikanischen öffentlichen Meinung, so haben auch bei der Preisverteilung die deutsche Kunstgewerbschule und Unterrichtsausstellung die stärkste Anerkennung gefunden.

— **Stahlfässer und Aluminiumfässer für Bier.** Amerikanische Blätter melden folgende Neuerung, betreffend die Herstellung von Bierfässern. Hierüber handelt es sich — wie uns das Internat. Patentbureau von Heimann & Co. in Oppeln berichtet — um ein Verfahren, Bierfässer aus allen Stahlblechen herzustellen. Die Bauung dieser Fässer ist nun 1/16 Zoll dick und das Fass wiegt nur einige Pfund. Zeichnen behauptet der Erfinder, daß es einen dreifach stärkeren Druck als das hölzerne Fass aushält. Das Fass wird in 2 Teilen gemacht, und über die verbindende Naht wird ein Stahlstreifen gelegt. Das Spundloch wird durch eine Patentvorrichtung geschlossen und kann nur mittelst eines Schlüssels geöffnet werden. — Das andere Verfahren betrifft die Herstellung von Fässern aus — altem Papier! Alles Papier oder Strohpappe wird zu einem Brei vermahlen und in Bottiche gepumpt, aus denen es in Wirklichkeit geschöpft, und dieser Brei fließt, wo es hydraulischem Drucke ausgesetzt und dann in die gewünschte Form, alles in einem Stück, gepreßt wird, wobei die Feuchtigkeit während des Verfahrens ausgepumpt wird. Das Fass wird dann getrocknet, auf einer Drehbank von den Unebenheiten befreit, inwendig mit einer wasserdichten Masse versehen und auswendig angestrichen. Der Deckel besteht aus einer Stahlkappe, die durch Drucke befestigt wird. (Obengenanntes Bureau erteilt den Lesern unserer Zeitung kostenlos Rat in allen Patentangelegenheiten.)

— **Frau General Stössel in Port Arthur,** eine Dame von großem Gemüt und echter Nächstenliebe, ist am 5. August von einem Granatsprengstück an der Schulter verwundet worden, als sie gerade in einer Scharpie Verwundete verband. Erst hieß es, sie sei tot, und diese Nachricht rief tiefe Trauer und Bestürzung hervor. Frau Stössel ist eine wirkliche Heldin, und die Besatzung, welche sie nicht anders als „guter Engel" nennt, steht in ihr einen Talisman, der ihr als Unterpfand für die Rettung der Festung erscheint. Frau Stössel wartete ihre völlige Wiederherstellung nicht ab und verließ das Lazarett bereits am 26. Juli (8. August); um die Leute zu beruhigen, besuchte sie sofort der Reihe nach sämtliche Forts und Schanzen. Die Soldaten stießen sich bei ihrer Ankunft auf die Knie nieder, die einen küßten den Saum ihres Kleides. Wie die Belagerung Port Arthurs enden wird, ist nicht vorauszusehen, der Mann der Gattin des Generals Stössel wird unsterblich in der Reihe der Heldinnen stehen, welche die Geschichte kennt." So schreibt der „Petit Bleu", der seine Mitteilung von einem aus Port Arthur entflohenen Ingenieur W. Michailow hat.

— **Ueber das Aussehen der russischen Soldaten** auf dem Kriegsschauplatz schreibt der „Russ. Invalid": In den Straßen Mukdens ist alles voll von Soldaten, die sich nach neuen Stiefeln oder wattierten Mänteln umsehen. Die neueingetroffenen Regimenter des Ersten Armeekorps in ihren gutsitzenden Mänteln und neuen Mützen blicken mit Erstaunen auf die recht verlumpten sibirischen Regimenter, denen man die langen Monate des Feldzugs wohl ansieht. Wenn man einen Blick auf diese Truppen wirft, so könnte man glauben, daß diese von der Intendantur vernachlässigt worden. Kein abgelumpter Bettler wird es wagen, sich so kühn zu kleiden: wie einzelne Kosaken und Soldaten. Auf dem Haupte einen zerrissen spitzen chinesischen Strohhut, auf dem Leibe eine zerrissene chinesische Jacke; an Fuß mit einem abgetretenen gelben Stiefel, der andere mit einem chinesischen Schuh bekleidet; das Gewehr an einer Schnur über der Schulter. Die unglücklichen Säcke für Proviant und Kleidung sind mit allerhand Lumpen voll. Natürlich sind die Haare lang und der kleine Bart wie Pelze verfilzt; dabei ein abgemagertes Gesicht, eine gebückte Haltung — und das soll ein Soldat sein! Die dritttenen Schützen sehen noch schlimmer aus. Das Wird abgemagert und ungeputzt, ein chinesischer Sattel mit Stricken statt Steigbügel; eine unmäßige Mütze auf dem Kopf.

— **Baron Ernst Wallburg,** der beschuldigt war, aus den Salbacher Mitschmarktkasten zwei Kinder herausgepressen und auf diesen die Trauung seiner Mutter Laura Stubltis mit dem Erzherzog Ernst von Oesterreich geälscht zu haben, wurde heute vom Verbrechen der Urkundenfälschung freigesprochen. Man hatte es in Kärnten gefeilt, daß er der ehelichen Sohn des Erzherzogs Ernst sei.

— **Ueber eine schreckliche Untat** wird der Wiener „Zeit" aus Madrid unter dem 29. Oktober berichtet: In Antroax, einem Dorfe bei Lugo (Spanisch-Galizien), brachen vor einigen Tagen vier vermummte Banditen nachts in die Wohnung des Hufschmieds Miguel Lopez ein und überwältigten die schlafenden Insassen, den genannten Schmied, seinen Neffen und zwei Knechte. Nach kurzem Ringen wurden diese gefesselt und geknebelt. Lopez wurde mit furchtbaren Drohungen aufgefordert, zu sagen, wo er sein Geld aufbewahre. Er gab den Verbrechern einen Schrank an, in dem 1000 Realen lagen. Das genügte aber den Banditen nicht, und sie folterten den Mann auf alle möglliche Weise, um ihm weitere Angaben zu entlocken. Der Schmied aber besaß nicht mehr und konnte also nicht mehr geben. Da heißen die Banditen die Esse an, zogen den Siebenjährigen und legten den Unglücklichen auf die brennenden Kohlen. Während er sich in den unsäglichsten Qualen wand, plünderten die Räuber Küche und Keller und taten sich gütlich bei Speise und Trank, bis Lopez den Geist aufgab, worauf die Unmenschen spurlos verschwanden. Merkwürdigerweise ist vor einigen Jahren der Oheim des Hufschmieds von Räubern ebenfalls lebendig verbrannt worden. Die Gendarmerie schickte eilig nach den Verbrechern, wobei ihr die entsetzte Bevölkerung behilflich ist.

— **Carmen Sylva.** Königin Elisabeth von Rumänien besuchte dieser Tage die in Jassy gegründete Mädchen-Volksschule, die ihren Schriftstellernamen Carmen Sylva führt. Die Königin, die bekanntlich die Kinder sehr liebt, ließ sich mit den Mädchen in ein Gespräch ein und fragte unter anderm: „Wer ist denn Carmen Sylva?" Prompt antwortete eines der Kinder: „Das ist der Schriftstellername unserer Königin." — „Und weißt Du auch, was der Sinn dieses Namens ist?" fragte die Königin. Sowohl die Kinne als alle anderen Mädchen waren verdutzt über die unerwartete Frage und gerieten in größte Verlegenheit. Die Königin gab nun selbst auf die Frage folgende Antwort: „Als ich noch wie ihr ein kleines Kind war, liebte ich es, in den Wäldern zu promenieren und mich am Gesang der Vögel zu ergötzen. Am liebsten hätte ich wie sie gesungen. In Erinnerung an diese Zeit wählte ich meinen Schriftstellernamen: Carmen — das Lied, Sylva — der Wald!"

— **Bei einer heftigen Explosion,** die sich am Sonnabend in einer Kohlengrube der Fire Land Iron Company bei Tercio im amerikanischen Staate Colorado ereignete, kamen etwa 60 Personen ums Leben. Die Rettungsmannschaften sind außerstande, in die Grube, die noch in Flammen steht, einzudringen. Die Umgekommenen sind meist slavischer Nationalität.

„Müde bin ich, geh' zur Ruh'"

spricht das Kindchen beim Schlafengehen. — Dann bettelt es: Mutterchen, gieb mir einen Bonbon. Die verständige Mama schüttelt den Kopf: Bonbons verderben den Magen und sind für Kinder gar nicht gut. Da hat du drei Frey's Sodener Mineralpastillen. Die schmecken gut, befördern natürlich und nützen mehr gegen heisen Husten als alles Zuckerwerk. — Nun leg' dich und schlaf' süß! Für 85 Pfg. in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich.

Heiteres.

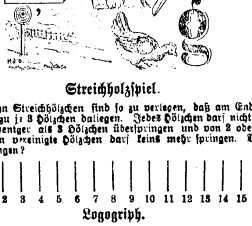
Unter Freundinnen. „Ich habe meinem Manne gesagt, daß er mich nicht küssen darf, wenn er nach Bier riecht." — „Aber, wie können Sie nur Ihren Mann zum Trinken verleiten!"

Im Restaurant. Erster Gast: „Sie benehmen sich aber hier sehr unmanierlich, mein Herr!" Zweiter Gast: „Was wollen Sie, ich bin hier ständiger Gast." Erster Gast: „Sie meinen wohl unanständiger Gast!"

Sehr gut. Junge Dame: „Wenn Sie sich noch einmal eine so taktlose Bemerkung mir gegenüber erlauben, mein Herr, dann werde ich meinen Vater. Der ist Kapellmeister und hat einen Taktstock!"

Frech. Bettler: „Ein armer Reisender bittet um eine Kleinigkeit." Hausfrau: „Ja, mei Kutscher, wer hamma selber nicht." Bettler: „Nu, Ihr Wande niederträchtige, da könnt doch keene solche feine Gardinen vor die Fenster, daß man denkt, 'n wohnt was Rechtes hier."

Bilderräsel.



Streichholzspiel.

Fünfzehn Streichhölzchen sind so zu verlegen, daß am Ende nur 5 Häuschen zu je 3 Hölzchen dalegen. Jedes Hölzchen darf nicht mehr und nicht weniger als 3 Hölzchen überspringen und von 2 aber 3 in ein Häuschen presinigte Hölzchen darf keins mehr springen. Wie ist das anzufangen?

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15

Logogriph.

Es ziert dumt der Damen Kleid,
Es steht im Bücherschrank.
Oh! a fuchts auf zur Sommerzeit,
Wer abgekommt und kennt.

Auflösung des Buchstabenräthsels in Nr. 88 des „Gebirgsboten:"
Ritter — Sitter.

Auflösung des Bilderräthsels in Nr. 88 des „Gebirgsboten:"
Senator.

Räthsel-Auflösungen fanden ein: Alois Laschke, Bureaugehilfe, Friedrich Rimpler, Kanzlist, Glatz; Paul Bloch, Hilfsweichensteller, Hessisch Oel Glatz.

Hinweis. Unserer heutigen Nummer liegt ein Ruf an das Kuratus **Rennoch-Dörr-Schönweide-Berlin** bei, welchen wir gütiger Beachtung empfehlen.

Druck und Verlag der Arnestat-Buchdruck (Gust. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Kaschke, für den Inseratenteil: Josef Boschowitz, beide in Glatz.

Sie grüßte und eilte fort.

„Da kann ich ja gleich bis nächsten Sonntag ausruhen," scherzte Herr Wolfgang. „Das sozialdemokratische Trauerspiel endet nun gar wie ein Lustspiel, — mit einer Hochzeit. Nächst Gott," fuhr er mit ernster Miene fort, „haben wir diese glückliche Wendung Deiner Umsicht und klugen Tätigkeit zu danken."

Er trat zum Bücherschrank und zog einen hübsch gebundenen Goldschnitt hervor.

„Ich habe Dich rufen lassen, mein Sohn, um dieses Andenken Dir zu überreichen. So oft Du beiest in diesem Buche, gedenke Deines dankbaren Seelsorgers, — selbst dann noch, wenn er nicht mehr weilt auf Erden."

Der freudig überraschte Wilhelm stotterte seinen Dank.

„O, Hochwürden, — ich bin Ihnen den größten Dank schuldig, und Sie danken mir! Indessen — vergelts Gott! Ihren Wunsch werde ich treu erfüllen, überhaupt mich bemühen, durch christliches Betragen meinem Seelsorger Freude zu machen."

„Recht so, Wilhelm, recht so! Siehst Du," gestand er in väterlichem Vertrauen, „die Wölfe in meiner Herde, deren Vertreibung meine Greisenkräfte übersteig, hatten mich so mit Kummer und Betrübnis erfüllt, daß ich abzudanken gedachte. Jetzt aber will ich ausharren auf meinem Posten, bis Gott mich abruft."

„Auch mir brachte der nähere Umgang mit den Sozialen großen Gewinn," entgegnete der junge Mann. „Ich lernte diese Leute, ihr abgründiges Wesen genau kennen. Positiven Inhalt besitzen sie gar nicht, — alles an ihnen ist Verneinung. Sie können nur einreißen, zerstören, aber nichts aufbauen. Versuchen sie es mit dem Bauen, dann kommt ihr gottloser, unvernünftiger Zukunftsstaat heraus. Aber im Schwächen und Verhöhnen jeder christlichen Ordnung sind sie stark. Ihr Geist ist wie Blausäure, die alles zerfetzt und vernichtet, was sie Lebendes berührt. Nichts ist ihnen heilig, nichts ehrwürdig. Dagegen sind sie gewandt und wunderlich im Bekritteln und Herabsetzen des Besserdenkenden, ihre Frechheit ist ebenso groß, wie ihre Selbstüberschätzung und ihn Hochmut. Nebenbei wunderte ich mich oft über das Unlogische ihres Denkens. Sie schimpfen beständig über die reichen Liberalen, die auch keinen Gott kennen und keine Christenpflichten, und deswegen auch keine Nächstenliebe, keine Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. Diese Sorte von Liberalen handeln doch konsequent nach demselben Geiste der Gottlosigkeit, der auch die Sozialdemokraten beseelt. Also sind die sozialdemokratischen Vorwürfe und Beschuldigungen gegen solche liberale Ausbeuter und Bedrücker des arbeitenden Volkes vom Standpunkte der Sozialdemokratie gar nicht haltbar. Weder bei den Sozialen, noch bei den ungläubigen Liberalen giebt es eine vor Gott schuldige, im Gewissen verpflichtende Nächstenliebe und Gerechtigkeit. Alles ist nur Machtfrage, — wer die Macht hat, übt sie aus."

„Ganz richtig!" versetzte Herr Wolfgang. „Die ungläubigen Liberalen und Sozialdemokraten gehören zu derselben Familie der Gottlosigkeit, die ersten sind die Väter, die zweiten sind die Söhne, wie ich Dir neulich gezeigt habe. Nun, — der alte Gott lebt noch. Er allein regiert die Welt. Damit will ich aber nicht sagen, daß die Gottlosen allein tätig sein, die Christen hingegen ihre Hände untätig in den Schoß legen sollen. Nein, — auch hier gilt: „Hilf mir selber, und Gott wird helfen!" Wer nicht kämpft, der unterliegt. Die beste Rüstung aber im Kampfe gegen fluchtere Mächte ist der religiöse Glaube — dies haben wir so hier wieder gesehen. Sobald unsere Bauern die nackte Gottlosigkeit der Sozialdemokraten erkannten, da hatten die gefährlichen Wühler das Spiel verloren. An Fesseln der religiösen Ueberzeugung zerschellen die Umtriebe der gottesleugnerischen Umsturzpartei. Hieraus folgt, daß nur

Christentum und Kirche Schutz und Rettung bieten gegen die schauervollen Pläne des internationalen Sozialismus."

Einige Tage später lief die Kunde von der Verlobung zwischen Klara und Wilhelm durch Hältchen.

Frau Lang öffnete ihre altmodischen, ungeheuren Schränke, darin das Gelück in hohen Stößen saß.

„Ach, — vor solchem Reichtum muß man Respekt haben!" sagte Schlaumichel, der mit Wilhelm bewundernd vor den Schränken stand.

„Du hast recht, Michel!" bestätigte selbstbewußt Klaras Mutter. „Das ist kein schlechtes Fabrikzeug, welches nur hält von morgens bis abends, — das ist dauerhaftes Hausgemachtes."

Zwei Näherinnen arbeiten beständig an Klaras Ausstattung; denn gleich nach dem Feste der Heiligen drei Könige ist die Hochzeit.

Wo hat sie das gelernt?

Annchen saß in der Zimmerecke und spielte mit ihrer Puppe. Das Kaffeegeschirr stand auf dem Tisch, und die Mutter war soeben hinausgegangen. Sie hatte der Kleinen ein Stückchen Zucker abgeschlagen. Annchen wollte doch einmal sehen, ob nicht noch Zucker auf dem Tische stehe. Und als sie die gefüllte Dose sah, zog sie das Tischtuch so weit heran, daß sie ein Stückchen aus der Dose nehmen konnte. Nur ein einziges, ganz kleines Stückchen, das merkt die Mutter nicht!

Als die Mutter zurückkehrte, sah sie sofort, daß am Tischtuch gezerrt war. „Anna, Du hast genascht?" Das Kind schwieg. „Anna," fuhr die Mutter ernst fort, „Du weißt doch, daß der liebe Gott oben vom Himmel alles sieht. Er hat die guten Kinder lieb und läßt sie in den Himmel; aber die bösen, welche lügen, kommen in die Hölle. Willst Du die Wahrheit sagen?"

Das Kind schlenkerte mit der Puppe und überlegte sich die Angelegenheit. Plötzlich ließ es die Puppe fallen, faltete die Hände und sagte: „Ja!"

„Das war recht, liebes Kind, so mußt Du stets die Wahrheit sagen. Für dieses Mal sollst Du keine Strafe erhalten. Aber Du versprichst mir, daß Du es nie wieder tust?" — „Nein, liebe Mutter!"

Annchen spielte weiter und erzählte ihrer Puppe, daß man nicht lügen dürfe, sonst würde der liebe Gott im Himmel böse.

Das Dienstmädchen kam herein und meldete, daß Frau Müller mit ihrer Tochter zum Besuch komme. „Ach, die häßlichen Klatschweiber," brummte Annchens Mutter. „Häßliche Klatschweiber," flüsterte das Kind.

Als die Damen eintraten, eilte die Frau des Hauses ihnen mit freudiger Miene entgegen. „Ah, wie freut mich das! Wie wohl Sie aussehen, liebe Frau Müller, und das Töchterchen wird jeden Tag hübscher. Nehmen Sie Platz, legen Sie ab, Sie wissen, wie gerne ich mit Ihnen plaudere!"

Annchen hatte die Pupp' bei Seite gelegt und starrte mit großen Augen ihre Mutter an, welche jetzt die „häßlichen Klatschweiber" so lieb und hübsch fand.

Als der Besuch sich unter einer Flut von Liebenswürdigkeiten verabschiedet hatte, seufzte die Mutter: „Gott sei Dank!" Annchen fragte zagend: „Mutter?" — „Was willst Du?" — „Hast Du die Klatschweiber lieb?" — „Willst Du wohl stille sein, sonst schicke ich Dich ins Schlafzimmer." —

Der Vater kam zurück. Bald darauf brachte das Dienstmädchen eine Rechnung herein; der Schneider wartete auf das Geld. „Ich bin schlecht bei Kasse," seufzte der